Asc. 5507 (Zeidlmayr)
VV

<36602184860012

<36602184860012

Bayer. Staatsbibliothek

Geistliche EXERCITIA

Vor einen

Tag

In jedem Monath

Um eine heylsame Vorberei-
tung zu einem seeligen

Tod.

Auß verschidenen bewehrten Asceten
zusammgetragen
Durch

P. F. VENERANDUM ZEIDL-
MAYR Ord. Min. S. FRANCISCI der
Reformierten Chur-Bayrischen Provinz
Chronologum und Archivarium.

CUM FACULTATE SUPERIORUM.

München/

Getruckt und verlegt bey Heinrich Theodor von
Cölln Churfürstlichen Hof-Buchtrucker / und Buch-
handler. Anno 1726.

Gd/49/170

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Der Hochwürdig-Durchleuchtigisten Princessin und Frauen Frauen EMANUELÆ THERESIÆ CAROLINÆ à Corde JESU Ordinis S. CLARÆ

In dem Lobl. Closter S. Jacob auff dem Anger in München / Gebohrner Hertzogin in Bayrn rc. rc.

Hochwürdig- Durchleuchti- giste PRINCESSIN.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ES hat vor ungefehr siben Jahren gantz Europa in Verwunderung vernommen / mit was Heroischem Gemüth und Erstaunungs - würdiger Großmüthigkeit Euer Durchl. Dero höchst - ansehnliches Durchleuchtigistes

Chur-Hauß / alle Dero / von Geburt an eigenthumliche Hochheiten und Würden / alle Lustbarkeiten und zeitliches Wolleben / durch einen / der delicaten Welt fast unbegreifflichen Entschluß / mit dem rauhen / demüthigen und schweren Ordens-Stand der strengen Regel S. Claræ verwechßlet / und sich in der schönsten Blühe Dero zartesten Jugend / in dem Lobl. Closter Anger verschlossen haben.

Mit nit minderer Auffmercksamkeit hat eben gemeldtes Closter Anger dise siben Jahr / in Dero Lebens-Wandel das Fundament aller Tugenden / nemlichen die Demut und Gehorsam gleichsam in einem compendiosen Spiegel mit Augen angesehen / und zwar in so mehrer billicher Verwunderung / als dise rahre Zierden nit erst in dem Closter erlehrnet / sondern in Mitte eines so grossen Durchleuchtigisten Hofs / bey allem ersinnlichen Uberfluß / angesittet / von E. Durchl. in dem ersten Eintritt mit eingeführt worden. Ich hätte der Nachwelt vil denckwürdige Erzehlungen hiervon zuhinterlassen / wañ nicht die demüthige Sor. Emanuela,

wel-

welche von der Durchl. Princessin in Bayrn nichts Ruhm-würdiges anhören will / Ihro das Stillschweigen sonderlich außbittete / welchen so heiligen Willen ich in disem gleichsam als einen Befelch eben so behend annime / als willig E. Durchl. mir unwürdigen sowohl / als allen andern Oberen / mit ihrem unvergleichlichen Gehorsam jeder Zeit vorzukommen sich beeyferen.

Nun aber den End-Zweck meiner Zuschrifft vorzulegen / habe ich dise siben Jahr / in denen ich bey dem Closter Anger um E. Durchl zuseyn die Gnad gehabt / vilfältig beobachtet / Erstlich mit was vor sonderbarer Gemüths-Erquickung Dieselbe denë gewonlichen acht-tägigen Geistlichen Exercitien obgelegen / also zwar / daß Sie solche öffters das Jahr hindurch zuüben pflegten / und noch öffter vorzunemen gewunschen hätten: Anderstens / mit was vor zartester Lieb Euer Durchl. dem geliebtesten Jünger Christi / dem grossen H. Apostel Ioanni Evangeli-

stæ beygethan seyn wollen: Alles dises gibet mir die Zuversicht E. Durchl. werde der Inhalt dises Büchleins nicht allein nit forchtsam scheinen / als Welche der Welt und allen Zeitlichkeiten schon längsten abgestorben/mithin nichts mehr/was den Tod erschröcklich machet / zubeförchten haben / sondern vilmehr eine angenehme Gelegenheit geben / Dero / so liebe Exercitia mehrmahlen/und villeicht monathlich zugeniessen: zugleich auch Dero Special-Patron auff mehrere Weeg zuverehren / von deme bekandt ist / was getreue Vorsorg er vor die / ihne liebende Seelen trage / um dieselbe mit himmlischen Trost in die glückseelige Ewigkeit zuüberbringen.

Wann dahero/ nach unzahlbaren Jahren E. Durchl. von jenem Gesponß zur Englischen Hochzeit beruffen werden/ mit welchem Sie sich in der H. Profession, in dem Hertzen JESU vermählet / würdet ohne Zweiffel diser geliebte Jünger / so auff dem Hertzen JESU zuruhen die sonderbare Gnad gehabt / E. Durchl. als ein schon längst erbettener Bräut-Führer zu

jenem ewigen Freuden-Festin einführen/ und in Vorzeigung jenes Ring / welchen als ein beständiges Wahrzeichen Dero inbrünstigen Liebe seine Bildnuß an dem Finger traget/ Deroselben getreue Gesellschafft leisten / gleich er es einstens dem König Eduardo in Engeland erwisen / welcher in einer / E. Durchl. gleichgesinnten Devotion, niemand / so ihne auß Liebe S. Joannis Evangelistæ bittete / etwas versagen wolte; dahero einem in disem Namen ihme zuruffenden Bettler / seinen Ring von dem Finger schenckte: worauff ihne der H. Joannes zur Zeit seines Abscheidens disen Ring vorweisend / mit unbeschreiblicher Süßigkeit in die ewige Freuden übersetzet.

Dises aber solle erst alsdann erfolgen / nachdem E. Durchl. Dero liebes Closter Anger durch Dero mild-liebreicheste Gegenwart biß in Dero spates Alter begnadet / und nach erlebter Zahl eben der Jahren dises H. Apostels / ihme gleichförmig (welcher vilmehr sanfftiglich entschlaffen als gestorben zuseyn geglaubet wird) voll der Verdiensten und Göttlichen Gnaden zur ewigen Belohnung ein-ge-

geladen werden; da indessen E. Durchl. langwirigen Seel und Leibs unveränderlich vergnüglichisten Wolstand nit allein in demüthig-devotester Veneration von Hertzen anwünsche / sondern sowohl mit meiner gantzen anvertrauten Provinz, als mehrgemeldtem Lobl. Closter Anger von GOtt ohne Unterlaß zuerbitten getreulichist versichere

Euer Durchl.

Demüthig-Devotester
Geistlicher Diener
Fr. MASSÆUS KRESSLINGER
Minister Provincialis der Chur-Bayrischen Franciscaner-Provinz.

LICENTIA ORDINARII.

Imprimatur. Sig. Frisingæ die 29. Octobris Anno 1726.

JOAN. SIGISMUNDUS
Episc. Bellin. Suffrag. &
Vicarius Generalis.

LICENTIA ORDINIS.

FR. Laurentius à S. Laurentio Lector Jubilatus, Sac. Congregationis Indicis Consultor, Supremæ, & Universalis Inquisitionis Qualificator, Examinator Cleri Romani, Sacri Montis Sion Ex-Guardianus, & totius Ordinis S. P. N. Francisci Minister Generalis, & Servus.

Cùm juxta Apostolicas nostríque Ordinis Constitutiones per idoneos Censores revisum, laudatum, & approbatum fuerit opus quoddam, cui Titulus: *Exercitia Spiritualia unius diei in quolibet Mense, pro præparatione ad beatam mortem*, Operâ & labore P. Fr. Venerandi Zeidlmayr Sacerdotis nostræ Reformatæ Provinciæ Bavariæ idiomate Germanico elaboratum: præsentium vigore authoritatem facimus, quatenùs, servatis servandis, ut publicæ fiat utilitatis, illud typis mandari valeat. Datum in Conventu nostro Aracæsitano de Urbe 16. Novembris 1726.

F. Laurentius à S. Laurentio
Minister Generalis.

De Mandato Suæ Reveren.
Paternitatis.
Fr. Franc. Ant. Ma. Spinelli
Secretarius Generalis.

FACULTAS A.R.P. Provincialis cum Privilegio Cæſareo.

QUoniam Dominus Henricus Theodorus à Colonia Typographus Electoralis, ac Bibliopola Monacenſis Libellum Aſceticum Geiſtliche Exercitia für einen Tag in jedem Monath um eine heylſame Vorbereitung zu einem ſeeligen Tod intitulatum, à P. F. Venerando Zeidlmayr Provinciæ noſtræ Chronologo ac Archivario utiliter compoſitum, & à duobus Theologis Reviſoribus ſummopere commendatum Typis mandare cupit: Ego Fr. Maſſæus Kreſslinger Ord. Minor. S. Franciſci Reformat. Provinciæ Bavariæ iteratò Miniſter Provincialis, facultate mihi facta à noſtro Reverendiſſimo Patre Miniſtro Generali Laurentio à S. Laurentio &c. memorato Domino ad primam duntaxat Editionem licentiam concedo dictum Libellum imprimendi, ac propriis Sumptibus diſtrahendi, communicando inſimul Cæſareum Privilegium, vi cujus alii Typographi & Bibliopolæ prohibentur Libellum hunc citra Superiorum conſenſum recudere, vel intra fines S. R. Imperii, atque Hæreditarias S. C. & Catholicæ Majeſtatis Provincias inferre. Actum Monachii die 2. Novembris Anno 1726.

Fr. MASSÆUS KRESSLINGER
Lect. Jub. Min. Provincialis.

Anmerckung.

OB zwar dises Tractätlein mehrentheils auff Geistliche Ordens-Persohnen eingerichtet / und nach dem gewonlichen dreyfachen Weeg der Asceten eingetheilet ist; wird jedoch eine jede / auch im weltlichen Stand lebende / das Geschäfft ihres ewigen Heyls mit wahrem Eyfer besorgende Seel / hierin genugsame Anleitung finden / sich dessen mit grossen Nutzen zugebrauchen: Anerwogen man an keine Tag-Ordnung / noch Betrachtung gebunden ist / sondern wie im Eingang zusehen / solche nach Belieben einrichten kan. Die Erschröcklichkeit / und Unumgänglichkeit deß Tods gehet nicht nur die Vollkommene / sondern einen jeden an; so wird auch kein so verblendter Sünder gefunden werden / welcher nit eines glückseeligen Tods zusterben wünschet /

ſchet; diſer aber wird auff ein ſündhafftes Leben nit zu hoffen ſeyn / ohne genugſame Vorbereitung / welche allein in denen Ubungen beſtehet / ſo in dergleichen Exercitien an die Hand gegeben werden. Diſe kan ein jeder / nach ſeinem Stand / ihme applicieren / weil er in jeder Betrachtung etwas ſo ihne betrifft / finden wird. Wer nit Luſt oder Erfahrenheit hat ordentlich zubetrachten / leſe nur die Meditationen mit Auffmerckſamkeit: er wird genug darin antreffen / ſo ihme weiter nachzudencken Gelegenheit gibt. Wer aber ſeiner Seel zu Lieb einem Werck / daran die gantze Ewigkeit hanget / eine ſo wenige Zeit nicht vergonnen wolte / wurde auch mehrer zuleſen ſich nicht bemühen / mithin bey einem ſolchen alles vergebens ſeyn.

Ein

Eingang
Und
Abtheilung
Der vorhabenden
Materien
Diser Exercitien.

Inhalt Deß Eingangs.

§. I.

VOn dem Zihl und End diser Exercitien.

§. II.

Wie diser Tag / so in einem jedwederen Monath außerwählt wird / solle angewendet werden.

§. III.

Tag-Ordnung.

§. IV.

Abtheilung der Meditationen.

§. V.

Vorbereithung und Dancksagung zur würcklichen H. Communion.

§. VI.

Unterschidliche Act vortrefflicher Tugenden / wie auch einer geistlichen Beicht und Communion: so zu Abends bey der Recollection, oder einer anderer gelegener Stund vor dem Abend-Essen zuüben.

§. VII.

Die Act vor dem Schlaffen-gehen: als geistlicher Weis das H. Oel zu empfangen / und endlich geistlicher Weis zu sterben.

§. I.

§. I.

Von dem Zihl und End diser Exercitien.

Es ist denen andächtigen Seelen eine grosse Anzahl und Menge der schönsten Büchlen und Tractätlen bekandt / in welchen von der Kunst seelig zu sterben / von Vorbereitung zu einem glückseligen Todt rc. sehr geistreich gehandlet würdet / welche keines Weegs zu verwerffen / sondern umb so mehr zuloben und nachzufolgen seynd / als mehr dieselbe gemeiniglich dahin abzihlen / umb eine solche Lebens-Arth einzuführen / auß welcher ein glückseeliger Todt könne gehoffet werden.

Das Absehen und Zihl der Authoren aber / auß welchen gegenwärtige Exercitia gezogen worden / bestehen haubsächlich

in deme / daß man nicht nur allein die Kunst seelig zu sterben wisse / und was man in dem letzten Sterbstündlein zu thun habe/ betrachte/sondern vilmehr/ daß man die jenige Mittl und Act, welche man alsdann anwenden zukönnen wünschete / anjetzo in eine solche Gewonheit und Ubung bringe / um zur Zeit der Noth/oder bey unverhoffter anstossender Tods-Gefahr derselben mit Nutzen zugebrauchen.

Der in vilen geistreichen Büchern berühmte Ascet R. P. Joannes Croiset S. J. hat von disen Exercitien schon Anno 1700. zu Lyon, mit Verschweigung seines Namens / ein vortreffliches Tractätl in Frantzösischer Sprach in den Truck gegeben / welches er hinnach Anno 1712. in vilen Stucken vermehrt / so zu Paris und Lüttich nunmehr verleget wird.

Jüngsthin aber / nemlich erst Anno 1722. hat der ebenfahls in seinen getruckten Wercken gelobte / damahl Neapolitanischer Prediger / R. P. Simon Bagnati S. J. eben ein dergleichen Tractätl in Italianischer Sprach bekandt gemacht. Auß welchen beeden gegenwärtige Exercitia, als ein Compendium verfasset/ und weilen besagte Tractätl vor alle / auch weltliche Ständ eingerichtet seynd / hat

hat man hierauß das jenige genommen / was etwan mehr dem Religiosen-Stand anständig seyn möchte.

Nebst beeden obgemeldten Authoren hab ich mich auch einiger andern / insonderheit eines zu Metz in Lothringen Anno 1717. getruckten Büchleins bedienet/ welches den Titl führt: Formulaire des Prieres &c. al' usage des Pensionaires &c. des Dames Ursulines &c. wie hernach jeden Orths solle angemerckt werden: und weilen der Namen dises letzten unbekandt/ wird ich denselben Anonymus nennen.

Von der Nutzlichkeit diser Exercitien melde ich hier nichts: weilen dieselbe bey deren Gebrauch sich selbst zu Genügen an den Tag leget; man kan jedoch nur dises erwegen / was hinnach zu End deß §. 7. erinnert wird.

§. II.

Wie diser Tag solle angewendet werden?

I.

ERstlich wird ein Tag in jedem Monath / nach Belieben erwählet / an welchem man nemlich disen Exercitiis am bequemlichisten abwarten möge.

II.

Abends zuvor nimbt man eine Stund / sich zu hernachfolgendem Tag zu bereiten: in welcher man disen §. II. wie auch die Tag-Ordnung im folgenden §. überleset / sambt der ersten Meditation; und nebst Besuchung deß Hochwürdigisten Sacraments den Heil. Patron vor konfftigen Tag erwählet.

III.

Diser Tag solle / sovil möglich / mit Hindannsetzung aller andern Geschäfften und Verhinderungen GOtt allein gewidmet / und das eintzige Geschäfft der Seelen vorgenommen werden / nit anderst als wann man selbigen Tag gewiß sterben wurde.

IV.

IV.

Es ist gesagt worden/ sovil möglich/ so von denen jenigen zuverstehen / welche disen Tag ihnen selbst zueignen / und in der Einsamkeit zubringen können. Dardurch aber sollen sich die jenige nicht abschröcken lassen / welche unter dem Gehorsam leben / und bey der Gemeinde verbleiben müssen: Dann dise sollen sich von denen gmeinschäfftlichen Zusammenkonfften / Verrichtungen / und sonderbar von ihrem obhabenden Gehorsam nit absöndern / sondern gedencken / daß sie GOtt vil gefähliger dienen mögen / wann sie die Einsamkeit der Seelen mehr / als deß Leibs zugebrauchen wissen. In welchem Fahl sie weder an die Zahl deren vorgeschribnen Meditationen noch Acten gebunden / sondern befugt seynd / hiervon / nur was sie gebrauchen können / zuerwählen.

V.

Dahero dann nicht leichtlich geschehen wird / daß man ein gantzes Monath hindurch nit einen eintzigen Tag zu disen Exercitien außfinden solle / sonderbahr weil / wie erst gemeldet worden / die äusserliche Geschäfft (wann es nit anderst seyn kan) die innerliche Ruhe der Seelen in disem Fahl nit verhinderen werden.

VI.

So ist auch nit zubesorgen / daß man von einem Verdruß belästiget werde/wie bißweilen in 8. oder mehr tägigen Exercitien geschicht. Dann ein eintziger Tag wird nur vilmehr geschwinder vorbey gehen / als man wol wünschen wurde.

VII.

Disen Tag nun mit Nutzen zuzubringen / soll man sich vor allem befleissen mittls einer / mehr als sonst / fleißigen H. Beicht seine Seel recht zu reinigen / und solche gleichsam als bey schon herannahendem Todt also zu verrichten / daß dardurch alle / etwann in vorigen Beichten eingeschlichene Nachläßigkeiten/ verbessert werden.

VIII.

Auff eben dise Weis solle man auch mit mehrerem Eyfer und Auffmercksamkeit sich zu dem H. Sacrament deß Altars vorbereiten / und solches gleichsam als eine Weegzöhrung in die Ewigkeit disen Tag empfangen / auch sonderbaren Fleiß anwenden / daß die in disem Heil. Sacrament verborgene Gnaden desto reichlicher genossen werden / je mehr der haubtsächliche Nutzen dises gantzen Tags-Exercitii in rechtem Genuß und Theilhafftigwertung diser unbeschreiblichen Gnaden bestehet. Welches alles mit rech-

rechter Auffmercksamkeit geschehen wird/ wann man ihme eine kräfftige Vorstellung macht/ als wann diser Tag der letzte deß Lebens wäre.

IX.

Solle man disen Tag einen kräfftigen Vorsatz machen/ ein gewises Laster oder Nachläßigkeit/ dero man sich mehr/als andern unterworffen zuseyn findet/ außzureiten/ und sich das gantze Monath hindurch auff solches befleissen/ also zwar/ daß man an dem/ in folgendem Monath/ erwählten Tag/ vor allem sich erforschen solle/ wie weit man in disem Stuck gekommen/ und so es vonnöthen/ auch folgende Monath daran wenden: unter einer sich selbst auflegenden und gewiß vollziehender Buß/ biß man sein Vorhaben erfühlet sihet.

X.

Ob man zwar auch andere Vorsätz/ wie sonsten unter denen Betrachtungen zugeschehen pflegt/ machen kan; solle man doch wol in Acht nehmen/ sich an disem Tag nit mit vilen Vorsätzen zu überladen: gestalten dise Exercitia, wie schon gemeldet worden/ haubtsächlich nur dahin abzihlen/ um jene Act, welche uns in dem Sterbstündlein nutzlich oder nothwendig seyn werden/ nit nur ein oder anders mahl zu üben/ sondern in eine löb-

liche Gewonheit zubringen / auff daß solche bey jedesmahligen Anstoß uns gleich vor sich selbst einfallen / und unser Gemüth zu GOtt erheben.

XI.

Dergleichen Act seynd die sogenannte Theologische Tugenden / als Glaub / Hoffnung / Liebe: Item eine rechte Reu und Leyd: eine völlige Resignation in den Göttlichen Willen: eine Gedult in anfallenden Widerwärtigkeiten / Betrübnussen der Seelen / oder Schmertzen deß Leibs / mit einer kräfftigen Protestation wider alle / etwann natürlicher Weis / ohne unsern Willen / in unsern Sinnen auffsteigende Ungedult / Verdruß ꝛc.

Alle dise Act bestehen nit in langen noch geschribnen Gebettlein: sondern man solle sich vilmehr befleissen / solche nur im Hertzen / gleichwie Schuß-Gebettlein / mehr mit Seufftzern (wie S. Augustinus sagt) als mit Worten gegen GOtt außzugiessen.

Zu einer Ubung jedoch dergleichen Acten werden hinnach in §. VI. und VII. einige auß obgemeldtem Anonymo Authore beygesetzet.

XII.

Letztlich solle man vor eine Schutz-Frau aller diser Exercitien die allzeit mildeste Beyständerin und Zuflucht der

Ster-

Sterbenden / die übergebenedeyteste Königin Himmels und der Erden / unser allerseeligste Jungfräuliche Mutter und GOttes Gebährerin MARIAM beständig erwählen / und derselben alle Ubungen diser Täg vorderist zuschreiben. Die übrige H. H. Patronen können nach eines jeden Belieben vor jeglichen Monaths-Tag besonder erwählet werden. Als zum Exempl

Im Januario. Der H. Ertz-Engel Michaël.

Februario. Die H. Barbara.

Martio. Der H. Joseph.

April. Der H. Benedictus.

Majo. Der H. Dismas.

Junio. Der H. Ignatius, oder wunderthätige Antonius von Padua.

Julio. Die H. Maria Magdalena.

August. Die H. Mutter Clara, oder H. Elisabeth.

Septemb. Der H. Schutz-Engel.

Octob. Der H. Vatter Franciscus.

Novemb. Der H. Laurentius.

Decemb. Der H. Joannes Evangelista, oder H. Franciscus Xaverius.

Oder andere nach Belieben: wie dann auch vor einen Tag mehrer H. H. Patronen zuerwählen unverwehret seyn wird.

Nit weniger wird allzeit freystehen / wann man in einem Monath verhindert ist / einen andern Tag darvor / und also in einem andern Monath zwey Täg zu erwählen.

§. III

Tag-Ordnung.

DJe Außtheilung der Stunden / in welchen folgende Ubungen vorzunehmen seynd / wird ihm ein jeder selbst machen / nach gestalt der Zeit und Gelegenheit seines Stands. Die Ubungen aber bestehen in disen.

Am Vorabend die Stund zur Vorbereitung oben wie §. II. Punct. II. gesagt worden. An dem Tag selbst aber

1. Solle in der Frühe der erste Act seyn / die H. H. Dreyfaltigkeit mit 3. Gloria Patri &c. demüthig anzubetten / und darbey der Allmacht deß Vatters / der Weißheit deß Sohns / und der Güthe deß H. Geistes den gantzen Tag auffzuopffern / und durch die Verdienst JEsu Christi / der allerseeligsten Jungfrauen / und deß erwählten H. Tag-Patrons / um

um die Gnad zubitten / sich ernstlich und nutzlich zu dem Todt zubereiten / mit widerholter lebhaffter Vorbildung/als wann diser Tag der letzte unsers Lebens seyn wurde.

2. Die 1. Meditation.

3. Die H. Meß und würckliche Heil. Communion / samt der Vorbereitung und Dancksagung wie in dem §. V. gesetzet wird.

4. Eine Geistliche Lection auß dem gottseeligen Thoma Kempensi, wie jeden Orths vorgemerckt wird.

5. Die 2. Meditation.

6. Das Mittagmahl.

7. Die 3. Meditation.

8. Die Recollection, welche an disem Tag bestehet in Ubung der im §. VI. beschribenen Acten, sambt der geistlichen Beicht und Communion.

9. Das Nachtmahl.

10. Das Examen und Nacht-Gebett. Alsdann die Act vor dem Schlaffengehen/dergleichen im §. VII. verzeichnet seynd.

Hierbey ist zu mercken / daß

Erstlich die Besuchung deß H. H. Sacraments/ wo möglich / 5. mahl disen Tag beschehe/ darbey allzeit zu Ehren der H. H. fünff Wunden Christi fünff Pater

&

& Ave und Gloria Patri zubetten / und unser Sterbstündlein in die schmertzhaffte Todts-Angst unsers Erlösers empfolchen werden solle.

Andertens die Außtheilung solle also beschehen / daß man einer jeden Meditation wenigist eine halbe Stund zueignen könne. Wann man aber / wie gleich Eingangs gemeldet worden / durch Gehorsam und andere Nothwendigkeit verhindert wird / können die Betrachtungen wenigist bedachtsam gelesen werden.

Drittens so offt die Stund schlagt / solle man sich erinneren dem Todt widerum näher zu seyn / und einen auß denen gemeldten Acten im Hertzen erwecken.

Viertens / wann man nach dem Nachtmahl in den Chor gehet / kan man sich erinnern deß jenigen Gangs / welchen unser Heyland / mit seinen Jüngeren / nach dem Abendmahl in den Oelberg gemacht: mit einer beweglichen Vorstellung / gleichsam als werden wir anjetzo unser letztes Stündlein antretten / und von allen Bekandten etc. uns beurlauben.

§. IV.

§. IV.

Abtheilung der Meditationen.

I.

Dise Meditationen werden eingetheilt nach dem dreyfachen Weeg/ welchen die Asceten in denen geistlichen Exercitiis gemeiniglich zu halten pflegen ; nemlichen den Weeg der Reinigung oder Buß : der Erleuchtung/ und der Vereinigung. Dahero dann

2.

Weilen der Todt auff dreyerley Weis kan betrachtet werden / als nemlich dessen Erschröckligkeit / Unumgänglichkeit/ und Glückseeligkeit. Als werden auch die Meditationes sowohl nach obgemeldten dreyfachen Weeg / als nach deren drey Eigenschafften deß Todts eingetheilt/ und zu jeder Gattung 4. Monath in folgender Ordnung gewidmet : nemlichen

In dem Weeg der Reinigung

Werden wir im Monath Januario, Februario, Martio, und April, betrachten die Erschröcklichkeit deß Todts / um zu erkennen die Nothwendigkeit eines bußfertigen und unsträflichen Lebens.

In dem Weeg der Erleuchtung

Wird uns im Monath Majo, Junio, Julio, und August. vorgestellt die Unumgänglichkeit deß Todts/ um uns zuermahnen / wie nothwendig seye eine zeitliche Vorbereithung ohne gefährlichen Verschub auff die letzte ungewise Zeiten.

In dem Weeg der Vereinigung

Werden wir in denen Monathen Septemb. Octob. Novemb. und Decemb. zu Gemüh nemmen die Glückseeligkeit deß Todts / um durch denselben / mittls eines tugendsamen Lebens und fleißiger Vorbereithung einstens zugelangen zu dem Genuß und Vereinigung jenes allerhöchsten Guts / zu welchem wir erschaffen seynd / und durch keinen andern Weeg / als durch einen glückseeligen Todt gelangen können.

3.

Jedem Tag werden drey Meditationen

zu-

zugeschriben: deren zwey erstere von dem Todt / und was demselben angehörig / die dritte aber von dem heiligisten Leyden JESU Christi handlen wird; weilen kein näherer Weeg ist zu GOtt zugelangen / GOTT zuerkennen / und GOtt zugeniessen / als eine andächtige Betrachtung deß kostbahren Leydens unsers Erlösers / wie Ludovic. Granatens. Medit. de Vita Christ. c. 33. p. 435. erinnert: und auch solches mit unserm dreyfachen Weeg gantz eintriffet.

§. V.

Vorbereitung und Dancksagung zur H. Communion / so an disem Tag gleichsam als ein Viaticum, oder Weegzöhrung in die Ewigkeit genommen werden solle.

ES ist ein ungezweiffelte Warheit / daß wir alle sterben müssen / und dergestalten gewiß / daß / wann wir den Stand einer glückseelig- und unglück- *Anonym. mus. pag. 867.*

glückseeligen Ewigkeit recht zu Gemüth fasseten / unser gantzes Leben nit erklecken wurde / um uns zu disem entsetzlichen Außtritt genugsam vorzubereithen.

Erwecke dahero in dir anheut jene Act und Gedancken / welche du wünschen wurdest erwecken zukönnen / wann man dir auff deinem Todt-Beth das Hochheiligiste Viaticum zubringen würdet.

GOtt / dessen Barmhertzigkeit unendlich ist / wird dir alsdann das jenige zu Nutzen kommen lassen / was du anjetzo bey guter Vernunfft / und mit freyem Willen thust: und eben dises wird das jenige ersetzen / was du in deiner letzten Stund gar nit / oder doch nur auff eine unvollkommene Weis würdest zuthun vermögen.

Sage also zu dem HErren / in der Meynung / als wann du solchen gleichsam als eine Weegzöhrung empfangen woltest:

DU allein mein GOtt und HErr! kanst mir ein Geleit seyn in jener grosser Reiß / welche mir bevorstehet in die Ewigkeit zu machen. Gibe O HErr! mir dises himmlische Brod / welches mir meine Stärcke geben muß: und versage mir nit dein

lebendig machendes Fleisch / so der Ursprung ist der Unsterblichkeit; meine Schwachheit ist dir bekandt / du sihest / daß ohne dich ich auff dem Weeg unterligen werde; komme O HErr! und führe mich an das Orth der ewigen Ruhe.

Du ladest mich ein zu dir zu kommen; ich will auch kommen durch die Begierd meines Hertzens: aber ach! Komme du zu mir durch deine Barmhertzigkeit. Der Schröcken deß Todts ängstiget mich auff allen Seithen / und die Gefahr der Höllen umringet mich um und um. Meine Seel solle nun verlassen die Welt / welche ich zuvil geliebt. Ich erkenne / O mein GOtt! daß ich die mehreste Zeit meines Lebens / welche ich hätte anwenden sollen zu deiner Ehr / zu deiner Verunehrung vorbeygehen lassen. Ich habe deine Gütigkeit mißbrauchet / und anjetzo solle ich deiner strengen Gerechtigkeit Antwort geben. Ach! wie werde ich vor dir erscheinen / und

Rechnung thun von meinen Gedancken / Worten / und Wercken?

Mein gröster Trost / O HErr! ist dises / daß all mein Glück in deinen Händen seye. Du bist kommen zu suchen / was sich verirret / und zu erretten / was verlohren ware; solte ich dañ allein außgeschlossen seyn von der Gutthat deiner Erlösung? Dein Vatter hat versprochen / daß die Völcker dein Erbtheil seyn werden. Ach süsser JEsu / so bitte ihn dann / daß auch ich seye unter der Zahl deiner Außerwählten.

Solle das Leben und Todt eines GOttes nit vor mich seyn ein Anfang meines Heyls? Ja HErr! dises ist die süsse Hoffnung / so ich in meinem Hertzen hege / und welche denen Kinderen GOttes eigen ist. Aber was solte ich nicht förchten? Dann wañ ich dein Kind bin durch den Tauff / bin ich ein undanckbares Kind / welches dise hohe Gnad so schändlich entunehret hat! Wann ich ein Mitglid bin JEsu Christi / habe

habe ich mich von ihme abgesönderet! Wann ich schon versprochen habe ihm zu dienen / habe ich doch wider ihne rebelliert!

Nit allein deine Gnaden / O mein GOTT! verdopplen meine Forcht / dieweil ich solche nicht gebrauchet / sondern auch meine Fehler / so ich begangẽ: O wievil Sündẽ finde ich in meinem Gewissen? wievil Lauigkeiten / wievil Untreu / wievil Eytelkeiten / wievil Laster / wievil Unvollkommenheiten stellen sich vor meine Augen?

Ach mein HERR! die Boßheit und Macht meiner Feinden machet mich zittern in diser erschröcklichen Abreiß. Zu wem solle ich meine Zuflucht nemmen / als allein zu dir mein GOtt und mein Erlöser! Es ist wahr / daß ich alles zu förchten habe / wan ich ansihe die Strenge und Gerechtigkeit deiner Urtheil: doch solle ich alles hoffen / wann ich deine Güte und Barmhertzigkeit betrachte,

Komme dahero / O allerliebster JEsu/ komme dich zuvereinigen mit mir; dann ich bin nichts ohne dich: aber wann ich dich empfange in der H. Communion / werde ich in dir finden das ewige Leben.

Dancksagung nach der H. Communion.

Anonymus. p. 370. FAnge deine Dancksagung an mit einer tieffesten Anbettung; nachgehends verwundere dich über die höchste Gütigkeit deß Sohns GOttes / welcher zu dir gekomen/um deine Forcht zu legen / und dein Trost zu seyn in deinen grösten Nöthen.

Joan. 14. v. 1. Höre ihne liebreich also zu dir sprechen: dein Hertz betrübe sich nit: glaubst du an GOTT / so glaube auch an mich.

Antworte sodann auff dise Trost-volle Wort / und sage ihme mit einem lebhafften Glauben.

JA mein HErr! ich glaube einen GOtt einer unendlichen Majestät / von welchem ich alles habe / was

was ich bin; aber die Mißbrauchung seiner Gnaden vermehrete in mir die Forcht / wann ich nicht auch glaubte / daß du seyest mein Erlöser / welcher durch sein allerheiligistes Blut ein solches Bad angerichtet / darin du abgewaschen alle meine Missethaten mit allen Sünden der gantzen Welt.

Seye gebenedeyt in alle Ewigkeit um dise so grosse Gnad / und daß du dich zu mir zukommen gewürdiget.

Ach! was werden mir helffen in der Stund meines Todts alle meine Eytelkeiten / Lustbarkeiten / Ehr und Würden / und alles / was ich ausser dich geliebet oder gesuchet?

Du allein mein GOtt / du allein bist mein Schatz / mein Reichthum / mein eintziges Guth: lasse also nicht zu / daß ich von dir abgesöndert werde; Beschütze mich wider meine Feinde: verbürge mich in deine heiligiste Wunden: bewahre mich in jenem Schröck-vollen Augenblick / an welchem meine gantze Ewigkeit

hanget: verleyhe mir die Gnad ein reines und heiliges Leben zuführen/ damit mein Todt angenehm seye vor deinen Augen.

Aber ach! mein GOtt! wann ich bedencke/ daß ungeacht dein Leben heiligist und glorwürdigist gewesen/ du jedoch eines grausamesten und schmächlichisten Todts gestorben bist: solle ich mir nit vorbilden/ was mein Todt vor äusserste Schmertzen werde zugewarten haben? solle ich nicht gedencken mit dem büssenden Schächer/ so an deiner heiligisten Seythen gestorben: die aller empfindlichiste Schmertzen/ die allergrausamste Peyne/ der allerbitterste Todt seynd wohlverdiente Straffen vor meine Sünden/ aber du/ O HErr! was hast du verschuldet? der unschuldige ist gestorben vor die schuldige/ und ich allergröster Sünder solle mir schwer

fal-

fallen lassen eine billichste Bestraffung meines lasterhafften Lebens?

Aber mein GOtt! ich unterwirffe mich gantz willig ungeacht alles natürlichen Abscheuen / so ich habe von dem Todt: ich nimme ihne an / ungeacht aller billichen Ursachen / so ich habe mich zu förchten.

In aller tieffester Demuth falle ich zu deinen Füssen mein HERR! und spriche jene Wort / welche du in deiner blutigen Todts-Angst zu deinem himmlischen Vatter gesprochen: nit mein/sondern dein Will geschehe 2c.

Weil ich dann die Gnad habe/ein Kind zuseyn deiner Kirchen / und nun das allerhöchste und allerwürdigiste auß allen Sacramenten empfangen / welches du derselben hinterlassen; So protestiere und bekenne ich in Angesicht Himmels und der Erden / daß ich sterben will in jenem Glauben/ welchen die H. Mutter / deine Kirchen / mich gelehret /

und daß ich bereit seye den letzten Tropffen meines Bluts darzugeben vor Handhabung aller Artickllen / welche sie uns vorleget / und aller ihrer Verordnungen / welche ich von Hertzen verehre / und mich denenselben mit demüthigisten Respect unterwerffe.

Mein HErr und GOtt! ich erkenne gar wohl alle deine Gnaden / so ich von dir empfangen: aber ach! wie schäme ich mich / daß derselben so übel gebrauchet habe. Ach Herr! richte mich nicht nach der Strenge deiner Urthlen / noch nach der Menge meiner Untreu: weil du dich annoch würdigest zu mir zu kommen / lasse meine Seel deine schleinige Hülff geniessen / welche sie in diser ihrer äussersten Noth vonnöthen hat.

Ich kan dise Gnad vor dir anderst nit hoffen / als weil du bist ein Gott der Barmhertzigkeit. Gedencke / daß du seyest mein Erlöser / meine Zuflucht / und daß du mir eine Frey-

ung

ung bereitet in deinen heiligisten Wunden.

So mache dann/ daß ich sterbe in deiner Liebe/ O allerhöchste Gütigkeit/ uñ allzeit neue und alte Schönheit/ welche alle Schönheiten übertriffet. Ich betaure biß auff meinem letzten Athem-Zug die Untreu meines wanckelmüthigen Hertzens/ welches dich so wenig geliebet hat. Ach verzeyhe meiner undanckbaren Seele/ und spriche ihr zu gutem das jenige/ was du an dem H. Creutz gesprochen/ um die/ so dir das Leben nahmen/ zu entschuldigen: dañ es ist wahr/ mein HErr! daß ich nicht gewußt/ was ich thäte/ da ich durch die Sünd mich von dir abgesöndert; aber anjetzo habe ich kein anderes Verlangen mehr/ als mit dir auff ewig vereiniget zu werden.

Ach/ wann wird dises geschehen mein GOTT! daß ich dich besitzen werde/ ohne Forcht dich mehr zuverliehren? und dich sehen werde/ wie du bist? Es ist zwar wahr/ daß

ich dich eben anjetzo empfangen in dem H. Sacrament deß Altars; aber der Vorhang / welcher dich meinen Augen verborgen haltet / minderet den Respect / so ich haben solle in deiner Gegenwart. Ich verlange dein Anbettens würdiges Angesicht ohne Schleyer / unbedeckt zu sehen / ohne welches ich niemahlen werde vollkommen glückseelig seyn.

Du gibest dich nun mir in der H. Communion; Ach! so leyde nit / daß eine andere Flamm in meinem Hertzen brinne als von deiner Liebe. Ich erwarte / O höchstes Guth! in dem Augenblick meines Todts ein gütiges Urtheil von deinem heiligisten Mund / mit welchem du mir anjetzo disen letzten Fridens-Kuß gegeben hast.

O heiligiste Jungfrau / Mutter der schönen Liebe / mein einzige Hoffnung nach deinem Sohn / beschütze mich in jenem erschröcklichen Augenblick / an welchem hangen wird meine gantze Ewigkeit. Erzeige dich

eine Mutter: führe mich zu den jenigen / welcher sich deinetwegen mir gegeben hat; ich übergibe meine Seel in deine Händ / damit solche / durch dich / von dem jenigen auffgenommen werde / welcher dir nichts versagen kan.

Mein H. Schutz-Engel bitte / daß dises himmlische Brod / so ich empfangen / mir genugsame Kräfften gebe / an das Orth der süssen Ruhe zugelangen / allwo ich erkennen werde / von wievil Unglück deine hülffreiche Hand mich bewahret hat / welche ich auch anjetzo in meinem letzten Stündlein flehentlich anruffe.

Meine heilige Patronen / und sonderbar N. N. dessen (oder dero) kräfftigen Beystand ich am heutigen Tag zuerbitten mir vorgenommen / bittet vor mich / und erlanget mir einen seeligen Todt / damit ich mit euch in alle Ewigkeit singen möge die Barmhertzigkeiten unsers Erlösers / welcher anjetzo zu mir gekom-

kommen / und sich selbst als ein Pfand der jenigen Glückseeligkeit mitgetheilet / welche er mir in dem Himmel vorbereitet.

§. VI.

Unterschidliche Act vortrefflicher Tugenden: wie auch einer geistlichen Beicht und Communion / so zu Abends bey der Recollection, oder einer anderer gelegnen Stund vor dem Abendmahl zu üben.

Anonymus. p. 467. Bilde dir ein / du ligest tödtlich erkrancket auff deinem Beth / und dein H. Schutz-Engel verkündet dir / auß Befelch GOttes / das unwiderruffliche Urtheil / sprechend wie zu dem *4. Reg. 20. v. 1.* Ezechias: veranstalte deine Sachen / dann du wirst sterben und nit mehr leben. Falle dahero nider auff deine Knye zu denen füssen deines Crucifix / oder vor dem H. Sacrament / und ruffe von gantzem Hertzen an die Gnad und Er-

Erleuchtung deß H. Geistes / den Beystand der allerseeligisten Jungfrau / deines H. Schutz-Engels und HH. Patronen / und mache hernach folgende Act.

I. Act.

Der Resignation.

EWiger / unendlicher / unbegreifflicher GOtt! der du dir in dir selbst genug bist / und keiner Creatur vonnöthen hast; was solle mir daran gelegen seyn / ob ich lebe oder sterbe? wann nur dein allerheiligister Will geschehe / an welchem allein mein wahres Leben hanget. Es geschehe also dein Will / nit wie ich / sondern wie du wilst.

II. Act.

Ubergebung seiner gantzer Weesenheit in die Hand GOttes.

O Allerhöchster Erschaffer! ich gibe dir meine Weesenheit / welche du mir gegeben: und von deßwegen nimm ich den Todt an auff

jene

jene Weis / wie es dir am gefälligisten ist / zu deiner Ehr ; verordne mit diser Creatur : zertrimmere disen Sack der Sünden / zur billicher Straff aller Beleydigungen / welche er wider deine Göttliche Majestät begangen. Lasse die Erden widerum zuruck kehren in die Erden ; aber die zu deinem Ebenbild erschaffene Seel nim̃e auf in deine Schoß.

III. Act.

Erkandnuß der allerhöchsten Herrschafft GOttes.

O Mein GOtt! obwohlen der Todt unvermeidlich ist / will ich doch solchen auß Liebe gegen dir freywillig annemmen / und erfreue mich / daß mich derselbe in den Stand setzen wird / worinn ich deiner höchsten Herrschafft nicht mehr widerstehen kan / welche dir / als rechtmäßigen Beherrschern aller Creaturen / über mich gebührt. Ich nimme den Todt an zur Straff al-

les dessen / worinn ich den / von dir mir gegebnen / freyen Willen mißbrauchet habe.

IV. Act.

Annemmung deß Todts als eine Straff der Sünden.

DIeweilen der Todt eine Straff ist / so du / O GOtt! wegen der Sünden verordnet; unterwirffe ich mich mit gedemüthigtem unterthänigen Hertzen deiner allergerechtesten Verordnung: welche ich annimme in dem Geist der Buß / mit allen Schmertzen / und aller Zugehör / so den Todt folgen und begleiten / zu Genugthuung alles dessen / was ich wider dich begangen habe.

V. Act.

Auffopfferung unsers Lebens.

NImme auff / mein Heyland! das Opffer / welches ich dir mache von meinem Leib und meinem Leben: so ich dir als ein Schlacht-Opffer vor-

vorlege; vereinige solches mit dem jenigen / so du an dem Stammen deß Creutzes verrichtet / und verzehre es durch das Feuer deiner Göttlichen Liebe.

VI. Act.

Verlangen unserm Heyland den Todt für seinen Todt zugeben.

MEin Göttlicher JEsus / weilen deine Lieb gegen mir dich hat sterben gemacht an dem Creutz vor mein Heyl: ist es ja höchstbillich / daß ich auß Liebe gegen dir den Todt von Hertzen willig annehme/um/sovil mir möglich/das jenige / was du vor mich gelitten / zuersetzen. O! daß ich nit tausend Leben habe / um alle auff dise Weis dir auffzuopffern / und dir die Erkandtlichkeit zugeben/ daß du seyest mein wahrer GOtt!

VII.

VII. Act.

Seuffzer zu denen drey Göttlichen Persohnen.

EWiger Vatter / weilen du die Welt also geliebet / daß du deinen eingebohrnen Sohn dargegeben / verhoffe ich mein Heyl von deiner Barmhertzigkeit : dann du hast ihne nicht gegeben uns zuverdammen / sondern seelig zumachen / und von derentwegē hast du ihm zugeeignet den allerheiligisten Namen JEsus. *Anonymus. p. 472.*

O Göttlicher JEsus / seye mein JEsus! gedencke / daß du selbst gesagt: Du seyest nit gekommen wegen der Gerechten / sondern wegen der Sünder. O mein GOtt! du wilst nit den Todt deß Sünders / sondern daß er sich bekehre / und lebe. Ach! so bekehre mich dann / damit ich ewiglich leben möge. *Matth. 9. v. 13.*

Komme / O Heil. Geist! ruhe in

C mei-

meiner Seelen mit denen siben Gaaben / um dieselbe zu reinigen / lebendig / gerecht und heilig zumachen. Verzehre in ihr / durch das Feur deiner Göttlichen Lieb / alles / was noch von der Erden in ihr hafftet / und stärcke sie in disem letzten Abtritt wider alle Versuchungen ihrer Feinden.

VIII. Act.

Deß Glaubens.

Ich bekenne / und protestire / mein GOtt / vor dem Himmel und der Erden / daß ich sterben wolle in dem allein seeligmachenden Glauben und Vereinigung der Heil. Catholischen / Apostolischen / Römischen Kirchen: daß ich kräfftiglich glaube / alles / was dieselbe glaubet / und lehret / dieweil du / mein GOtt und ewige Warheit solches gesagt / oder geoffenbahret: und weil du bist die unendliche Warheit / Güte und Heiligkeit / welche nit kan jemand betrüegen: eine unendliche Weißheit /

heit/ welche nit fehlen kan; und dieweil du allmächtig bist: und von disem Augenblich an widerspriche/und verwirffe ich alle Versuchungen und widrige Einsprechungen / welche der böse Feind mir in denen letzten Stündlein deß Todts erwecken möchte: ich sage dir demüthigisten Danck mein GOtt! vor die Gnad / daß du mich gesetzt hast unter die Zahl der Kinder deiner H. Kirchen.

Bette den Glauben / und mache bey einem jeden Artickel einen auffmercksamen Stillstand / mit Bedenckung/ daß du alle glaubest.

IX. Act.
Der Hoffnung.

O Mein GOtt! ob ich zwar wegen Abscheulichkeit und unbegreifflicher Menge meiner Sünden billichist die Höll verdient: Nichts destoweniger vertraue ich gäntzlich auff die Verdienst meines Heylands JEsu Christi / und auff die unendliche Grösse deiner Barm-

hertzigkeit / welche weit mehr verzeyhen / als ich sündigen kan; und in disem Vertrauen hoffe ich Verzeyhung und die Gnad der Verharlichkeit in deiner Liebe / welcher ich sonderbar auffopffere den letzten Augenblick meines Lebens.

X. Act.

Der Liebe.

O Mein GOTT! wann wird mein Seel abgesöndert von disem sterblichen Leib und von allen Creaturen / sich vollkommentlich mit dir vereinigen / und dich lieben mit jener reinen unveränderlichen Lieb / mit welcher dich lieben deine Außerwählte in dem Himmel?

Ach! was will ich in dem Himmel noch auff Erden / als allein dich / du GOTT meines Hertzens / meinen GOtt / und meinen Antheil in Ewigkeit?

Philip. 3. v. 8. Ich achte alle Ding als Kott und Unflath um allein JEsum zubesitzen.

XI. Act.

Der Liebe deß Nächsten.

O Mein GOtt! ich bitte dich um Gnad / und um das Heyl vor alle Creaturen / welche du durch dein H. Blut erkauffet hast / sonderbar vor die Kinder deiner H. Kirchen: absonderlich vor die jene, von denen ich einige Unbild empfangen habe / denen ich / mein GOtt / auß Lieb deiner verzeyhe / wie ich verlange / daß du mir verzeyhen wollest.

XII. Act.

Geistlicher Weis zu beichten.

GLeichwie die geistliche Weis zu communicieren bey denen Asceten bekandt ist / also setzet der vorgemeldte Anonymus in disen Exercitiis auch eine geistliche Weis zu beichten hierbey / welche gleichsam eine Vorbereitung zu der geistlichen Communion seyn solle; hauptsächlich aber in einem vollkommenen / und mit gutem Fleiß außgeführten Act der Reu und Leyd bestehet. Welcher dann zu disen Exercitien um so füglicher gesetzet wird / als solcher einer der

Anonymus. p. 470. 471.

nutzlichisten / vornehmsten / und nothwendigisten Acten ist / welche wir in unserm Sterbstündlein erwecken zukönnen wünschen werden.

Es fahret dahero der Author also fort:

Mit tieffester Demuth wirffe dich zu denen Füssen JESU Christi / gleich als wann er in seiner heiligisten Menschheit dir gegenwärtig wäre ; und klage dich vor ihme an / mittels eines kurtzen Examen von allen deinen Sünden / sonderbar denen grösseren : erwecke alsdann in deiner Seel eine lebhaffte und Lieb-volle Reu über deine Fehler. e. g.

Contrition.

O Mein GOtt! allhier lige ich vor deiner allerhöchsten Majestät / und bitte dich demüthigist um Verzeyhung wegen alles Mißbrauchs und Verachtung deiner H. Gnaden / und wegen aller meiner Sünden / welche von dem ersten Augenblick meines Verstands an in Gedancken / Worten / und Wercken begangen habe : Ich widerruffe solche alle von Grund meines Hertzens.

tzens. Ja mein GOtt! von gantzem Hertzen widerruffe ich dieselbe/ und wolte solche niemahlen begangen zuhaben/ nit allein von wegen der verdienten Straffen/ sondern hauptsächlich darumen/ daß ich deine unendliche Gütigkeit beleydiget/ welche verdienet von allen Creaturen unendlich geliebt und bedienet zu werden. O! daß mein Hertz nit fähig ist eines unendlichen Schmertzens/um solche völlig außzulöschen! Aber ach! mein GOTT/ nimme an statt dessen/ was meinem Schmertzen abgehet/ den jenigen an/ welchen mein Heyland in dem Garten und an dem Creutz über die Sünden der gantzen Welt/ und sonderbar die meinige gehabt. Nimme auch hiervor an allen Schmertzen und Leyd aller deiner Heiligen: reinige mich von meinen verborgnen Sünden/ und verzeyhe mir/ was ich wider andere gesündiget. Ach! verwerffe nit ein bereutes und demüthiges Hertz/ welches die Verzeyhung

von niemand als von deiner Barmhertzigkeit allein verhoffet. Du hast gesprochen / wann der Sünder sich bereuen wird / wollest du aller seiner Missethaten nit mehr gedencken. Und wann dir / O GOtt! gefällig ist / mir das Leben noch zu verlängern / mache ich einen kräfftigen Vorsatz mit deiner H. Gnad / mich zuverbessern / sonderbar in disem und disem ꝛc. und das vergangene zuersetzen.

Nach disem bilde dir ein / von JESU Christo / als Obersten Priester / die Absolution zu empfangen / mit denen Worten / so er zu der H. Magdalena gesprochen: Deine Sünd seynd dir verzyhen / gehe hin im Friden. *Luc. 7. v. 48.*

XIII. Act.

Geistlicher Weis zu communiciren / und das H. Sacrament / als ein Viaticum vor seinem Todt zu empfangen.

Anonymus. p. 475. Bilde dir ein / der H. Schutz-Engel lade dich ein zu diser Speiß deß Himmels / sagend wie zu Eliam:

Ste-

Stehe auff und isse: dann es ste- 3. Reg.
het dir noch bevor ein grosser Weeg 19. v.
zumachen. 7.

Erwecke ein inbrünstige Begierd/ JEsum zu empfangen/ auff folgende Weis:

O mein GOtt! mein Erschaffer/ und Erlöser! mein Anfang und mein End: meine eintzige Vergnügung und Seeligkeit: Ach! ich habe ein äusserstes Verlangen dich zugeniessen/ und mit dir mich zuvereinigen: Komme in meine Seel/ heilige sie/ und erfülle alle ihre Kräfften: komme in meinen Leib/ und reinige alle dessen Sinnen: komme in mein Hertz/ und besitze alle dessen Neigungen/ damit alle Augenblick meines noch übrigen Lebens deiner Liebe gäntzlich geheiliget werden.

Nach disem stelle dir vor/ JEsus Christus (begleitet von der allerseeligisten Jungfrauen/ deinem H. Schutz-Engel und HH. Patronen) gehe in deine Cammer/ um dir selbst von seinen Göttlichen Händen seinen allerheiligisten Leib darzureichen/ gleichwie er solches denen Aposteln in dem letzten Abendmahl gethan/

zu dir sprechend: Nimme und isse / dises ist mein Leib/ welcher vor dich in den Todt gelifert worden / um dir das Leben zugeben.

Nach demüthiger Anbettung von gantzem Hertzen spriche alsdann:

O mein GOtt! dieweil du gesagt/ daß / wer dich essen wird / ewig leben und nit sterben werde: gib mir die Gnad / daß nach Empfang deines heiligisten Leibs / ich nit mehr lebe/ ausser dir allein: und daß ich dises sterbliche Leben verlassend / in Krafft dises Göttlichen Brods gelangen möge in den Himmel der Vereinigung und Anschauung deiner Göttlichen Majestät.

Woher kommt mir dise Gnad / daß mein GOtt komme mich zubesuchen? HErr! ich bin nit würdig/ daß du eingehest in meine Seel/ sondern sprich nur ein Wort / so wird dieselbe gesund.

Nachdem du ihne geistlicher Weis nun empfangen / unterhalte dich liebreich mit ihme; ruffe zusammen alle deine Sinne und Kräfften / daß sie ihme ablegen den

Ayd

Und der Treu: erneuere deine Gelübd / und deine ihm gethane Versprechen: bitte ihn dich nit mehr zuverlassen / mit denen Worten der Jüngern zu Emauß:

HErr! bleibe bey mir / dann es wird Abend / und der Tag / meines Lebens / hat sich schon geneiget. *Luc. 24. v. 29.*

Und mit dem H. Simeon:

HErr! nun lasse / meine Seel / im Friden fahren / dieweil / Sie / dein Heyl gesehen. *Luc. 2. v. 29.*

Und mit David: Wann ich schon gehe in Mitten deß Schatten deß Todts / förchte ich mir nicht / weil du bey mir bist. *Psalm. 22. v. 4.*

O mein GOtt! trucke dich als ein Göttliches Sigill auff mein Hertz / damit nichts von der gantzen Welt mehr einen Eingang darein habe.

Vereinige dise geistliche Communion mit jener / welche / nach Meynung Ludolphi de Saxonia, der gottseeligen Clarisserin Maria de Agreda, und viler Theologen / der Heyland selbst vor seinem Todt genommen: Auch allen denen / so die allerseeligiste Jungfrau / und alle Heilige ge-

genossen / und biß zu End der Welt die fromme Seelen geniessen werden / um zuersetzen alle Mängl und Fehler / so du in Empfangung dises Göttlichen Sacrament begangen.

Sage GOtt Danck um dise und alle genossene Gnaden / und beschliesse es mit dem Psalm: Laudate Dominum omnes gentes, &c. Lobet den HErrn alle Heyden: lobet ihn alle Völcker: dann seine Barmhertzigkeit ist über uns bestättiget / und die Warheit deß HErrn bleibet in Ewigkeit. Ehr sey dem Vatter 2c.

Psalm. 116.

§. VII.

Die Act, so vor dem Schlaffen-gehen zu üben / als geistlicher Weis die H. Oelung zu-empfangen / und endlich geistlicher Weis zusterben.

GLeichwie die Manier geistlicher Weis zu communicieren eine bekandte Sach ist / also haben auch un-

unsere Authores eine solche Manier/das H. Sacrament der letzten Oelung geistlicher Weis zu empfangen/in disen Exercitiis beygesetzt; welches ebenfahls eine nutzliche Ubung ist / um sich seiner Zeit bey dessen würcklichen Gebrauch aller / oder doch einiger / diser Acten zuerinnern.

Dise Weis hat P. Croiset part. 2. fol. 162. und P. Bagnati p. 349. Hieher aber ist solche auß obgemeldtem Anonymo genommen worden.

Stelle dir vor/Christus JEsus komme in dein Schlaff-Cammer / begleitet/ wie oben in der geistlichen Communion gesagt worden: und wolle dir selbst durch seine Göttliche Hand die Heil. letzte Oelung reichen. *Anonymus. p. 477.*

Erwecke sodann in Empfangung derselben folgende Reu über die begangene Sünden durch jeden deiner Sinn. Nemlich

Bey der Salbung der Augen.

O JEsus! mein GOtt und Heyland! ich bitte dich demüthiglich um Verzeyhung vor alle Sünden/so ich durch die Augen in ungezaumten Anschauen / oder unnutzlichen Zähren begangen: Um dieselbe außzulöschen / lasse mir zukommen die Verdienst deiner liebreichen Anblick / mit denen du deine Creutziger angesehen/

und

und die Zäher / so du um meines Heyls Willen vergossen.

Der Ohren.

VErzeyhe mir meine Sünden / so ich durch das Gehör mit Anhörung sündhafften Geschwätzes begangen. Zu deren Genugthuung lasse mich geniessen den Verdienst deiner Demuth und Gedult / mit welcher du alle wider dich außgestossene Gottslästerungen und Schmachen angehöret.

Der Nasen.

JCh bitte demüthig um Verzeyhung vor alle Sünden / so ich mit dem Geruch begangen / durch gar zu grosse Haiglichkeit in Fliehung der übl / und Suchung wolriechender Sachen. Gibe mir zu Genugthuung diser Fehler deine Verdienst / so du in Ubertragung deß üblen Geruchs in dem Stall und auff dem Calvari-Berg gesammlet.

Deß Munds.

O Mein Heyland! verzeyhe mir die unzahlbare Sünden / welche ich sowol durch unnutze / sündhaffte Wort / als mit unordentlichen Speiß und Tranck in

dem

dem Geschmach begangen. Lösche solche auß durch die Verdienst deines H, Gebetts und strenger Fasten.

Der Händ.

VErzeyhe mir / mein Göttlicher JEsus! alles / was ich sündhafftes durch meine Händ / und durch den Sinn der Berührung begangen. Lösche dise meine Sünden auß durch die Verdienst jener Mirackel / welche deine heiligiste Händ gewürcket / so an dem Stammen deß Creutzes grausamlich angenaglet worden.

Der Füssen.

O Mein GOtt! ich bitte dich von Hertzen / verzeyhe mir alle Schritt und Tritt / so ich unnutzlich / oder sündhafft gethan habe: durch die Verdienst jener Gäng / welche du vor das Heyl der Menschen / mit blossen Füssen und grosser Müdigkeit / verrichtet / sonderbar da du das schwere Creutz getragen.

Nach

Nach disem erwecke folgende Act/ mit einem reumüthigen Hertzen.

I.

Anonymus. pag. 480.

O Mein GOTT! um deiner Gerechtigkeit/ sovil ich kan/ genug zuthun / nimme ich den Todt von gantzem Hertzen an / und erfreue mich / daß meine Seel von dem Leib abgesöndert werde / zur Straff jener Sünden / welche sie begangen / daß sie vilmehr dessen unordentliche Neigungen / als deinem H. Willen gefolget.

II.

Und daß diser Leib / zur Straff seiner Hoffart und Ehrgeitz / in die Erden vergraben und mit Füssen getretten werde.

III.

Und daß derselbe verfaulle/ zu einer Speiß der Würme werde / von wegen der unsinnigen Liebe / welche ich zu ihm getragen / und demselben alle seine Gemächlichkeiten und Gefäl-

fälligkeiten also sorgfältig verschaffet habe.

IV.

Und daß ich beraubt werde aller Creaturen / von wegen der gar zu grossen Neigung / so ich zu denenselben getragen.

V.

Und wegen der Vergessenheit / in welcher ich gegen dir / O mein Gott! in meinem Leben gewandlet: ergibe ich mich willig darein / nach meinem Todt von allen vergessen zuwerden.

VI.

Und gleichwie ich alle meine Sinn gebrauchet dich zubeleydigen / also opffere ich dir williglich auff alle Beraubung derselben.

VII.

Und zur Straff jener Eytelkeit / mit welcher ich so offt gesuchet denen Creaturen zugefallen: gibe ich mich willig darein / daß ich nach meinem Todt allen ein Abscheuhen und Schröcken werde.

Folgen die Act geistlicher Weis zusterben.

Anonymus. p. 481. BIlde dir ein / dein H. Schutz-Engel spreche dir zu mit jenen Worten deß Evangelii:

Matth. 25. v. 6. Sihe / der Gesponß kommet / gehe ihme entgegen 2c.

Bereite dich also mit einer brinnenden Ampl der H. Liebe ihme zubegegnen / und spriche mit David:

Psalm. 121. Ich hab mich erfreuet in denen Dingen / so mir gesagt worden; wir wollen eingehen in das Hauß deß HErrn.

Psalm. 83. Wie lieblich seynd deine Hütten / O HErr der Heerschaaren! meine Seel hat Verlangen / und söhnet sich nach denen Vorhöfen deß HErrn.

Psalm. 41. Gleichwie ein Hirsch Verlangen hat nach den Wasser-Brunnen / also hat meine Seel Verlangen nach dir / O GOtt!

Philipp. 1. v. 25. Ach! ich verlange auffgelößt zuwerden von disem Leib / und zuseyn mit JEsu!

Act

Act der Vereinigung mit dem sterbenden JEsu.

O Mein süssester JEsu! gibe mir die Gnad / daß meine Schmertzen mit denen deinigen vereiniget werden / meine Todts-Angst und Todt geheiliget durch deinen / und daß ich theilhafftig werde der Vorbereitungen deiner heiligisten Seel / so du bey dem Ende deines gebenedeyten Lebens geübet hast / mit welchem ich mich von gantzem Hertzen vereinige / um alles zuersetzen / was mir ermanglet; und gleichwie ich mich gantz und gar ergibe deiner Göttlichen Verordnung / um auß Liebe gegen dir alle Schmertzen deß Todts / sovil dir belieben wird / zu leyden; also protestire ich wider alle Unvollkommenheiten / welche mich die Empfindlichkeiten diser Schmertzen in meiner Sinnlichkeit möchten begehen machen.

Act der Zuflucht zu der allerseeligisten Jungfrauen und denen HH. Patronen.

O Allerseeligiste Jungfrau! Mutter meines GOttes und Zuflucht der Sünder! seye anjetzo meine Vor-

sprecherin / uud lasse mich geniessen deiner Vorbitt bey der allerheiligisten Dreyfaltigkeit. O MARIA! Mutter der Gnaden / Mutter der Barmhertzigkeit: nimme mich auff in der Stund meines Todts / und beschütze mich wider meine Feind.

Erweise dich zuseyn eine Mutter / und mache / daß der jenige / welcher um unsers Heyls Willen hat wollen von dir gebohren werden / uns auch auffnemme durch dich.

Alle Heilige GOttes und glückseeligiste Geister / bittet anjetzo vor meine Seel / und stehet mir bey in meiner letzten Noth / damit ich obsige wider meine Feind.

Grosser heiliger Joseph und alle meine Patronen / stehet mir bey / und kommet mir zu helffen.

Grosser heiliger Ertz-Engel Michael streitte vor mich.

Mein H. Schutz-Engel beschütze mich wider die Fähl-Strick meiner Feinden / und verlasse mich nit in meinem letzten Streitt.

O ewiger Vatter / allerhöchster GOtt! sihe mich an in dem Angesicht deines geliebten Sohns / welcher sein kostbarestes Blut vor mein Heyl vergossen hat.

Erbarme dich meiner nach der Grösse dei-

deiner Barmhertzigkeiten / und verzeyhe mir meine Sünden um deines heiligisten Namens Willen.

Gehe nit ein / O GOtt! in das Gericht mit mir: dann kein lebender wird vor dir gerechtfertiget werden.

O gütigister JEsu! stelle dein Creutz und dein Leyden zwischen deinem Gericht und meiner Seelen.

HERR! ich habe in dich gehoffet / ich werde in Ewigkeit nit zu schanden werden.

Mein GOtt! mein Heyl ist in deinen Händen / errette mich.

Act der Anbettung der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

O Allerheiligiste / unzertheilte Dreyfaltigkeit! ich bette dich an von gantzem Hertzen / und vereinige mich anjetzo und in Ewigkeit mit allen Anbettungen und vollkommnesten Verehrungen / welche dir die allerheiligiste Menschheit JEsu Christi / unsers Heylands / seine allerheiligiste Mutter / alle himmlische Geister / und außerwählte GOttes erweisen / und in alle Ewigkeit erweisen werden. Ich opffere dir auch auff alle HH. Meß-Opffer / welche anjetzo

und ins konfftig / biß auff den jüngsten Tag/auff allen Altären der gantzen Welt auffgeopffert werden; um Genugthuung aller meiner Sünden / und demüthiger Dancksagung vor alle deine Gnaden.

Beschluß-Act einer völligen Resignation.

O Mein GOTT! ich übergibe mich gäntzlich und ohne Außnam deinen Göttlichen Urtheilen über meine Seel: ich unterwirffe mich denenselben von gantzem Hertzen: bette sie an und verehre sie/ als die allerbillichiste und allergerechteste/jetzund in alle Ewigkeit.

Geistlicher Todt.

Nimme dein Crucifix in die Hand und spriche:

SIhe/mein GOtt! mein Erschaffer und Erlöser! nun kome ich zu dir / weil du mich beruffest: nimme mich auff in die Schooß deiner grundlosen Barmhertzigkeit.

Nachgehends küsse mit Lieb-voller Andacht die fünff Wunden deß Crucifix/

bey

bey einer jedẽ außsprechend die HH. Nä-
men JEsus und Maria / und mit denen
Worten deß Heylands: *Mein Gott!*
in deine Händ befilche ich meinen
Geist: Bilde dir ein geistlicher Weis
zu sterben / und in die allerheiligiste Sei-
then Wunden JEsu dich zu vergraben.

Nach einer kleinen Erhollung richte
dich zum Schlaffen / und befleisse dich in
Außsprechung deren heiligisten Nämen
JESUS / MARIA / JOSEPH /
einzuschlaffen.

Dahero dann dise Act / so im gegen-
wärtigen §. VII. beschriben worden / am
füglichsten nach dem Examen und Nacht-
Gebett also vorgenommen werden / daß
man nach Beschluß dises geistlichen Tods
also gleich sich zum Schlaff begeben mö-
ge.

Dises seynd die Act und Ubungen /
welche an denen erwählten Tägen vorge-
nommen werden sollen: man ist aber we-
der an deren Zahl noch an die Wörter ge-
bunden / sondern können dieselbe nach ei-
gener Andacht / oder auch auß anderen
Büchern genommen werden; doch solle
man nit offt darmit variren / sondern sich
an eine / einmahl erwählte Weis zuge-
wöhnen trachten; sonsten wurde man sol-
che in keine rechte Ubung oder Gewonheit

bringen / welches doch das Haupt-Zihl diser Exercitien ist / wie Anfangs gesagt worden.

Gleichwie nun niemand zweiffeln wird / daß fast kein tröstlicherer Todt solle gewunschen werden / als wann man in dergleichen Acten seinen letzten Athem-Zug beschliessen köndte; Also ist auch nit zu zweiffeln / daß / wann man sich bemühet und Fleiß anwendet / sich in Lebs-Zeiten daran zugewöhnen / und noch bey guter Gesundheit / völligem Verstand/und guten Kräfften auß Liebe zu GOtt sich deß Todts erinneret / und zu jener unaußbleiblichen Schröckens-vollen Stund nach möglichkeit vorbereitet / der Liebs-volle / mildreicheste GOtt / werde eine solche Arbeit und Fleiß mit höchstem Wolgefallen ansehen / welcher keinem seine Gnad versaget / der da thut/sovil er kan. Daß also gleichsam unmöglich seyn wurde / daß eine Seel / welche um ihr glückseeliges Ableiben also sorgfältig in dergleichen Tugends-Acten sich vorläuffig so offt übet / und zur Zeit / wo sie / also zureden / noch keine Noth anstosset / freywillig dem Todt entgegen gehet / in der Zeit der Nothwendigkeit also solle verlassen werden / daß sie wenigist einen diser schon gewohnten Acten nit solle im Hertzen üben können / deren

vilen

vilen auch ein jeder allein genug ist / die Seel mit GOTT zuvereinigen. Und wann auch / dem unerforschlichen Göttlichen Willen nach / man von dem Todt übereylet / nichts mehr dergleichen mit dem Mund noch Hertzen wurde üben können: wer solle zweiffeln / daß nit der gütigiste GOtt / welcher unser Heyl mehr / als wir selbst verlanget / jene Act / so man bey guter Gesundheit zu disem Zihl und End / auß purer Lieb gegen ihne andächtig verrichtet hat / nit eben als wann sie in der letzten Stund geschehen wären / annemmen werde ? die Ubereylung deß Todts aber nur auß seinen verborgenen Urtheilen zu unserm besten zulasse / oder verordne ? Daß also kein nutzlicheres Mittl seyn kan / als auff solche Weis sich wohl bedachtsam vorzubereiten auff jenen gewisen und ungewisen Augenblick / an welchem hanget die gantze Ewigkeit.

Erster Theil/

Für den Weeg

Der

Reinigung

Oder

Buß.

In denen Monathen

Januario, Februario, Martio, und April.

Inhalt
Deß ersten Theils/

Deß
Weegs der Reinigung/ in welchem vorgestellt wird die
Erschröcklichkeit deß Todts

Durch folgende Betrachtungen.

Erster Tag.
Im Januario.

Erschröcklichkeit deß Todts/ wegen deme/ was vorhergehet.

Meditatio I.

Von denen Gedancken jenes Sterbenden/ welcher in Sünden oder Lauigkeit gelebt.

Me-

Meditatio II.

Von dem Todt eines nachläßigen Religiosen.

Meditatio III.

Von dem Leyden Christi in dem Garten.

Geistliche Lection Thomæ Kempens. 1. Buch. 25. Cap.

Zweyter Tag.

Im Februario.

Erschröcklichkeit deß Todts/ wegen deme / was denselben begleitet.

Meditatio I.

Von dem Stand eines Sterbenden wegen der Schmertzen und Armseeligkeiten deß Leibs.

Meditatio II.

Von dem Stand eines Sterbenden wegen Aengstigkeit der Seelen.

Meditatio III.

Von dem Leyden Christi in der Stadt. Thomæ Kemp. 1. Buch. 22. Cap.

Dritter Tag.

Im Martio.

Er-

Erschröcklichkeit deß Todts/wegen deme/ was man bey denselben sihet und bereuet.

Meditatio I.

Von der Todts-Angst eines lauen Christen.

Meditatio II.

Von der kleinen Zahl der Außerwählten.

Meditatio III.

Von dem Leyden der Gedancken Christi.

Thomæ Kemp. 1. Buch. 23. Cap.

Vierter Tag.

Im April.

Erschröcklichkeit deß Todts/wegen deme/ was demselben folget.

Meditatio I.

Von dem absonderlichen Gericht.

Meditatio II.

Von dem Fegfeur.

Meditatio III.

Von dem Leyden der Zuneigungen Christi.

Thomæ Kemp. 1. Buch. 24. Cap.

Erster Tag.

Im Monath Januario.

Die Erschröcklichkeit deß Tods/ Wegen deme/ was vorhergehet.

Meditatio I.

Von denen Gedancken jenes Sterbenden/ welcher in Sünden oder Lauigkeit gelebt.

I.

BEdencke die Veränderung/ so in einem Sterbenden sich begibt. Vor wenig Tagen ware er gantz gesund/ bey vollkommenen Kräfften; bildete ihm/ weiß nit was/ vor Concept und

P. Croiset. p. 1. fol. 81.

Vor-

Vorhaben vor. Und sihe! jetzt in einem Augenblick ligt er da im Beth / ohne Krafft / ohne Lust / ohne Geschmack / voller Schmertzen / von allen verlassen / und alles zuverlassen gezwungen.

O GOtt! was ist der Mensch? seye er so reich / so mächtig / so nothwendig / als er wolle: So ist es um ein Fieberl von zwölff Stunden zuthun / mithin ist weder er der Welt / noch die gantze Welt ihme mehr etwas nutz.

Wir vermeynen glückseelig zuseyn / wann wir Güter und Sachen besitzen / so auff vil Jahr hinauß dauren. Was helffen uns dise Ding vor vil Jahr / wann man uns die Jahr nit lasset / solche zugeniessen?

II.

Betrachte / wie das Hertz eines Sterbenden gequälet werde von denen Zähren der Freund und Befreundten / von dem Seufftzen der Umstehenden / und von dem Mitleyden der Weckgehenden; mit was vor Sorgfältigkeit man die bitterste Artzney nimmet : und wann dise letzte Trost-Mittel keinen Effect haben: O! was vor Schröcken? was vor Kleinmüthigkeit? will nit sagen Verzweifflung?

In disem äussersten Leyd ruffet man den Beicht-Vatter. Aber? was vor einen

nen Trost wird der Krancke an ihme finden? In solchen Aengsten solle man sich zum Todt bereiten: wie wird dises geschehen / wo der Verstand mit solchem Schröcken überfallen ist? Es antwortet der Elende / und spricht zwar nach / aber nit / was er gedencket / sondern was er von dem Beicht-Vatter höret: und weiß offt nit / was er saget.

Was wird der armselige gedencken / wann ihm der Priester das Crucifix in die Hand gibt? O! süsser Gegenwurff und Ursprung alles Trosts denen / die dich getreulich lieben! aber wie traurig und erschröcklich denen / die alles lieben / ausser dich nit? welche niemahlen an die Ewigkeit gedencken / ausser anjetzo / da kein Zeit / ja fast kein Augenblick mehr übrig ist? O! wann sie sich dannoch der noch wenig übrigen Minuten gebrauchen könten! Aber solle man wol glauben / daß der anhaltende tödtliche Schmertzen / und Werwirrung deß Gemüths solches zulassen werden?

III.

Betrachte / wie der Krancke in dessen in die Zügen greiffe. Der Priester schreyet ihm zu: **Fahre auß / O Christliche Seel** 2c. O gütiger GOTT! wohin? **Heut seye dein Orth im Friden:**

O! was vor ein Frid? wann das Gewissen entgegen schreyet: **Es ist kein Frid der Gottlosen** &c. **Und deine Wohnung in dem heiligen Syon** &c. Wo? in jenem Orth / in welchem nichts unreines eingelassen wird?

Was wird ihm in solchem Stand der Sterbende gedencken? hat er noch seine Sinn und Verstand / so wird alles / was er siht und hört / seine Schmertzen und Forcht vermehren. Ist er aber der Sinnen beraubt / ach! da wird die Seel sehen und hören / aber was? das Ubel / was sie begangen / und das Gute / was sie unterlassen / oder übel verrichtet hat.

Auff dise Weis stirbt der jenige / so in denen Sünden gelebt.

Wie wird aber sterben eine GOtt geweichte Ordens-Persohn? Was wird sie gedencken in jenem Puncten der Zeit / an welchem die gantze Ewigkeit hanget / wann sie sich erinnert ihrer Lauigkeit in jenem Stand / welcher von so grosser Vollkommenheit seyn solle / und seyn könte?

Was ist es vonnöthen gewesen / daß ich mit so grossem Gepräng die Welt verlassen / wann ich in der Religion nach denen weltlichen Eytelkeiten leben / und da

ich

ich der Welt entrunnen / in dem Closter zugrund gehen solle?

O HErr! ich habe Elteren und Befreunde verlassen; habe alle Liebkosungen der Welt / und die gröste Verhindernussen überwunden / um das Heyl meiner Seelen in Sicherheit zusetzen: und anjetzo soll ich wegen schlechter Dingen und Sachen / an welche mich in der Welt zuhängen geschämet hätte / wegen unordentlichen Begierden / eigensinniger / eigner Lieb 2c. ein so laues / kaltsinniges / unvollkommenes Leben führen / welches mir in meinem Todt das Gewissen also beängstigen / und gleichsam mein ewiges Heyl gefährlich machen wurde?

IV.

Es ist sich in Warheit zuverwundern / daß wir so gar wenig an das Sterben gedencken. Noch mehr aber ist sich zu erstaunen / und zubetauren / daß / wann wir auch daran gedencken / dannoch unser Manier zuleben nit ändern wollen; mit welcher wir einen unglückseeligen / oder doch zweiffelhafftig- höchst forchtsamen Todt zugewarten haben. Wievil leben / als wann sie niemahl / oder doch öffter / als einmahl / zusterben hätten? Auß allen ihren Geschäfften / ist das allerletzte und geringste / an den Todt / und dessen Erfolg / zu reflectiren.

Aber wollen wir auch unter disen begriffen seyn? Was für Gedancken / glauben wir / wurden in unserem Todt-Beth über uns kommen / wann wir uns diser Betrachtungen / welche wir jetzt verrichten / erinneren / und finden sollen / daß wir darvon keinen Nutzen geschöpfft / und nit im geringsten uns daran gekehret?

Lection. Thomas Kemp. 1. Buch. 25. Cap.

Meditatio II.

Von dem Todt eines nachlässigen Religiosen.

I.

Bagnati. fol. 14. Betrachte / O Religios! deine Glückseeligkeit / indeme dich der gütigiste GOtt / ohne deine Verdienst / unter sovil tausend Seelen erwählet / welche er in der Gefahr-vollen Welt verlassen / dich in aber disem geistlichen Ruhe-Stand gesetzet hat.

Es wird gesagt die Gefahr-volle Welt; in welcher nit allein alle Gelegen-

genheiten zur Sünden fast unvermeidentlich seynd / sondern auch gottsförchtig zu leben fast beschwerlich / und ungewohnlich scheinet.

Hingegen wird der **geistliche Ruhe-Stand** genennt / in welchem eine von GOtt erwählte / und seinem Erschaffer verlobte Seel ausser aller Gelegenheit zu sündigen gestellt / von keiner Gefahr was erfahren kan / wann sie solche nicht selbsten suchet. Gedencke also zuruck / was vor Gefahren du entgangen / und was vor Sicherheit du gefunden ; so wirst du erkennen müssen / daß durch deinen Eintritt in die Religion nicht so sehr du GOtt ein Gefallen / als vilmehr er dir eine unbeschreibliche Gnad erwisen habe.

II.

Bedencke / daß die Ordens-Persohnen Favoriten seyen in dem Hof deß allerhöchsten Monarchen Himmels und Erden. Sie wohnen mit dem / in dem Hochheiligisten Sacrament deß Altars stets gegenwärtigen GOtt / unter einem Dach: Sie geniessen den freyen Zutritt zu seiner Audienz, so offt sie wollen: Sie werden mit Speiß und Tranck versehen von seiner Tafel / und mit aller Nothwendigkeit verpfleget / ohne eintzige ihre

Sorg. O! was lasset sich nit ein Favorit bey einem zeitlichen Fürsten / biß er zu solcher Gnad gelanget / vor Mühe und Arbeit kosten / seinem Herrn Tag und Nacht mit mehrerem Fleiß / als alle andere / zubedienen? er unterbricht seinen Schlaff: verbirget alle Ungedult: leydet alle Ungemach / nur seinem Herrn zu gefallen / und seiner Gnaden zugeniessen.

O mein Seel! wann wir den tausendisten Theil solcher Bemühung vor unserem GOtt anwendeten! betrachte / was vor einen milderen HErrn wir zu bedienen haben; welcher keine / uns so ungelegene Auffwartung von uns prætendirt: sondern mit unseren gantz leicht und geringen Diensten sich vergnügen lasset / wann nur solche von gantzem Hertzen und wahrer Lieb geschehen.

III.

Nun betrachte unsere Schuldigkeit / GOtt recht zudienen: und zwar auß vierfachen Ursachen. **Erstlich** auß Danckbarkeit / wegen so viler unzahlbahrer Gnaden und Guthaten: deren billich vor die höchste zuhalten die Gnad unsers H. Beruffs.

Andertens auß **Gerechtigkeit** / indeme wir so reichlich von ihme besoldet / und belohnet werden.

Drit-

Drittens auß Billichkeit / da wir von ihme so vätterlich in aller Nothdurfft versorget werden.

Viertens auß Gegenliebe / indem er uns also inniglich liebet / und nicht als Knecht / nicht als Leibeigne / nicht als Diener / sondern als Freund und Kinder tractiert. Joan. 15. v. 15.

O liebster GOtt! wie vil Band muß ich zerreissen / wann ich dir will untreu seyn? O! was hast du an mir ersehen / daß du von mir mehr / als von vilen andern / hast wollen geliebet werden / der du von mir mehr / als von vilen andern beleydiget worden?

IV.

Anjetzo geistliche Seel! was glaubst du / werden in deinem Todt-Beth dir vor Gedancken kommen / wann du dich erinnern sollest in disen Stucken deiner Schuldigkeit ermanglet zu haben? Der Todt wird genennt die **Stund der Warheit**: dann in selbiger werden alle Sachen also erscheinen / wie sie an sich selbsten seynd. Alldort werden wir sehen / in wievil Weeg wir unsern Beruff / unsere Versprechen / unsere Schuldigkeit übergangen.

Es gibt auch ein Welt in denen Clöstern; und zwar ein verstellte / vermaßkerte

Welt. In der äussern Welt ist die Begierd zu denen Reichthumen / Wollüsten / und Ehren / ein Zuntl und Ursprung aller Sünden. In denen Clöstern schleichet an statt diser Begierd offt eine verdeckte Begierlichkeit ein / welche ein Ursprung aller Nachläßigkeiten ist. An statt der Reichthumen suchet dieselbe eine unordentliche Neigung zu gewisen Uberflüßigkeiten. An statt der Wollüsten / gar zu grossen Anhang und Freundschafften in- oder ausser deß Closters: wodurch das Gemüth zerstreuet / und jene Gedancken / so unter dem Gebett / Betrachtungen ꝛc. GOtt allein gewidmet seyn sollen / verhindert werden. An statt der Ehren / gewise Eigensinnigkeiten / mit denen man sich vor andern zu distinguiern / und angesehen zuseyn suchet ꝛc. und mehr dergleichen / wordurch dise vermumte Welt / mit ihren Larven / unvermerckt eine Nachläßigkeit nach der andern einzuführen trachtet / biß endlich eine gefährliche Laugkeit / oder wol gar schwere Ubertrettungen erfolgen.

Erwege demnach geistliche Seel! was vor Aengsten in deinem Sterbstündlein verursachen wurde / wann du / in Erinnerung / auß Liebe GOttes alle weltliche Reichthumen / Wollust und Ehren verlas-

lassen zuhaben/ dich wegen solcher schlechten und schnöden Begierlichkeiten von der Hochzeit deines geliebten Gespons noch zuruck gehalten zuwerden sehen sollest? Ach! es brauchet nicht grosse Sünden in dem letzten Kampff deß Todts/ eine zu dem Genuß ihres eintzigen Zihls und höchsten Guts abfahrende Seel zubetrüben: auch kleine Mengel erscheinen alldort höchst empfindlich/ wo nichts unreines eingelassen/ und von jedem müssigen Wort Rechenschafft erforderet wird.

Lasse uns also mein Seel! dise verborgene Welt hinauß jagen auß unserem Closter/ und den so liebens-würdigisten GOTT von gantzem Hertzen mit voller Liebe lieben.

Erinnere dich jener Gedancken / welche du bey dem Eintritt in die Religion gehabt: und was du alldort GOtt / ohne Außnam / auffrichtig versprochen / befleisse dich anjetzo nach Möglichkeit zuhalten.

Meditatio IIII.

Von dem Leyden Christi in dem Garten.

I.

P. Crois. p. 1. fol. 141.

BEtrachte die äusserste Traurigkeit Christi / welche er seiner allerheiligisten Menschheit freywillig hat wollen empfinden lassen / damit keine innerlich / noch äusserliche Schmertzen zuersinnen wären / welche er nit um unsertwegen gelitten hatte.

Erstlich da er ihme vorgestellt allen Erfolg seines bevorstehenden bittersten Leydens: wie er durch Jerusalem als ein Verführer deß Volcks geschleppet / geschlagen / verspottet / gegeißlet / gecrönet / und endlich gar gecreutziget werden solle. Alle dise Peyn und Schmertzen stellete er ihm also lebhafft vor / daß er darüber die würckliche Todts-Angst erlitte / uns dardurch zuzeigen / wie erschröcklich der angehende Todt einem Sünder seyn werde / wann der unschuldige Sohn GOttes selbsten / in dessen Betrachtung / solchen Schröcken und Forcht erleyden wollen.

II.

II.

Andertens / daß die Bitterkeit deß Kelchs / welchen der Heyland ihme abzunemmen gebetten / nit nur bestanden seye in blosser Betrachtung seines bittersten schmertzhafften Leydens (dann zu disem hat er sich von Anfang her williglich ergeben : dises zu leyden ist er auff die Welt gekommen : und dises alles hat er vilmahl vorgesagt / ohne sich darüber zu entrüsten) sondern der gröste Schmertzen und Haubt-Ursach diser Betrübnuß ware die vorgesehene Undanckbarkeit der Sünder / und darauff erfolgende Verdammnuß so viler Seelen / an denen sein kostbarestes Blut verlohren gehen werde.

Wann nun dise lebhaffte Vorbildung dem Erlöser selbst eine solche Todts-Angst verursachet / und so gar den blutigen Schweiß außgetriben : Ach! was vor Angst und Schmertzen werden die Vorstellungen der begangenen Sünden / und deß erwartenden Urtheils in jenem Augenblick einem sterbenden Sünder erwecken / in welchem alles gantz klar und offen vor seinen Augen wird ligen?

III.

Unter allen Verdammten ware der erste / und undanckbareste / an deme das noch

gantz

gantz frische Leyden / und allerheiligistes Blut unsers Heylands verlohren gangen / der GOtt- und Treu-lose Judas / welcher dem liebreicheſten Hertzen JEſu das gröſte Leyd verursachet. Der gütige HERR hatte ihne beruffen unter seine liebste vertrauteste Jünger: er hatte ihne von der damahlen Irrthums-vollen Welt heraußgerissen / und in die Zahl seiner außerwählten Aposteln gesetzet; mit Gnaden und Gutthaten überhäuffet: in dem Weeg der höchsten Tugenden unterwisen: an seiner Tafel ernähret; und da diser Bößwicht seine verrätherische Mordthat schon in dem Hertzen kochete / unterliesse der sanfftmüthige Heyland doch nicht / ihme mit aller Lieb zu begegnen / sich vor seine Füß niderzuwerffen / dieselbe liebreich zu waschen / zu küssen / ihne von andern seinen lieben Aposteln bey dem Abendmahl nit außzuschliessen / mit vorgesagter Betrohung seiner Verdamnuß / ihne von seiner verstockten Boßheit abzumahnen / ja so gar / da er ihme den verrätherischen Kuß mit gottsrauberischen Mund zu geben sich unterstanden / ihne noch als einen Freund anzureden: *Matth. 26. v. 50.* **Freund / zu was bist du kommen?**

um

um hierdurch wenigist nach begangener That ihne zur Buß zubewegen.

Nun geistliche Seel / erinnere dich diser Wort: **Freund / zu was bist du kommen?** Und gleichwie du in heutiger Meditation betrachtet / daß / sonderlich die Religiosen **Freund GOttes** gehalten werden / also befleisse dich / damit in deiner Todts-Angst dir der süsse JEsus nit auff jene Weis / wie dem Judas / eine verstellte / gleißnerische / falsche Freundschafft vorwerffen möge / sondern vilmehr zu dir spreche: **Freund** Luc. 14.
steige herauff. v. 10.

Pater noster, Ave Maria.

An-

Anderter Tag.

Im Monath Februario.

Die Erschröcklichkeit deß Tods/ Wegen deme/ was denselben begleitet.

Meditatio I.

Von dem Stand eines Sterbenden wegen der Schmertzen und Armseligkeiten deß Leibs.

I.

P. Creis. I. fol. 127. Stelle dir vor Augen einen Sterbenden / und betrachte alle seine Schmertzen an allen seinen Sinnen / seine Ohnmachten / seine Aengstigkeiten / und alles / was ihne quälet an sei-

seinem gantzen Leib. Gedencke darbey / daß auff solche Weis die gepflogene Lust- bar- und Ergötzlichkeiten / an Speiß / Tranck / und anderen Delicatessen ihren Abschied nemmen.

O HErr! was ist diß für eine Thorr- heit / sich anfüllen mit solchen Wollü- sten der Sinnlichkeiten / von denen man nichts als die Zugrundrichtung der Ge- sundheit Leibs und der Seelen zugewar- ten hat? **Die Speiß gehöret dem Bauch / und der Bauch der Speiß: GOTT aber wird disen und jenen zerstöhren.** 1. Cor. 6. v. 13. Auff solche Gefälligkei- ten folget nichts anders als die Reu: dergleichen gute Täg enden sich mit ei- ner finsteren Nacht / und ist kein anderer Unterschid / als daß die genossene Freu- den wie ein Blitz vorbeygehen / das Weh- klagen / und die zu spate Reu aber sich nie- mahlen enden.

II.

Betrachte eine solche in denen Zügen ligende Persohn / wie abscheulich sie die Augen verkehre / den Mund krümme / die Lefftzen und der gantze Leib erzittere? und gedencke / dises seyen die Frücht jener Zärtlichkeiten / und affectirten Annehm- lichkeiten / mit welcher sie in dem Leben sich außgeschmucket.

Si-

Sihest du den kalten Schweiß über ihre Wangen herab rinnen? ein solches End haben die Sorgen / so sie um zeitliche Sachen und Eytelkeiten getragen.

Hörest du ihre halb-unterbrochene Seuffzer? Sihe disen Außgang nemmen die eytle Geschwätz / Gelächter / und Außgelassenheiten.

Dises ist ja ein entsetzliches Außsehen? und eben dises wird einstens seyn mein wahres Contrafait! nemlich einer sterbenden Persohn / von allen verlassen / allen ein Abscheuhen / und zu nichts mehr tauglich als in dem Grab zu verfaulen!

Und dannoch / O GOtt! ein so pures Nichts / als wir seynd / will mit nichts anders als hohen Einbildungen und Eytelkeiten sich auffhalten! biß uns der Todt zeiget / was / und wer wir seyen. Aber ach! kan was unvernünfftigers seyn / als sich selbst nit ehender erkennen / dann bey dem Todt?

III.

Bedencke / was einem reichen / vornehmen Herrn all sein Pracht / seine Hoffart / sein grosses Ansehen in seinem Todt-Beth nutze.

Kaum mercket man / daß er nur noch etlich wenige Stündlein zu leben habe / da ist aller Respect verlohren: der schlech-

teste

teste / ärmeste Mensch tauschete nit mit ihm.

Kaum ist er verschiden / da sihet man um seine Schlüßlen um: man suchet einen andern Freund / einen andern Herrn. Was Nutzen bringet ihm jetzund / daß er hundert tausend Gulden reich gewesen? nemlich daß er hundert tausend Gulden denen / so ihne überleben / hinterlassen / er aber lähr an Verdiensten / voll eines schweren Gewissen verschiden seye?

Seine Nachkommende geniessen seine Güter: und offtermahl gar nit die jenige / denen er solche vermeynt gehabt. Ihme bleibt nichts übrig / als ein enges finsters Grab / in welches der schon halb verfaulte Leib mit grossem Gepräng verschlossen / die Seel aber / ach! wohin? in die ewige / unbegreiffliche / unauffhörliche Ewigkeit verschicket wird.

IV.

Betrachte nun / geistliche Seel! auff solche Weis stirbt ein in Eytelkeiten / in Wollüsten / in Sünden vertiefter Welt-Mensch: welcher sein Gewissen zu befridigen / und seine Freyheiten zu behaubten / selbst offt gesagt und gedacht / daß er vor seinem Todt sein Leben noch schon verbessern wolle. Indessen ist er gestorben ohne sich zubekehren / noch in dem

Stand gewesen zuseyn / solches zuverrichten; dises allein bleibt ihme übrig / daß er die zu spatt angefangene Reu mit sich in die Ewigkeit bringe.

Bedencke aber auch darbey meine Seel! daß die Armseligkeiten deß Leibs und Beschwerlichkeiten deß Todts / nit nur allein die verworffene Sünder / sondern wir alle / in unserem letzten Abtritt zugewarten haben. Gleichwie dann jenem solche ein Anfang seynd ihrer ewigwehrenden Peynen / und Verzweifflung / also sollen sie auch uns eine Wahrnung und heylsamer Schröcken seyn / unsere Verbesserung / so wohl in kleinen als grossen Fehlern / nit auff disen letzten Augenblick ankommen zulassen / in welchem der entkräffte Leib / und die darin verwirrte Seel / nit mehr im Stand ist / jenes zuthun / was mit Göttlicher Gnad wir anjetzo thun können und sollen.

O mein GOtt! der du mir durch deine Güte den Gedancken / die Zeit / und das Verlangen dises zubetrachten / und einem solchen Ubel vorzukommen gegeben hast / würdige dich dise deine Gnad in mir zuvollziehen. Ich wäre ja die undanckbareste / unglückseeligiste / und Verdamnus würdigiste Creatur / wann ich anjetzo etwas in meinem Gewissen finden solle / so mir in jener Sorg-vollen Stund eine zu

spatte

spatte Reu erwecken möchte / und meine Besserung biß dahin verschieben wolte / da du mir dise Gnad gibest / solche anjetzo in das Werck zu setzen.

Geistliche Lection. Thomas Kempens. 1. Buch. 22. Cap.

Meditatio II.

Von dem Stand eines Sterbenden wegen Aengstigkeit der Seelen.

I.

BEtrachte / in was Aengstigkeit der Seelen ein sterbender Sünder sich befinde. P. Croiſ. p. 2. fol. 32.

Erstlich wird der Glauben in einem Sterbenden erst lebendig. So unglaubig / so außgelassen einer immer im Leben gewesen / wann er dahin kommet auff jene Augenblick / in denen seine Zeit außgehet / und die Ewigkeit anfanget / O! alsdann erwachet der Glaub: man erinnert sich seines Stands und Schuldigkeit: allda eröffnen sich die Augen: man erkennet / wo / wie / wann man gefehlet! alles Vergangene / Gegenwärtige / und Zukonfftige überfallet das schuldige

Gewissen mit einer unbeschreiblichen Angst.

II.

In dem Leben hat man offtermahl nur halb geglaubt: sovil nemlich / daß man nit gar in die Irrthumen der Unglaubigen verfallen: Aber bey annahendem Todt führet man vil ein andere Meynung: man erkennet die unverfälschte Warheit gar wohl: Zu was Zihl und End man erschaffen seye? Zu was vor einem Stand von GOtt beruffen? Was vor Gelegenheiten zum Guten / Erleuchtungen von GOtt / Ermahungen / oder auch Wahrnungen durch gähe Todt-Fähl anderer Bekandten / man da und dort empfangē/uñ wie hingegen man das Geschäfft seiner Seelen Heyl gantz auff die Seithen gesetzet / nichts als weltliche Eytelkeiten / zeitlich und zergängliche Sachen vor nothwendige Verrichtungen gehalten: andern zugefallen / andern zudienen seine Zeit / Gesundheit / Seel und Gewissen in Gefahr gesetzet und angewendet / von denen man keinen Danck noch Hülff zugewarten hat / und anjetzo ihrentwegen verdammet werden solle?

III.

Erwege nun / ob etwas trostlosers und schmertzlichers seyn könne / als eine solche

che spatte und unnutzliche Reu/ eines dergleichen/ in Eytelkeiten ersoffenen/ dahin sterben dem Sünd-vollen Welt-Kinds?

Bedencke / was vor ein Unterschid seye zwischen dem Stand eines solchen außgelassenen freyen Menschen in seiner völligen Gesundheit / gegen dem Stand in seinem Todt-Beth? Es ist eben diser/ welcher über alle geistliche Andachten und Warheiten der Religion unlängst das Gelächter und Gespött getriben: welcher mit dem Himmel und der Ewigkeit nur geschertzet: Sihe und höre / wie spricht er anjetzo / da ihme die Seel auff der Zungen liget?

O! wie ist das schertzen und lachen vergangen! wie schreyet und seufftzet er voll der Schmertzen! wie bereuet und verfluchet er alles / was ihme in disen elenden Stand gebracht!

IV.

Betrachte nun / geistliche Seele! und nimme wohl zu Gemüth / was vor ein Unterschid seye zwischen einem in Sünden sterbenden Welt-Menschen / und einem nachläßigen lauen Religiosen.

Alle jene Gewissens Aengstigkeiten/ so diser Welt-Mensch in seinem Todt-Beth leydet / entspringen auß zwey Hauptsächlichen Vorstellungen / welche das na-

gende Gewissen ihme vor die sterbende Augen haltet. **Erstlich** / daß er nicht gelebet seinem Stand gemäß / in welchen er von GOTT / als ein Christ / beruffen worden; Andertens / daß er so vil / so schöne / so leichte Gelegenheiten versaumet / seiner Seelen Heyl zuwürcken / und allen disen Aengstigkeiten bey guter Zeit vorzukommen.

Eben dise zwey Vorstellungen werden auch eine GOtt verlobte Seel beängstigen / welche nit allein verbunden ist / als ein Christ / sondern als eine geistliche Persohn ihrem Stand gemäß zuleben / zu ihrer Vollkommenheit zutrachten / und zu solchem End sovil / ja unzahlbare Gnaden / Gelegenheiten / Anmahnungen / Exempel 2c. täglich vor Augen habend / dannoch in ihrer Lauigkeit / Nachläßigkeit 2c. fortfahret / und alle ihre Besserung auff die letzte Stund verschiebet.

Me-

Meditatio III.

Von dem Leyden Christi in der Stadt.

I.

NAchdeme du zu Gemüt gefasset/ wie der liebreiche Heyland sich in dem Garten in die Händ der Sünder freywillig ergeben / und von seinen Feinden als der gröste Ubelthäter binden lassen / betrachte P. Crois. I. fol. 158.

Erstlich / mit was vor Ungestümm und Geschrey / Tumult und Jubel / die mörderische Henckers-Knecht den süssen HErrn bey finsterer Nacht in die Stadt geschleppet / und alle Inwohner / disem ungewohnlichen Spectackel zuzusehen / auffgeruffen haben.

Andertens. Was vor Gedancken / Unwillen / Verachtung / und Verfluchen in denen Gemüthern deß gantzen Volcks entstanden seyen / da sie den jenigen grossen Propheten / welchen sie vor drey Tägen als einen Messiam in eben diser Stadt mit grossen Freuden triumphierend einbegleitet / nunmehr als einen Welt-Be-

truger / auß Befelch der Obrigkeit / in Ketten und Banden zu offentlicher Bestraffung gezogen sahen. O! wie bald wird bey denen mehresten alle Hochachtung und Veneration in Haß und Verachtung seyn geendert worden!

Drittens. Was vor Frolocken seine geschworne Feind/die gottloseste Hohepriester Annas und Cayphas geschöpffet / da ihnen das unschuldige Lämblein vorgestellt worden; welche gantz keine Meynung hatten / seine Unschuld / Lehr / und Warheit zu untersuchen / sondern nur / auß schon långst gefaßten unversöhnlichen Haß / Zorn / und Neyd ihne zu tödten / und zwar durch den allergrausamesten / schmächlichisten Todt.

II.

Betrachte nit allein / was vor Grausamkeit und Wüten die Feind Christi geübet: sondern auch / was vor Kaltsinnigkeit dessen außerwählteste Freund / die Aposteln in disem Traurspihl an den Tag gegeben / und zwar

Erstlich. Wie Petrus / welcher sich
Matth. kurtz zuvor gerühmet mit ihme in Kercker
26. v. und den Todt zugehen / ja / wann sich alle
33. 35. ärgertẽ/er allein sich nit ärgern wolte ꝛc. und da er den HERRN an der Seythen hatte / das Hertz gefasset / unter einer

ner gantzen gewaffneten Rott das Schwerdt zuzucken / und darein zuschlagen. Nachgehends aber / kaum da sein Meister auß seinen Augen entzohen worden / eben wie die andere darvon geloffen.

Andertens. Wie eben diser Petrus / da er sich diser schändlichen Flucht schämete / ein Verlangen bekommen / seinen liebsten Meister wenigist noch einmahl zusehen: und indeme er beobachtet / daß der H. Joannes / weit behertzter als alle andere Jünger / dem Heyland auff den Fuß nachgienge / fassete er zwar widerum einen Muth / getrauete ihme doch nit in der Nähe / sondern nur von Ferne zufolgen / auß Sorg vor einen Jünger Christi erkandt zuwerden.

Sihe mein Seel! was vor Frücht eine kaltsinnige Liebe bringe? wie gefährlich es seye Christo nur von Ferne folgen / und nebenbey auß menschlichem Respect sich scheuhen vor dessen Discipl und eyfrigen Nachfolger ansehen zulassen.

Drittens. Wie weit Petrus durch dise Zaghafftigkeit gekommen? Sihe / wie diser / umlängst Eyfer-volle Mann / welcher sich nicht geforchten unter einen gantzen Compagnie Soldaten seinen liebsten Meister auff Leib und Leben zu-

verfechten/ anjetzo durch eine schlechte Hauß-Magd also geschröcket worden / daß er sich endlich dahin verfallen/ seinen GOtt und HErrn völlig zuverlaugnen! Warum aber diß? Er folgete nemlich Christo nur von Ferne nach. Dahero je ferner er von Christo ware / je näher kame er unter die Feind desselben / deren Gesellschafft ihne zu solchem Fall gebracht.

Matth. 26. v. 58.

O! wie gefährlich ist es Christo nur von Ferne folgen/ und mit seinen Feinden / denen weltlichen Eytelkeiten/ seinen eignen Begirlichkeiten 2c. eine Gemeinschafft haben?

III.

Betrachte / wie bey allem disem dem Liebs-vollen Hertzen JEsu zu Muth gewesen: und zwar

Erstlich. Wie wehe ihme werde gethan haben die Undanckbarkeit deß Jüdischen Volcks/ denẽ er so vil Gutthaten erwisen / ihre Krancke und Bresthaffte geheylet/ in ihrem Angesicht so vil Wunderthaten gewürcket/ daß sie ihne selbst vor einen H. Mann und grossen Propheten geehret und geachtet; und anjetzo / da derselbe / durch ihnen wohl bewußten Neyd der Hohenpriester 2c. unschuldiger Weis gefangen worden / schreyen sie ihne

ihne selbsten auß vor einen Betrüger / Zauberer / Verführer deß Volcks rc. und findet sich kein eintziger auß allen denen / so die Thaten Christi mit Augen gesehen / welcher sich seiner annahme / die Warheit und seine Unschuld defendierte.

Aber dises thaten die Juden / welche Christum noch nit erkennet. Ach! wie schmertzlich wird ihme gefallen seyn / die schon dazumahl vorgesehene und würcklich empfundene / unerträgliche Undanckbarkeit von uns Christen und Religiosen? welche wir ihne erkennen / in ihne glauben / täglich neue Gutthaten geniessen / und dannoch so unerkandtlich und undanckbar uns erzeigen!

Andertens. Bedencke / wie disem Göttlichen zartesten Hertzen über alles am schmertzlichisten gefallen / der Undanck und die Untreu seines geliebten Apostels Petri! welchen er vorhero so liebreich gewahrnet / damit er nit zuvil auff seine eigene Kräfften vertrauen / und in Gefahr sich begeben solle. *Matth. 26. v. 34.*

O! wie offt hat dich GOtt ermahnet / dise und jene gefährliche Gelegenheit zumeiden? Hast du aber Petro gefolget / und bist gefallen / folge ihme auch in der Buß.

Drittens. Erwege / was vor ein

Tra-

Tractament, an Stossen / Schläge / Wunden ꝛc. der liebste Heyland biß in seinen schmertzlichisten Todt in diser undanckbaren Stadt außgestanden: und nimme zu Gemüth / was da seye / einen wahren Sohn deß ewigen Vatters / einen eingefleischten wahren GOtt / dergleichen Unbilden zuleyden.

Wann er deinetwegen nicht mehr als eine eintzige Ohrfeigen empfangen hätte / wäre solche nit eine Sach / worüber sich auch alle Juden und Heyden hätten entrüsten und erstaunen sollen / wann sie schon nichts anders an ihne als nur die äusserliche Lieblich- und Annehmlichkeit seiner übermenschlichen Persohn erkennet hätten?

Nun aber bedencke / O Christliche / und auch du / O geistliche Seel! wer Christus gewesen / und was er vor dich gelitten?

O allerliebster JEsu! hast du sovil leyden wollen / nur allein mich zu bereden / daß du mich liebest / und mich zu einer Gegenlieb zu bewegen? Dein Leyden / deine Schmertzen / haben die verstockte Hertzen deiner Feinde nit bewegen können / sollen sie wohl auch das meinige nit berühren? ist es wohl möglich / daß ich recht begreiffe / wievil du mich liebest?

und wann ich dises fasse / dich dannoch so wenig liebe ? Ach! HErr! was hülfft es mich / wann ich schon meine Undanckbarkeit erkenne / und mich selbst darum bestraffe / wann sich mein Hertz nit verbessern will?

O! dise meine Verbesserung / O Gott! ist ein Werck von deiner Hand. Ich empfinde nunmehro die Würckung deiner Gnad / und den Frucht deines Leydens! Von disem Augenblick an seye es bey mir fest beschlossen / das Leyden meines Heylands und dich / O leydender JESU! nimmermehr auß denen Augen meiner Seele zuentlassen : dises werde ich unaufhörlich in meinem Hertzen tragen : und dises wird mein eintziges Mittel seyn zur Gedult in allen Widerwärtigkeiten / und zur Stärcke mich von allen Wollüsten / und Sinnlichkeiten zuenthalten.

Pater noster, Ave Maria.

Drit-

Dritter Tag.

Im Monath Martio.

Die Erschröcklichkeit deß Tods/ Wegen deme/ Was man bey demselben sihet und bereuet.

Meditatio I.

Von der Todts-Angst eines lauen Christen.

I.

P. Croiset. II. fol. 74.

BEtrachte das Leyd/ die Bereüung/ und heisse Zäher / welche einer / in Lauigkeit gelebten Seel / jene Vorstellungen verursachen / so derselben/ kurtz

kurtz vor ihrem Ableiben / GOtt und ihr eigenes Gewissen vorlegen wird.

Wie sie nemlich von allen Glaubens-Articklen wohl unterrichtet war: eine geraume Zeit in dem Dienst GOttes zugebracht: die Eytelkeit aller erschaffenen Dingen so wohl/als den grossen Werth der Tugenden genugsam erkennet: alle Weeg zur Vollkommenheit gewust / und dannoch das Hertz nit gehabt sich um solche zu bemühen: Alle dise Vorbildungen werden der sterbenden Seel nun vor die Augen fallen / aber ach! was vor ein trauriges Nachdencken erwecken?

Man wird sich erinnern jener ersten Jahren/in welchen man den Dienst Gottes voller Süßigkeit gehalten: jenes ersten Eyfers / welcher uns den Weeg zum Himmel gantz leicht und eben vorgebildet / und die Nichtigkeit aller zergänglichen Sachen klar vor die Augen geleget: Man wird sich selbst fragen/ warum man in disen glückseeligen Stand nit fortgefahren und darvon abgewichen? und man wird keine andere Ursach finden/als unseren eigenen verkehrten Willen und spöttliche Nachläßigkeit.

O GOtt! wird alsdann zu ihr selbst sagen jene beängstigte Seel/dero Stands-Veränderung vilen vormahls ein so schö-

nes

nes Exempel und Aufferbäulichkeit gegeben: O GOtt! was ist die Ursach meiner so schändlichen Veränderung? habe ich dann nit ein auffrichtiges Verlangen gehabt mein Heyl zusuchen? Ware nit mein steiffer Willen GOtt allein zu lieben der jenige/ welcher mich beweget alle Eytelkeiten zuverlassen/ alle Verhinderungen zuüberſteigen/ um allein in seinem Dienst eine wahre Glückseeligkeit zu finden?

Ach! wie bald hab ich nachgelassen/ da ich mit so grosser Begierd angefangen? Was hab ich dañ auff dem Weeg der Tugend gefunden/ so mir einen Verdruß oder Eckel hierzu erwecken könte? Ist mein GOtt nit mehr das allein unendlich liebens-würdige höchste Gut/ wie zuvor? verdienet er nit mehr mein gantzes Hertz/ wie zuvor? Und wañ er añoch so liebenswürdig ist/ wie zuvor/ warum liebe ich ihn anjetzo so kaltsinnig: warum diene ich ihm mit Verdruß/ mit Langweil/ nur halb und halb?

II.

Betrachte/ wie alsdann eine/ mit solchen Gedancken gequälte Seel/ ihr vorbilden werde/ die so grosse Anzahl der abgelegtẽ H.H. Beichtẽ/ ohne Verbesserung: Die Menge der H.H. Communionen/ ohne

ne Frucht: wievil Act der schönsten Tugenden / in solcher Nachlässigkeit verrichtet / ohne Verdienst verlohren gangen?

Eine dergleichen geistliche Persohn erkennet in dem Stand ihrer Lauigkeit ihr Elend nit. Sie fahret fort von hundert kleinen Schuldigkeiten ihrer Profession sich immerdar selbst zu dispensieren: Sie begehet hundert kleine Fehler ohne Sorg/ ohne Scrupel: Sie achtet endlich auch grössere Anstöß vor gering / und je länger sie in diser Verblendung lebet / je mehr fallet sie auß der Gnad GOttes in die Fahl-Strick deß Feinds aller Seelen.

Aber in der letzten Stund deß Todts/ werden alle dise Nebel der Verblendungen verjaget / die Augen eröffnet / und alsdann sihet man/ daß dise Unterlassungen der kleinen Schuldigkeiten / nit so gering / auch die kleine Fähler mehr / als gemeine Unvollkommenheiten seyen/ und daß die affectirte Schwachheit vor keine Entschuldigung gelte.

O! was vor eine Reu wird dergleichen Veränderung mit sich bringen? was wird eine solche geistliche Persohn gedencken / wann sie sich allbereit an dem Ende ihres Lebens befindet / und erkennen muß/ daß sie noch den halben Weeg zu ihrer

G Voll-

Bayerische Staatsbibliothek MUNCHEN

Vollkommenheit nicht gemacht / ja vil-
leicht noch nit angefangen? Wann sie er-
scheinen solle vor dem allerhöchsten Rich-
ter/ mit dem Namen/ und in dem Stand/
deß Mitglids eines geistlichen Ordens /
dessen Schuldig- und Vollkommenheit
sie wenig oder nichts geachtet ? Ein
Christ / welcher gelebt gleichsam wie ein
Heyd; Ein Religios/ welcher sich mehr
weltlich als geistlich auffgeführet ; Ei-
ne GOtt verlobte geistliche Ordens-Per-
sohn / welche mehr denen freywillig ver-
lassenen zeitlichen Eytelkeiten / als de-
nen selbst erwählten Ordens- Gebräu-
chen nachgehangen ꝛc. Wie werden sie be-
stehen in jenem Augenblick / an welchem
von der gantzen Ewigkeit gehandlet- und
alles/ auch ein jedes müßiges Wort/ auff
die strenge Frag gezogen würdet?

III.

Betrachte / wie schmertzlich in jenem
letzten Augenblick das jenige fallen wer-
de / was man so wohl vorgesehen / und
so leichtlich hätte verhindern können.

Wann man seine Schuldigkeit nit ge-
wußt: die Tugend nit erkennet: oder de-
ro Süßigkeit niemahl verkostet hätte /
wurde es nit so schmertzlich fallen / als da
man sich erinnert/ dises alles wohl erfah-
ren/ und öffters betrachtet zuhaben / und
daß

daß es so schwer nit gewesen wäre / wann man nur eyfriger gewolt hätte: daß man sich gar um ein weniges mehrer zubemühen gehabt hätte / als man sonsten schon gethan; ja daß auch offtermahls dises genug gewesen wäre / was man geübet / wann man solches nur mit rechter Lieb und Andacht verrichtet / und nit durch so schändliche Lauigkeit verderbt / und vernachläßiget hätte.

Dergleichen Gedancken gehen tieff zu Hertzen! das Hochheiligiste Viaticum, das Anschauen eines Crucifix erwecken alsdann solch trauriges Nachsinnen. Man vermeynt zwar / einen sterbenden Religiosen zutrösten / wann man ihme vorsaget sovil Gutes / sovil H. Messen / Communionen / Buß- und Gehorsams-Werck / Gebetter und anders / welches er dise Zeit hindurch in seinem Orden verrichtet: aber was wird er hieran vor einen Trost schöpffen / wann ihm das Gewissen vorstellet / daß alle dise leichte / tägliche / und kostbare Hülffs-Mittel durch eine liederliche / sorglose Lauigkeit seyen frucht-loß / oder wohl gar sündhafft gemacht worden?

Haben wir nun eine Vernunfft? wie gebrauchen wir solche / wann wir uns anjetzo sicher stellen köndten / und dannoch

solche Sorgen in unserem Sterbstündlein uns freywillig zubereiten?

Wir wissen / daß wir leben / wie die jenige / welche in ihren letzten Stunden vilmahl bereuet / daß sie so lau und kaltsinnig GOtt gedienet / und dannoch leben wir so fort auff unserm alten Form: Wir achten wenig das Vergangene / und sorgen uns noch weniger vor das Zukonfftige; und dannoch getrauen wir uns auff dise Weis wohl zusterben. O! wievil anderst werden wir alldort erkennen / was wir eben anjetzo in disen Exercitiis betrachtet.

Nun dann / O gütigister JESU! ich fasse es zu diser Stund wohl zu Hertzen / was mich in meiner letzten Stund quälen / und ängstigen wird. Ich bin / durch deine Gnad / noch im Stand disem Ubel vorzukommen / durch eine vollkommene eyfrige Bekehrung / Krafft welcher ich alle meine geistliche Ubungen in auffrichtiger Meynung / Liebe / und möglichister Auffmercksamkeit zuverrichten mir kräfftiglich vornimme: deine Gütigkeit gibt mir die Zeit und Gnad hierzu. Ach! wäre ich ja die Straff-würdigiste Creatur / wann ich solche beede mir von nun an nit zu Nutzen machete. Du wilst / daß ich mich auffrichtig zu dir wende / und ich

ich will es auch: von disem Augenblick an solle es geschehen. Vollziehe/ O GOtt! was deine grundlose Barmhertzigkeit in mir nun angefangen zu würcken.

Geistliche Lection. Thomas Kemp. 1. Buch. 23. Cap.

Meditatio II.

Von der kleinen Zahl der Außerwählten.

I.

BEtrachte die Wort deß HErrn: Vil seynd beruffen / aber wenig außerwählet: Item: Eng ist die Porten / und schmall ist der Weeg / welcher zum Leben führet / und ihrer seynd wenig / die ihn finden.

P. Croiſ. I. fol. 251.
Matth. 20. v. 16.
Matth. 7. v. 14.

Keine auß allen Warheiten unserer Religion ist erschröcklicher als dise: und dannoch wird man wenig darvon berühret.

Wann ich wußte/ daß auß zehen tausend Menschen nur einer verdambt wurde/

de / solle ich ja zitteren vor Forcht / daß nit etwann ich diser unglückseelige seyn werde? und / O GOtt! auß zehen tausend wird villeicht offtermahl kaum einer seelig; und dannoch lebe ich in Ruhe / ohne Sorgen!

Wann auff dem Meer ein Kauffmanns-Schiff zugrund gehet / O! wievil seynd um disen eintzigen Schiff-Bruch bekümmert / welche daran ihren Antheil haben / obschon hundert und mehr andere Schiff auff dem Meer sich befinden. Wir wissen / daß von sovil tausend Menschen / welche auff der Erden leben / die mehreste zugrund gehen; und wer versicheret mich / daß nit auch ich darunter seye?

Wann Christus mit so klaren Worten versprochen hätte / daß die mehreste Christen sollen seelig werden / als wie er außtrucklich gesagt / daß der Außerwählten wenig seyen / könten wir wohl um unser Seeligkeit uns noch weniger besorgen / und befleissen / als wir biß dato zu thun pflegen?

Wir gedencken nit daran: aber / was gedencken wir dann / wann wir an die Ewigkeit nit gedencken? Glauben wir es villeicht nit? oder können wir es glauben / und nit förchten? und wann wir es glauben / und förchten / wie ist es möglich /

lich / daran nit zugedencken? Ist es nit eben sovil / nichts glauben / oder nichts thun / was man glaubet?

Die gröste Heilige haben in Forcht gelebt wegen ihrer Seeligkeit. Der H. Hieronymus erzitterte ob denen Gedancken deß letzten Gerichts / und hatte immerdar in seinen Ohren und Betrachtungen den erschröcklichen Posaunen-Schall der zu dem strengen Gerichts-Tag auffruffenden Engeln: **Stehet auff ihr Todte kommet zum Gericht.**

II.

Betrachte / wo dann dise unsere so grosse Sicherheit / und so geringe Forcht der Gefahr-vollen Abreiß in die Ewigkeit herkomme.

Wann in einer Stadt eine Contagion einreisset / O! wie förchtet sich ein jeder? Was gebrauchet man nit vor ersinnliche Præservativ-Mittel? Man söndert sich ab von allen / auch liebsten / ehrlichen Zusamenkonfften / uñ verwahret sich in freywilliger Einsamkeit / warum? damit man nur / auch von denen besten und liebsten Feunden / nit mit disem Todts-gefährlichen Ubel angestecket werde.

O gütiger GOtt! also förchtet / und bewahret man sich von dem zeitlichen

Todt: aber von dem ewigen / der ewigen Verdammnuß / auff keine solche Weis!

Die gantze Welt ist inficiert! der mehreste Hauffen lauffet / bekandter Massen / zu seinem Untergang und Verderben: und ziehet mit sich alle / welche mit ihme eine schädliche Gemeinschafft haben; und dannoch förchtet man sich nit vor diser Pest. Man gebrauchet keine Mittel sich von disen ansteckenden Gefahren sicher zuhalten: man redet / handlet / conversiert mit ihnen / als wann die mindeste Gefahr nit wäre / von einigem verborgenen Gifft inficiert zu werden: Warum aber dises?

Villeicht verlassen wir uns auff den Stand unsers geistlichen Berueffs / und auff die von GOtt verlyhene Gnaden?

Aber / O! ist nit Saul von GOtt selbst zu einen König erwählet: ist nit Judas von Christo zu einem Apostel beruffen worden? Hat nit dannoch GOtt den Saul verworffen / und dem Judas die mißbrauchte Gnaden entzohen / und also beede zugrund gehen lassen?

O liebe Seel! nit also: gedencke / daß eben der Mangel einer heiligen Forcht / dich förchten und zitteren machen solle! der jenige ist schon sovil als verlohren / welcher in disem Stuck / wo es die Ewig-

wigkeit antrifft / sich nit förchtet / verlohren werden zu können. Solle dann auf der gantzen Welt etwas forchtsamers zuerdencken seyn / als die Gefahr ewig / ewig / ewig zugrund zu gehen ?

III.

Betrachte / daß / wann auch der Heil. Glaub dises uns nit so außtrucklich lehrete / doch die Vernunfft selbst uns überweisen wurde / daß die Zahl der Außerwählen sehr klein seyn müsse. Dann / alles andere zugeschweigen / betrachten wir nur den unlaugbaren Inhalt deß ersten Gebott GOttes / so ein Fundament ist aller anderen / nemlich: **du sollest den HErrn / deinen GOtt / lieben von deinem gantzen Hertzen / und von deiner gantzen Seel / und von deinem gantzen Gemüth / und von allen deinen Kräfften ꝛc. und deinen Nächsten wie die dich selbst ꝛc.** *Deuter. 6. v. 5. Marc. 12. v. 30. 31.*

Wievil seynd nun deren / so dises Gesatz warhafftig erfüllen : auch von denen jenigen / welche fromm und andächtig wollen angesehen seyn ? Kan ich wohl sagen / daß ich es halte ? und wann deren so wenig seynd / därff ich wohl / darunter gefunden zu werden / hoffen ?

O Göttlicher Heyland / süssester JEsu! der du all dein heiligistes Blut vor mich vergossen / und dich gewürdiget / mich nunmehr die Gefahr meiner Seeligkeit erkennen zumachen / lasse nit zu / daß ich verlohren gehe.

O GOTT! diser Gedancken / daß ich unter der Zahl der Verworffenen seyn könne / machet mich erzittern an allen Glideren: und dannoch bin ich versicheret / daß vil verdambt seyn werden / welche eben dises betrachtet / aber in dem Werck sich nit daran gekehret haben.

Aber nein / mein HErr! wann auch nur ein Persohn auff der gantzen Welt solle seelig werden / so will ich / mit deiner Gnad / die jenige seyn: weil ich weiß / daß ich es seyn kan / wann ich nur will.

Ich habe bißhero nichts gethan / welches mir ein so grosses Vertrauen machen kundte: doch erwecket in mir solches das jenige / welches eben anjetzo deine Gütigkeit mir erweiset.

Du gibest mir dise Zeit / und die Erkandtnuß dises zubetrachten: und eben dises ist ein Zeichen / daß du verlangest mich unter deine Außerwählte zuhaben. Eben dise heilige Forcht und Schröcken / so ich anjetzo fülle / geben mir eine augenscheinliche Prob / daß du dise meine Seeligkeit verlangest.

Ich

Ich habe zwar alle meine gute Vorsätz / und von dir mir mitgetheilte Gnaden wenig beobachtet. Aber mein GOtt! anjetzo glaube ich / daß diser mein gegenwärtiger Entschluß / um das Heyl meiner Seelen / mich ernstlich anzunemmen / kräfftig und unveränderlich seyn werde; dann / ob ich schon weiß / daß auch dise meine Gedancken / und Betrachtungen widerum vergehen / und verschwinden werden / so halte ich doch sicher darvor / daß meine Bekehrung standhafft / und unbeweglich seyn werde / weil ich solche keinen Augenblick mehr zu verschieben gedencke / sondern von nun an mich gantz und gar deinem Dienst ergibe / und auff deinen kräfftigen Gnaden-Beystand mich gäntzlich verlasse.

Meditatio III.

Von dem Leyden der Gedancken Christi.

I.

Bagnati. f. 255.

ES pflegen zwar die andächtigen Seelen gemeiniglich das Leyden Christi zu betrachten anzufangen von der Angst und blutigen Schweiß desselben auff dem Oelberg/ als bey welchem Geheimnuß der HErr seinen äusserlichen Passion und Leyden angetretten/ und in folgendem Tag darauff geendet. Aber das innerliche Leyden uñ Schmertzen der Gedancken Christi fangte an mit dem ersten Augenblick seiner heiligisten Empfängnuß in dem Jungfräulichen Leib MARIÆ, und wehrete über die drey und dreyßig biß in das vier und dreyßigste Jahr seines Lebens.

In dem allerreinesten Leib MARIÆ fangte Christus schon an in seiner gebenedeytesten Seele alle Schmertzen und Peyn seines konfftigen bittersten Leydens lebhafft zuempfinden/ und da eben die süsseste Mutter solches alles wußte/ wa-

wäre Sohn und Mutter schon von dort an miteinander gecreutziget / wie S. Bernardinus sagt: **Die Gecreutzigte hat den Gecreutzigten empfangen.**

O allerliebster JESU! du hast auß Lieb gegen mir in deinem Lieb-vollen Hertzen schon von jenem Augenblick an wollen gecreutziget werden / in welchem du ein sterbliches Hertz angenommen! Ach! was solle ich dir hiervor vor eine unendliche Gegenlieb dargegen setzen? und ach! wie arm bin ich / daß ich hiervon fast keinen Funcken erpressen kan?

II.

Erwege / wie dises innerliche Leyden der Gedancken Christum noch schmertzlicher in seiner heiligisten Seel / als das äusserliche in seinem zartesten Leib gequälet habe. Dann

Erstlich. Stellete er ihme seine gantze angehende Marter also lebhafft vor / als wann er alles gegenwärtig würcklich empfande. Es ist aber bekand / daß je näher das Ubel / so wir besorgen / uns anrucket / je grösser unser Forcht und Schröcken seye. Wir wissen alle / daß wir sterben müssen: aber es ist ein grosser Unterschid unter denen Gedancken / so wir von dem Todt anjetzo haben / und denen jenigen / so wir in dem Todt-Beth ha-

haben werden: weilen wir uns das Zukünfftige nit mit so klarer Erkandtnuß vorstellen können / wie Christus gethan/ welcher alles gegenwärtig gesehen / und gewußt.

Andertens. Waren in dem übrigen Leyden seine Peyniger die Juden / Soldaten / Henckers-Knecht 2c. und dergleichen: aber in denen Gedancken ware / also zureden / sein Peyniger er selbst; dann auff eine gantz besondere Weis entzohe er seiner allerheiligisten Seel allen Göttlichen Trost / welchen sie sonsten in beständiger Anschauung GOttes genosse/ und dardurch vor sich selbst keine Schmertzen empfinden könte; und hingegen stellete er dises sein konfftiges Leyden seinen Gedancken dergestalten empfindlich vor / daß selbe mit Forcht / Angst / Betribnuß / Schröcken 2c. und was immer ein gequältes Gemüth leyden kan / angefüllet/ unbeschreibliche Schmertzen erlitten.

Drittens. Kame in seinem äusserlichen Leyden eine Peyn nach der andern / und doch nit alle auff einmahl zugleich. Aber in dem innerlichen Leyden seiner Gedancken / versenckte er sich in ein gantzes Meer aller bevorstehender Marter: er hatte in der innersten Empfindlichkeit seiner

ner Seelen allzeit gegenwärtig alle Verspottungen / Streich / Geißlung / Crönung und Creutzigung rc. und dises alles empfande er in seinen Vorbildungen die Zeit seines gantzes Lebens.

III.

Betrachte / daß alles dises / was dem süssesten Heyland von seinem konfftigen Leyden unaußsetzlich in denen Gedancken vorgestellt worden / noch weit geringer ware / als jene Schmertzen / welche er erlitten in allwissender Erkandtnuß jener entsetzlichen und unbeschreiblichen Undanckbarkeit / mit welcher all dises sein bitteres / Schmertz- und Liebvolles Leyden an sovilen tausend Seelen umsonst und verlohren gehen werde; und zwar an jenen Seelen / welche zu dem rechten / wahren / allein seeligmachenden Glauben / zu einer heiligen und vollkommenen Religion oder Ordens-Stand / durch absonderliche / vilen tausend andern nit vergonnte Gnaden / beruffen worden / und pur allein auß eignen Verschulden / Nachläßigkeit und Untreu / von denen Außerwählten sich selbst außschliessen.

Allhier gedencke nur einen Augenblick zuruck auff dich selbst / O Geistliche Seel! ob / wie / und durch was vor

Sün-

Sünden / welche der Heyland alle vorgesehen / und so schmertzlich erlitten / du das innerliche Leyden seines Göttlichen verliebten Hertzens so undanckbar / so muthwillig / so unbesonnen verursachet hast? Gedencke alsdann / daß / weil er dir noch über alles dises die Gnad gethan / solches zuerkennen / und dich zur Buß zuberuffen / es nunmehro nur allein an dir erwinde unter die Außerwählte zugelangen.

Pater noster, Ave Maria.

Vier-

Vierter Tag.

Im Monath April.

Die Erschröcklichkeit deß Tods/ Wegen deme/ Was demselben folget.

Meditatio I.

Von dem absonderlichen Gericht.

I.

BEtrachte die Zeit und das Orth / wann und wo dises absönderliche Gericht vorgenommen werde. *P. Crois. II. fol. 116.*

Die Zeit ist jener Augenblick / in welchem die Seel den Leib verlasset: in disem Augenblick wird dein Proceß ange-

fangen und geschlossen: man lasset keinen Auffschub mehr zu: es ist keine Zeit mehr / die Verdienst JEsu Christi / die Vorbitt der heiligisten GOttes Gebähͤrerin / den Beystand der HH. Patronen anzuflehen: alles dises ist nun zu spatt: die Seel wird in disem Augenblick dem strengen Richter vorgestellt / und die Rechnung von allen Stunden und Minuten ihres gantzen Lebens auff das genaueste untersuchet / wie sie nemlich die ihr verlyhene so köstliche Zeit angewendet: und der Richter / welcher solche der Schärffe nach examiniert / ist ein allwissender GOtt selbsten.

Das Orth / an welchem dises erschröckliche Gericht vorgenommen wird / ist eben das jenige / wo du stirbest. Dein Krancken- und Todten-Beth wird seyn der Richt-Stuhl und der Richt-Platz / in welchem dein Urtheil außgesprochen / und ohne Auffschub augenblicklich vollzohen wird.

Bedencke nun / O liebe Seel! wie einem armen Sünder / welcher schon würcklich auff der Richt-Statt sich befindet / allwo der Todt nit zwey Schritt mehr weit von ihme stehet / und die Seel schon an dem letzten Athem-Zug hanget / zu Gemüth seyn werde? Eben dergleichen / und

und noch unvergleichlich durchtringenderen Schröcken / wird eine Seel empfinden / da sie von dem Leib abscheidet / alles Vergangene / Gegenwärtige / und Zukonfftige wird ihr in einem entsetzlichẽ Spiegel vorgestellt / und der Schröckvolle Außspruch erst zuerwarten stehet / in was vor eine Ewigkeit sie verwisen werden solle.

II.

Betrachte die Ankläger und Anklag / welche in disem strengen Gericht vorkommen werden.

So bald die Seel vor das Angesicht deß strengen Richters gestellet wird / erscheinet zugleich der abgesagte Feind unsers Heyls / der leydige Satan / welcher alle unsere / auch geringste und verborgneste Sünden mit gröstem Frolocken vorbringen / alle derselben Umständ und Abscheulichkeiten hervorstreichen / und die Göttliche Gerechtigkeit über uns erfordern wird.

Das eigene Gewissen / wird als ein unwidersprechlicher Zeug uns alles dessen überweisen.

Der H. Schutz-Engel wird zwar alles beybringen / was er uns zu Trost der Seelen finden kan; aber was wird er sagen / wann unsere Sünden die Waag-

Schale übersteigen/ und durch wahre genugsame Buß nicht außgelöschet worden?

Hier werden auff das strengeste durchforschet nit allein die schwere und grosse Sünden / sondern auch alle unnutzliche Gedancken / unbedachtsame Wort/ ungeistliche Werck / unauffrechte Meynungen ꝛc. alle Vorsätz und Versprechen / so wir GOtt gethan und nicht gehalten haben : man wird uns vorstellen sovil schöne Gelegenheiten/ so genugsame Zeit/ welche wir vernachläßiget : sovil Gutes / welches wir mit leichter Mühe hätten würcken können / und so schlechter Dingen verabsaumet haben.

Ach! was wird eine Seel in solcher Beschämmung gedencken / wo ihr kein Minuten mehr vergonnet wird / von aller diser Verlohrnen Zeit das Versaumte zuersetzen?

III.

Betrachte endlich das Urtheil deß Richters und desselben Execution.

Gleichwie dreyerley Gattungen seynd der Seelen / welche geurtheilt werden / also wird auch das Urtheil auff dreyfache Weis erfolgen : Dann

Erstlich. Seynd die jenige Seelen/ welche in dem Unglauben / oder in einer

Todt-Sünd unbußfertig sterben: und dise haben schon ihr außgesetztes Urtheil/ nemlich die ewige Verdammnuß.

Andertens. Seynd die Seelen/ welche in der Gnad GOttes von hinnen scheiden/ und von allen ihren Unvollkommenheiten durch den Weeg der Buß genug gereiniget seynd: und disen ist die versprochne Belohnung der himmlischen Glory und Seeligkeit gewiß.

Drittens. Befinden sich die Seelē/ welche zwar in der Gnad GOttes abgeleibet/ deren Sünden auch verzyhen/ aber durch genugsame Buß noch nicht außgelöschet worden. Item/ welche mit läßlichen Sünden/ und solchen Unvollkommenheiten bemacklet sich befinden/ so noch nit genug gereiniget seynd: welche in das Fegfeur verwisen werden/ alldorten ihre Schuld biß auff den letzten Häller zubezahlen.

Alle dise Urtheil und endliche Sententz werden in jenem Augenblick/ da sie von dem Göttlichen Richter gefählet worden/ ohne Anstand vollzohen; Dahero dann eine verdammte Seel gleich im selbigen Moment schon allen Gewalt der Peynen empfindet/ welchen sie die gantze Ewigkeit hindurch zu leyden hat. Man hat bey seinem Todt-Beth das gewon-

liche Gebett noch nicht geendet: man besprenget den Leichnam mit dem Weyh-Wasser: man ruffet die Engel und Heilige GOttes an/ ihme entgegen zukommen: und indessen brinnet die Seel schon in der höllischen Glut.

Bedencke allhier alle Wort der Erschröcklichkeit dises Urtheils / wann der
Matth. 25. v. 41. erzürnete GOTT sagen wird: **Gehet hinweg von mir / ihr Vermaledeyte in das ewige Feur / welches denen Teufeln und seinen Engeln bereitet ist** 2c.

Hingegen erwege / sovil du kanst / jenen Überfluß der Süßigkeiten / so eine seelige Seel in jenem Augenblick geniesset / wann sie anhören wird die allertröstlichiste Wort ihres geliebten Heylands:
Matth. 25. v. 21. **Ey du frommer und getreuer Knecht / dieweil du über weniges treu gewesen bist / so will ich dich über vil setzen / gehe hinein zu der Freud deines HErrn** 2c.

Was aber dem Stand der in das Fegfeur verwisenen Seelen betrifft / wollen wir in folgender Meditation betrachten.

Geistliche Lection. Thomas Kempens. 1. Buch. 24. Cap.

Me-

Meditatio II.

Von dem Fegfeur.

I.

BEtrachte/daß die Peynen deß Fegfeurs von zweyerley Gattungen seyen: nemlich die Peynen der **Empfindlichkeit** oder der Sinnen/ und die Peyn deß **Verlursts**. Das Instrument der Göttlichen Gerechtigkeit/ wordurch die Seelē/ durch die Peyn der Empfindlichkeit/ abgebüsset werden/ ist das Feur: Aber/ O! wie weit schärffer als das Elementalische Feur/ so wir auff diser Welt sehen und erfahren. Ein Feur/ welches der Zorn GOttes angezündet/ welches die Seelen brennet/ und zu keinem andern End von GOtt verordnet ist/ als zur Straff der Gepeynigten; dahero solches billich von dem Propheten Isaia genennet wird/ein **Geist deß Gerichts**/ ein **Geist deß Brands**; als welches gleichsam ein Außzug und Quint-Essenz ist aller Schärffe eines Feurs/ welches den Gewalt hat/ so gar die Seel/ als einen puren **Geist** zu brennen.

P. Bagn. f. 109.

Isaia. 4. v. 4.

Dises Feur ist nach Lehr S. Augustini, und S. Thomæ eines mit dem höllischen / und eben das jenige / welches die Verdammte durch die gantze Ewigkeit quälet.

O! wie scharff werden alldorten manche freye / unbehutsame Reden / unnutze Geschwätz / unordentliche Begierlichkeiten / müßiggehende Auffhaltungen / Schertz- und andere geringe Lugen abgebüsset / biß sie durch dises Feur gereiniget werden? Mein! wann du wegen einer kleinen Lug / oder allzufreyen Worts nur eine Stund lang bey einem sehr erhitzten Ofen stehen soltest / wurde es dir nit ein unerträglicher Schmertzen seyn? und was solle dises vor eine Gleichnuß haben mit dem so entsetzlichen Brand / welcher die Seelen quälet?

II.

Betrachte die andere Peyn deß **Verlursts**; und glaube vor allem kräfftiglich / daß die schärffeste Peyn der **Empfindlichkeit** mit diser im geringsten nit zuvergleichen seye.

Es treffen hierin drey der schmertzhafftesten Torturen ein: nemlich **Erstlich.** Die klare Erkandtnuß jener unbeschreiblichen Schönheit und Lieblichkeit

GOt-

GOttes / und der unaußsprechlichen Freud / so in derselben Genuß verborgen ist. Andertens. Das allerhitzigiste unauffhörliche Verlangẽ diser glückseeligisten Anschauung zugeniessen. Drittens. Die so schmertzhaffte Beraubung und Zuruckhaltung hievon.

Nebst disem / weißt du meine Seel / was noch vor ein unaußsprechlicher Schmertzen dich peynigen werde ? Ach ! nichts anders / als das eigene Mißfallen deiner auffhabenden Unreinigkeit und Macklen.

Es brinnen dise arme Seelen voll deß eyfrigisten Verlangens / GOtt / ihrem geliebtesten eintzigen Gut / zugefallen : und da sie sehen / daß wegen ihrer / noch ungereinigten Sünden / sie ihme so sehr mißfallen / O! was Verdruß / was vor Reu werden sie wider dieselbe tragen / als welche alleinig Ursach seynd / daß sie von so grosser Glückseeligkeit so lange Zeit zuruck gehalten werden?

Dises seynd die Frücht jener Sünden / welche wir vor nichts achten : so wir ohne Scheuh / gleichsam als eine Gewonheit / lachend und schertzend täglich begehen. Seynd aber solche wohl Lachens werth? O! wie blind seynd wir / wann wir dises alles glauben / und dan-

Eccli. 21. v. 2. noch nicht darnach leben! Fliehe für denen Sünden / wie für dem Angesicht einer Schlangen / ermahnet uns der H. Geist. Für denen Sünden / auch denen läßlichen; welche / wann sie uns so erschröcklich peynigen / sage alsdann / wann du dir getrauest / daß es keine Schlangen seyen.

III.

Bilde dir ein / ein König habe mit einer Königlichen Princessin einen Heyrath geschlossen / und dise kommet an / von ihrem Gespons empfangen zu werden. Aber was geschicht? Kaum ware sie angelangt / da befalche der König / dieselbe / wegen gewiser unter Weegs begangener Excessen, auff eine Zeitlang in eine grausame Gefängnuß zusperren: Nun dann / woltest du wohl glauben / daß dises schlechte Verbrechen gewesen wären / um deren Willen ein König / ein verliebter Bräutigam / seine geliebte Braut / ein holdselige Princessin, mit solchem Arrest bestraffen lasse?

Eben also glaube nit / daß die läßliche geringe Sünden / wegen welcher der Göttliche Gesponß seine geliebte / mit seinem eigenen kostbaresten H. Blut erkauff-

kauffte Braut / eine Christliche Seel / so erbärmlich straffet / und züchtiget / vor so gering zu achten seyen / als du sie wohl bißhero gehalten hast.

O gütiger GOtt ! ich weiß nit / wie mein Hertz beschaffen seye / daß mich weder gegenwärtige / noch konfftige Bussen von meinen täglichen Sünden abhalten. Ich erkenne die bevorstehende Straffen auff meine Fehler / welche ich vor gering achte / und täglich / ja stündlich ungescheuhet begehe. Ich glaube die Entsetzlichkeit deren Peynen / welche mich von so unzahlbaren meinen Macklen einstens alldort werden reinigen müssen / wann ich anderst durch deine Güte diser Reinigung würdig seyn werde: und dannoch trachte ich fast um nichts anders / als von Stund zu Stund neue Materi / Heu und Holtz / also zu sagen / zu jenem erschröcklichen Brand zuzulegen / welcher mich dermahleinstens so erbärmlich brennen wird.

Aber ach ! höchstes Gut / nimmermehr also ! durch deine Gnad / und auß der Schärffe diser Peynen / mit welchen du in jener Welt auch die geringste Fehler bestraffest / will ich ermessen und abnemmen / wie schändlich es seye / dich auch nur mit der mindesten Sünd zu-

be-

belendigen. Dises dein Mißfallen / deine Belendigung ist mir allein genug mich zubrennen / und zupeynigen: Ich empfange von dir nichts als Lieb / nichts als Gutes! was soll ich dann vor ein Hertz haben / dich mit solcher Undanckbarkeit zu tractiern?

Allerliebster JEsu! dises mein armseliges Leben opffere ich dir gäntzlich auff: Ach! wann es dir beliebig ist / nimme es von mir / und nimme es an vor eine Genugthuung für alle meine Sünden. O wolte GOtt! daß ich als ein Schlacht-Opffer einer wahren Reu und Leyd also gleich vor deinen Füssen niderfallete. O! wie glückseelig wolte ich sterben!

Meditatio III.

Von dem Leyden der Zuneigungen Christi.

I.

P. Bagn. f. 260. Die Gemüths-Regungen oder natürliche Zuneigungen / pflegen bey uns sündhafften Menschen / nach

nach der / durch die Erb-Sünd verderbten Natur / allzeit der rechten Vernunfft widerspenstig und ungehorsam zu seyn / wann sie nit durch fleißige Obsicht gezämet und bezwungen werden ; Dise Affect oder Passionen aber / waren in Christo gantz und gar dem Verstand in schönster Ordnung unterworffen / also zwar / daß er natürlicher Weis weder Forcht noch Schröcken / noch andere dergleichen Bewegungen hätte empfinden können / wann er nit selbst / auß unbeschreiblicher Begierd in allen Glidern / Theilen / Sinnen / und Kräfften sowohl seines zartesten Leibs / als allerheiligisten Seelen alle erdenckliche Peynen zu leyden / solche widerwärtige Passionen zuerwecken / in sich zugelassen hätte.

Bedencke nun / wie der süsse Heyland auff dise gemeldte Weis alle ersinnliche **Betrübnuß / Traurigkeit / Forcht /** *Matth.*
und **Verdruß** kurtz vor seinem Leyden *26. v.*
in solchen Grad der Schwere über sich *17.*
kommen lassen / daß so gar das heiligi- *Marc.*
ste Blut in seiner an dem Oelberg er- *14. v.*
littenen Todts-Angst / in häuffigister *33.*
Menge von ihme gerunnen.

II.

Erwege die Schärffe dises erschröcklichen Streitts / worin der Heyland seiner

ner

ner menschlichen Natur eines Theils alle empfindlichiste Schwächungen zugelassen / andern Theils aber seinen heiligisten Willen / mit dem Willen seines Göttlichen Vatters unveränderlich behalten / nemlich die Bitterkeit deß vorgesetzten Kelchs biß auff den letzten Tropffen außzutrincken.

Erwege / wie in disem schweren Kampf zwischen der freywillig angenommenen menschlichen Schwachheit / und der Begierd vor das menschliche Heyl alles zu leyden / die unersättliche Liebe Christi die Oberhand behaubtet / also zwar / daß eben jenes Blut / welches dem betrangten Hertzen zu Hülff kommen wollen / und sich deßwegen natürlicher Weis um das Hertz versamlet / durch den Gewalt der Liebe dergestalt von sich gestossen worden / daß solches in dem erlittenen Angst-Schweiß in solchem Uberfluß hat müssen verschüttet werden.

Betrachte aber beynebens / O undanckbare Seel! die Menge der Bitterkeit diser Schmertzen / welche dem im Lieb versenckten / und auß Lieb also gequältem Hertzen JEsu zugegangen / in der lebhafften Vorstellung / daß der unschätzbareste Schatz seines allerheiligisten Bluts / dessen eintziger Tropffen genug

nug gewesen wäre / vil tausend Welt zuerlösen / von so vilen Seelen muthwillig verschertzet / und von so wenigen zu Nutzen angewendet werde.

III.

Betrachte / daß zwar JEsus alle dise zugelassene Gemüths-Regungen der Forcht / Schröcken / Verdruß / und Betrübnuß rc. mit einer vollkommnesten Standhafftigkeit / und Ergebenheit in den Göttlichen Willen seines himmlichen Vatters / also überwunden / daß er / da es Zeit ware den Todts-Kampf seines bittersten Leydens anzutrettē / seinen Feinden behertzt und freywillig entgegen gangen / und da er sie durch das eintzige Wort **Ich bins** / schon völlig zu Boden geworffen / ihnen dannoch nachmahlen gutwillig allen Gewalt ertheilet / ihne zu fangen / zu binden / zu schlagen / und alle jene grausamkeit zu üben / welche derselben mehr als teuflische Wuth hat ersinnen mögen. Doch kanst du ungeachtet diser seiner Hertzhafftigkeit die innerliche Schmertzen deß zartesten Hertzens JEsu um so mehr ermessen / wann du dich erinnerst / was gestalten er nicht allein alles / was ihme begegnen wurde /

klar

klar vorgesehen / sondern auch schön vors hinein als würcklich gegenwärtig gehabt / und lebhafftig empfunden: sonderbar das jenige / was ihme am mehresten zu Hertzen gangen / und sein Lieb-volles Gemüth am schmertzlichisten gequälet / nemlich der so grosse Undanck / und freywilliger Untergang so viler / so edler / so köstlich erschaffener / und so kostbar erlößter Seelen.

Pater noster, Ave Maria.

An-

Anderter Theil/

Für den Weeg Der Erleuchtung

In denen Monathen

Majo, Junio, Julio, und Augusto.

Inhalt
Deß
Anderten Theils/
Deß
Weegs der Erleuchtung/ in welchem betrachtet wird die
Unumgänglichkeit deß Todts.

Fünffter Tag.
Im Majo.
Nothwendige Vorbereitung/ wegen Unumgänglichkeit deß Todts.

Meditatio I.

Von der Vorbereitung zum Todt.

Me-

Meditatio II.

Vom gefährlichen Aufschub seiner Besserung.

Meditatio III.

Von dem Leyden Christi an seiner Ehr.

Geistliche Lection Thomæ Kempens. 2. Buch. 6. Cap.

Sechster Tag.

Im Junio.

Nothwendigkeit der Vorbereitung wegen Gewißheit deß Todts.

Meditatio I.

Von Gewißheit deß Todts.

Meditatio II.

Von denen Früchten und Nutzen der Buß.

Meditatio III.

Von dem Leyden der Unschuld Christi. Thomæ Kemp. 2. Buch. 11. Cap.

Sibender Tag.

Im Julio.

Nothwendigkeit der Vorbereitung/ wegen Ungewißheit der Stund.

Meditatio I.

Von Ungewißheit der Stund deß Todts.

Meditatio II.

Von denen Ursachen/ sich um das Heyl seiner Seel zubemühen.

Meditatio III.

Von dem Leyden Christi in seinem allerheiligisten Haubt.

Thomæ Kemp. 3. Buch. 9. Cap.

Achter Tag.

Im Augusto.

Daß die Vorbereitung zum Todt alle Tag und Stund nothwendig seye.

Meditatio I.

Von dem Fehler der jenigen/ welche die Vorbereitung biß zu dem Todt selbst verschieben.

Meditatio II.

Von dem guten Gebrauch der Zeit.

Meditatio III.

Von dem Leyden Christi in der unmenschichen Geißlung.

Thomæ Kemp. 1. Buch. 19. Cap.

Fünff-

Fünffter Tag.

Im Monath Majo.

Die Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Todt/ Wegen dessen Unumgänglichkeit.

Meditatio I.

Von der Vorbereitung zum Todt.

I.

BEtrachte / daß die Nothwendigkeit sich zu dem Todt recht und wohl vorzubereiten unumgänglich seye. P. Croiset. II. fol. 254.

Es ist ja kein Geschäfft von mehrer

Wichtigkeit / als der Todt? Es ist ja nichts ungewisers / als ein guter Todt? So ist ja auch nichts zuersinnen / welches weniger herein zubringen und zuersetzen ist / als ein unglückseeliger Todt? Wie kommet es dann / daß / alles dessen ungeachtet / man auff keine Sach sich weniger vorzubereiten pfleget / als auff einen seeligen Todt?

Wann wir öffter zu sterben hätten / köndten wir das anderte mahl verbesseren / was wir in dem ersten Abtruck gefehlet; weil wir aber nur einmahl sterben müssen / und von dessen Außgang die gantze glück- oder unglückseelige Ewigkeit hanget / können wir uns wohl etwas nothwendigeres einbilden / als auff ein gutes End uns recht zubereiten?

Es ist zwar nothwendig wohl zu leben; aber es ist / also zureden / noch nothwendiger wohl zu sterben; dann ein frommes Leben wurde uns wenig helffen / wann solches durch einen sündhafften Todt beschlossen wurde.

Je mehr wir uns bemühen um den Himmel: je mehr wir uns befleissen ein heiliges uñ gottsförchtiges Leben zuführen: je mehr ligt uns daran solches auch heilig uñ gottsförchtig zuenden; alle unsere Verdienst eines guten Leben-Wandls werden uns nit versichern eines auch guten

ten Todts; Dahero wir ja Ursach haben/ auch auff disen zugedencken/ und um Mittel zu sehen den letzten Lebens-Schluß wohl zumachen.

Wann es nichts brauchete / als die H.H. Sacramenta empfangē/ das Crucifix küssen / in Gegenwart eines Priesters / Beicht-Vatters / geistlicher Mitbrüder ꝛc. sterben/ wurden wenig/ sonderbar geistliche Ordens-Persohnen / ein untröstliches End nemmen.

Aber zu einem seeligen Todt wird mehr erforderet. Es gehört darzu / daß alle Sünden durch Buß oder Reu außgelöscht seyen: daß man in lebendigen Glauben / wahrer Hoffnung / auffrichtiger Liebe GOttes und deß Nächsten: in Verachtung aller zeitlichen Dingen / aller üblen Gewonheiten / uud Passionen ꝛc. sich von gantzem Hertzen zu GOtt wende: und solle dises alles wohl auff dem letzten Augenblick denē jenigen so leicht vorkommen/ welche in ihrer Leb-Zeit Gott wenig geliebt / ihre Passiones wenig überwunden/ und sich auff ein solches End zubereiten/ wenig oder nichts gedacht haben?

II.

Man wird in dem H. Evangelio fast nichts finden/ so unser Heyland öffter/ und mit mehrer Sorgfältigkeit uns ein-

getrucket / als die Vorbereitung zu dem Todt.

Matth. 24. v. 42. Bey Matthæo sagt er: Wachet / dann ihr wisset nit / zu welcher Stund euer HErr kommen wird.

Matth. 24. v. 44. Mehr allda: Deß Menschen Sohn wird kommen in der Stund / die ihr nit wisset.

Luc. 12. v. 40. Dann bey Luca: Darum seyet bereit / dann deß Menschen Sohn wird zu der Stund kommen / da ihr es nit meynet. Auß welchen Worten klar genug abzunemmen / daß nicht allein die Stund deß Todts uns unbewußt seye / sondern eben / da wir es nit meynen / da wir es am wenigisten entrauen / solcher uns überfallen werde.

Marc. 13. v. 35. Jmgleichen sagt er bey Marco: Wachet / dann ihr wisset nicht / wañ der HErr deß Hauses kombt / ob er am Abend kommet / oder zu Mitternacht / oder um die Zeit / wan der Hann krehet / oder deß Morgens.

Dise Vorbereitung ist dahero also nothwendig / daß es scheinet / GOtt habe eben die Gnad der Verharrung und

Be-

Beständigkeit an jene Sorg und Fleiß angehefftet/ welche man gebrauchẽ wird/ sich vorhinein zu dem Todt zubereiten.

Die Gleichnuß mit denen zehen Evangelischen Jungfrauen bedeutet uns nichts anders vor. Sie waren alle Jungfrauen: sie warteten alle auff den Bräutigam/ welchen sie wußten/ daß er ankommen werde: und dannoch seynd nit alle eingelassen worden. Warum? die weise Jungfrauen hatten sich vorbereitet und vorgesehen/ damit ihre Amplen nit außlöscheten: die Torrechten hingegen habẽ keine solche Vorsorg beobachtet/ sonder sich erst bereiten wollen/ da es schon Zeit ware dem Bräutigam entgegen zugehen: mithin seynd sie zu spatt kommen und außgeschlossen worden. Dann/ wie der Evangelist außtrucklich meldet/ welche bereit waren/ die giengen mit ihm hinein zur Hochzeit ꝛc. *Matth. 25. v. 10.*

Es ist eine wunderliche Sach! Niemand wird seyn/ der nit erkennet/ daß die Vorbereitung zum Todt nothwendig seye; Dann eben darum scheuhet man so sehr einen gähen Todt.

Aber was nutzet uns dise Erkandtnus? was vor einen Fleiß und Sorgfalt erwecket sie in uns? Ich kan noch dise Stund/

disen Tag / dise Nacht ꝛc. sterben: bin ich nun wohl darzu bereitet?

III.

Nun stehet zubedencken / wann dann eigentlich die Zeit seye sich zu dem Todt zubereiten?

Wie erst gemeldet worden / erkennet fast jederman dises nothwendig zuseyn: aber / durch einen künstlichen Betrug deß Teuffels / wird man solches fast allzeit auff jene Zeit verschieben / wo es keine Zeit mehr gibet sich bereit zu machen / sondern man schon bereit seyn muß.

Luc. 12. v. 40. Seyet bereit / sagt der Heyland. Er sagt nit / bereitet euch / wann ihr werdet anfangen zuerkrancken / wañ ihr werdet alt werden / wann ihr den Todt von Ferne anrucken sehet: Nein / sondern seyet bereit.

Sich zu einen guten Todt bereiten / ist Buß thun über seine Sünden: die Schuldigkeiten seines Stands genau beobachten: seine Sinnlichkeiten und unordenliche Gemüths-Regungen / Passionen / Affecten ꝛc. im Zaum halten: seinen Nebenmenschen / auff Gott-gefällige Weis / Christlich lieben: allen Widerwillen / Grollen / Feindseeligkeit abthun: alle Beleydigungen von Hertzen verzeyhen ꝛc. ꝛc. Solle wohl dises alles erst all-

dort

vort geschehen / oder recht geschehen kön-nen / wann die Kranckheit schon auff dem Halß und der Todt schon im Anzug ist?

Es gibt zwar einige / welche ihre Vorbereitung nit so lang hinauß zu schieben gedencken / sondern nur biß auff eine Zeit: biß sie / nemlich / dises oder jenes Geschäfft verrichtet / biß sie gelegnere Zeit hierzu finden rc. Aber auch hierin stecket offtermahl ein arglistiger Betrug deß höllischen Feinds: dann wann ich nit allein keiner Stund versichert / sondern vilmehr von Christo selbst ernstlich gewahrnet bin / daß eben / da ich es am wenigisten enttraue / er kommen werde rc. Ach! was will ich dann auff den ungewisen Morgen versparren / was ich heut noch bewerckstelligen kan?

Es ist zwar tröstlich sterben nach empfangen HH. Sacramenten: im Beystand eines Priesters / Beicht-Vatters / und anderer gewonlichen Mittlen der Catholischen Kirchen.

Wann wir aber uns an das jenige in Lebs-Zeiten gewohnen / was zu einem seeligen Todt erfordert wird / werden wir auch in einem / nach dem Willen Gottes / unversehens überfallenden Todt / uns nit ohne erwünschten Trost befinden. Der H. Simon Stylita ist gähen Todts auff

sei-

seiner Saul gestorben: Der H. Franciscus Xaverius ist Mitten unter denen Heyden / ohne HH. Sacramenten / ohne Priester und ohne eintzige geistliche menschliche Hülff verschyden / und vile andere Heilige deßgleichen. Ube dich also in rechter Vorbereitung in deinem Leben / und befleisse dich öffters diser Nothwendigkeit zuerinnern: welches durch gegenwärtige Exercitia, wenigist monathlich einmahl gar füglich beschehen kan: gedencke auch darbey / daß je öffter du dich an dise unumgängliche Nothwendigkeit selbsten mahnen werdest / je besser du allzeit im Stand seyest / wann / wie / und wo GOtt will in die Ewigkeit abzureisen.

Geistliche Lection. Thomas Kemp. 2. Buch. 6. Cap.

Meditatio II.

Vom gefährlichen Auffschub seiner Besserung.

I.

BEdencke / daß der Auffschub sein Leben zubessern nichts anders seye / als sich in gewise Gefahr setzen / dise seine Besserung niemahlen vorzukehren. P. Croiſ. II. fol. 3.

Betrachte nur / daß wenig / auch auß denen grossen Sündern seyn werden / welche nit zu Zeiten einen Gedancken / eine Anmuthung / oder auch ein ernstliches Verlangen haben sich zu bekehren / ihr Leben anderst einzurichten ꝛc. sie thun es doch nit. Warum? weil sie sich nit resolviern können / solches in der ihnen verlyhenen Zeit ins Werck zusetzen: mithin / wann GOtt will / wollen sie nicht: alsdann aber / wann sie wolten / ist es GOtt nit mehr gefällig.

Man bekommet zu Zeiten / auß innerlicher Erleuchtung / von selbst einen Verdruß an denen zergänglichen Eytelkeiten; man empfindet einen verborgnen Antrib GOtt besser zu dienen / dises oder jenes

un-

unanständige zu meiden / aber doch würdet der rechte Vorsatz niemahlen exequiret. Warum dises? Auß Ursach unserer eignen Lieb.

Diser unser verborgene / und aller unser guten Wercke heimlicher / höchstschädlicher Ertz-Feind / die eigne Lieb / so bald sie vermercket / daß unser Willen / durch die Erkandtnuß der Warheit / bewogen worden / seine Fehler zuändern / und sein Leben zuverbessern / erfindet sie alsogleich eine andere Außflucht: sie wird sich / nemlich / unserem Willen / und dem gefaßten Entschluß nit widersetzen / sondern nur dahin sich bemühen / daß die Vollziehung unserer Resolution von Zeit zu Zeit auffgeschoben werde: damit nur unseren Begier- und Sinnlichkeiten nit zu wehe geschehe / und wir also unvermercket eingeschläffert werden / in denen angesitten üblen Gewonheiten fortzufahren / und unsere so offt widerholte Vorsätz niemahlen zuergreiffen.

Unser Leben zu verbessern werden drey Stuck erfordert. Erstlich Die Gnad GOttes. Andertens. Unser Willen. Drittens. Die Zeit.

Wann die Gnad GOttes das Hertz berühret / und die Vernunfft überweiset / daß dieselbe die Nothwendigkeit erkennet /

net/alsdann stehet die Zeit nit in unserm Gewalt. GOtt gibt mir heut die Zeit zugleich mit seiner Gnad / Morgen verspricht er mir keines hiervon. Wann ich dann die Gnad heut versaume / und die Zeit deß morgigen Tags nit erlebe / kan ich disen Abgang nimmermehr ersetzen; mithin gibe ich mich durch den Auffschub meiner Besserung in eine gewise Gefahr solche nit mehr zuwürcken.

II.

Betrachte/ daß dergleichen Auffschub nit allein uns in die schon gemeldte **Gefahr** / sondern auch fast in eine **Unmöglichkeit** setze / in welcher wir unsere Besserung nimmermehr vornemmen werden.

Die H. Schrifft lehret uns / daß wir **GOtt suchen sollen zur Zeit / da er zufinden ist.** Mithin muß es ja eine Zeit geben / in welcher GOTT nit anzutreffen seye? Und was solle wohl dises vor eine andere Zeit seyn / als eben die jenige / welche der von GOtt so vilmahl beruffene/ berührte/und bewegte Mensch auß eigener Nachläßigkeit selbst versaumet? *Isai. 55. v. 6.*

Wann die HH. Apostelen nur einen Tag verschoben hätten / Christo / da er sie-

sie beruffen / zufolgen / sollen sie wohl haben hoffen können / daß er sie deß andern Tags widerum beruffen: oder daß sie alsdann einen mehrern Eyfer / ihme nachzufolgen gehabt haben wurden?

Was bedeuten die Wort der ewigen
Joan. 7. Warheit: **Ihr werdet mich suchen**
v. 34. **und nit finden. Ihr werdet mich**
Joan. 8. **suchen / und werdet in eurer Sünd**
v. 21. **sterben?** Wen gehen sie an / als eben die jenige / welche ihre Verbesserung von Zeit zu Zeit verschieben?

Es ist sich zuverwundern / daß man sich so offt vornemme sein Leben zu änderen / und dannoch solches auch nur einen Tag anstehen lasse. Dann wann man ihme dises vornimmt / findet man ja bey sich selbst / daß man nit in dem Stand seye / in welchem man vor GOtt zu erscheinen sich getrauete? Und wann man dannoch die Verbesserung verschiebet / so will man ja freywillig / wenigist noch eine Zeit lang / in einem Stand bleiben / welcher GOtt nit gefallet / und in welchem man in Gefahr stehet / zugrund zu gehen / gleichwie sovil andere auff eben dergleichen Weis zugrund gangen seynd?

III.

Gedencke geistliche Seel! daß dises

nit

nit allein die jenige angehe / welche in Todt-Sünden leben / und ihre Bekehrung von Tag zu Tag verziehen.

Examiniere nur dich selbst (aber mit Hindannsetzung deiner eigenen Lieb / deiner Sinnlichkeiten und Passionen / unpartheisch und redlich) ob du in deinem geistlichen Lebens-Wandel nichts zuverbesseren findest? Untersuche deine Regl / die du verlobt: deine Ordens-Satzungen / denen du dich unterworffen: den Gebrauch der HH. Sacramenten / wie auch der geistlichen Ubungen deines Stands / in welchen du dich begeben: die Andacht und Auffmercksamkeit in dem Gebett / im Chor / und andern / welche in sonderbarer Erinnerung der allerhöchsten Gegenwart GOttes verrichtet werden sollen. Sihe / in was vor Ordnung deine Zung / deine fünff Sinn / und andere Gemüths Regungen regiert: der aufgetragene Gehorsam: deine Vorsätz: und Versprechen erfüllet werden? und wann du alles dises auffrichtig / ohne dir selbst zuschmeichlen / durchgangen / bedencke / ob du dir getrauen woltest / anjetzo gleich vor jenem strengen Richter zuerscheinen / welcher auch ein jedes müßiges Wort / und Gedancken zur genauer Rechenschafft ziehen wird? Findest du

nun hierin ein so anders (und villeicht mehr als du dir jetzo einbildest) zuverbessern / Ach! so verschiebe es nit: sondern gedencke / daß eben diser Verschub ein Anzeig seyn wurde / daß du GOTT nit liebest: daß dir nicht vil zu Hertzen gehe / ihme auch in geringen Dingen zu mißfallen: daß du vorsetzlicher Weis in einem solchen Stand leben wollest / in welchem du dir zu sterben nit getrauest: wañ es schon nit um die ewige Verdamnuß zuthun ist: wann du auch die unbeschreibliche Peynen deß Fegfeurs gering achten woltest / ach! so ist ja GOtt allein sovil werth / daß / indeme du auß Liebe seiner das mehrere hertzhafft verlassen / du nun auch in schlechten Sachen ihme einiges Mißfallen zuerwecken keine Stund mehr dich auffhalten / und die gegenwärtige Gnad seiner mildesten Erleuchtung nit einen Augenblick mehr versaumen sollest.

Meditatio III.

Das Leyden Christi an seiner Ehr.

I.

DAs gantze Leyden unsers Erlösers ware zwar eine immerwehrende Verspottung / indeme er als ein Ubelthäter gefangen / spöttlich gegeißlet / hönisch gecrönet / und unter zwey Mörderen zu offentlicher Schand gecreutziget worden. P. Bagn. f. 266.

Wir wollen aber / unter unzahlbahr andern / allhier nur drey absonderliche Umständ betrachten / in welchen die Unbild / so Christo an seiner Ehr zugefügt worden / demselben weit eintringlicher / als die zugefügte peynliche Schmertzen / gefallen ist. Dann weilen nach Lehr deß H. Thomæ die Ehr eines Menschen mehr denen geistlichen als leiblichen Gütern zunahet / ist gantz gewiß / daß das jenige / welches er an seiner Ehr gelitten / ihme empfindlicher als sein übriges Leyden gewesen / nur allein die in-

nerliche Schmertzen seiner Gedancken und Seelen außgenommen / von denen wir im Monath Martio etwas betrachtet haben.

Der Erste Umstand ware/der Gotts-rauberische Backenstreich / welchen JEsus in Gegenwart deß Hohenpriesters Annä empfangen. Betrachte hierin geistliche Seel! die Grösse diser Unbild.

Wann ein ansehnlicher Mann / welcher von allem Volck respectiert worden / vor Gericht gestellt / und in Gegenwart der Obrigkeit / ohne dessen Befelch / auß puren Muthwillen / von einem verwerfflichen Knecht / einem Gerichts-Diener / ohne alle Ursach / in das Angesicht geschlagen wurde / wer solle solches nit vor die gröste Unbild achten? Und was solle da seyn / einem Mensch-wordenen Gott / einem HErrn Himmels und der Erden / von einem boßhafften Spitz-Buben / auß mehr dann teuflischer Vermessenheit / in jenes allerheiligiste Angesicht schlagen / in dessen anschauen alle HH. Engel und Außerwählte GOttes ihr unendliche Glückseeligkeit geniessen / und wir mit ihnen zu geniessen verhoffen?

II.

Der Anderte Umstand ist die Verspottung / so dem gebenedeyteste Heyland

in

in dem Hauß deß gottlosen Caypha an=gethan worden: wie der H. Hilarius er=innert / daß / ob zwar in dem Evange=lio nur zwey Gattungen gemeldet wer=den / nemlich die Verspeyung / und die Streich / so sie JEsu / in das / mit ei=nem Tuch verbundene heiligiste Angesicht zugefüget: so seyen doch unter disen zweyen Gattungen / alle erdenckliche Schmach und Lästerungen begriffen.

Was köndte grausamer und schmäh=lichers erdacht werden / als einem ehrli=chen Mann / welchen auch die jenige / so ihne nit erkennet / in grosser Hochach=tung als einen Wunder=vollen Prophe=ten gehalten / von denen infamen / ver=ruchtesten Lotters=Buben / von Schand=vollen Schörgen= und Henckers=Knech=ten / in das Angesicht speyen zusehen? Und wann man dise / gegen einem wah=ren GOtt selbst außgeübte Vermessen=heit erweget / solle wohl durch alle Boß=heit der Höllen selbst / eine grössere Schmach erfunden werden können?

Aber / O geistliche Seel! glaubest du / daß es auch Christen gebe / welche der=gleichen unaußsprechliche Verspottungen noch heutigen Tags ihrem GOtt zufü=gen? Frage den H. Augustinum, wel=cher saget / daß eben auff solche Weis *Lib. 1. quaest. in Evang.*

Christus annoch von jenen Christen verspyen und verlachet werde / welche seine Ermahnungen und Einsprechungen verachten / verlachen / und gleichsam darüber außzuspeyen pflegen.

III.

Bißhero haben wir betrachtet / wie Christus JEsus meistens von dem gemeinen Volck / von denen verächtlichisten liederlichen Canaglien der Schörgen und Henckers-Gesindel verspottet / und an seiner allerhöchsten Ehr verletzet worden.

Anjetzo betrachte / meine Seel! wie der König aller Königen / der allerhöchste Monarch aller Potentaten / vor deme alle Herrscher und Mächtige erzitteren / ein Herr der Heerschaaren / und vollkommenester Gebietter Himmels und Erden / wie nemlich diser vermenschte GOtt vor einem zeitlichen / und zwar unrechtmäßig eingetrungenen Juden König / dem Herode / als ein Ubelthäter vorgestellt / und weilen er auff dessen unvernünfftige so wahn- als fürwitzige Frag-Stuck ihne keiner Antwort gewürdiget / vor einen Narren außgeruffen und offentlich verspottet worden.

Be-

Betrachte / wie diser gottlose König / ein Staub der Erden / und in seinem Sünden-Wust ersoffene elendigiste Thorr / den grossen eingefleischten GOtt / die ewige Weißheit selbst / als einen Narren tractiert / mit seinen Kriegs-Leuthen und Hof-Stab nit allein verlachet / und verspottet / sondern auch zu offentlicher Schand in einem weissen Narren-Kleyd angethan zuruck geschickt.

Nun dann / O mein Seel! wann dir ein scheles Wort gegeben / ein unangenemmer Anblick angeworffen wurde: wann man dich in das Angesicht verlachen / oder mit einigen empfindlichen Worten berühren solle / welche noch weit von der Anspeyung Christi entfernet seyn wurden: wann dich mindere / als du bist / verachteten / deine Oberen aber offentlich beschämten und zu schanden macheten / woltest du glauben eine Ursach zuhaben / dich hierüber / als an deinen Ehren verletzt und affrontiert zu seyn zubeklagen? in Erwegung / was dein süssester Heyland vor unbeschreibliche Schmachen / nit von seines gleichen / nit von Oberen (deren beyden er keine hatte) sondern von seinen eigenen Geschöpffen und Creaturen / von uns Men-

schen und Sündern / von uns Erd-Würmen / Staub und Aschen erlitten habe?

O liebe Seel! wie weit seynd wir noch zuruck von jener Vollkommenheit der Demuth und Gedult / mit welcher unser Heyland uns vorgeleuchtet / und welche er / wenigist so vil an uns ist / von uns erwartet.

Pater noster, Ave Maria.

Sech-

Sechster Tag.

Im Monath Junio.

Die Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Todt/ Wegen dessen Gewißheit.

Meditatio I.

Von Gewißheit deß Todts.

I.

Betrachte / daß unfehlbar gewiß seye / daß du sterben werdest. Rechne deine Täg / wie du wilst / so wird doch einer darunter seyn / welcher unumgänglich der letzte ist auß allen : und in selbigem Tag wird eine Stund

P. Crois. I. fol. 279.

 seyn/

seyn / so die letzte ist vor dich. Diser Tag aber und dise Stund ist unverschieblich: mercke es wohl! Du hast sein (deß
Job. 14. v. 5. Menschen) Zihl gesetzt: sagt Job / darüber kan nicht geschritten werden.

Dise Warheit lasset sich in keinen Zweiffel ziehen: es wird auch niemand zufinden seyn / welcher zweiflet / daß er sterben müsse / ausser er wäre im Hirn verrucket.

Ein freyes außgelassenes Leben / unordentliche Passionen und Gemüths-Verwirrungen / können zwar wohl verursachen / daß man nicht daran gedencke / aber dises können sie nit machen / daß man daran zweifle.

Vor hundert und mehr Jahren / waren unsere Städt und Länder / unsere Clöster und Häuser / mit Leuthen bewohnet / wie anjetzo: wo aber ist all dises Volck hinkommen / von deme nit einer mehr übrig ist?

Grosse Monarchen und Potentaten / denen die gantze Welt zu Diensten stehet / fallen über ein kleines von dem Thron in das Grab / allwo von ihnen / nach wenig Jahren / nichts mehr als Staub und Aschen / gleichwie von ihren Vor-Eltern / zu finden ist. Die Geburt unterscheidet

sie

sie zwar von denen übrigen Menschen: aber der Todt machet sie gleich dem mindesten ihrer Unterthanen.

Was wendet nit mancher Reicher vor Unkosten auff/ einen vornehmen Pallast/ ein ansehnliches Hauß oder Lust-Orth zu erbauen / und was er zurichtet / wer wird es besitzen? Er wird in der Ewigkeit / und villeicht in denen höllischen Flammen / oder deß Fegfeurs schwitzen / da indessen seine Nachkommene in Wollust und Uberfluß das jenige verzehren / was er ihnen mit so grosser Sorg / und seiner Seelen Schaden zusamm gerichtet. Luc. 12. v. 20.

Wie bemühet sich nit mancher Gelehrter / mancher Künstler: wie bearbeitet er sich Tag und Nacht / der fürwitzigen Welt ein Kunst oder Meister-Stuck seiner Wissenschafft / seiner Arbeit vor die Augen zulegen? Was hat er darvon? wann sein vorgesetzte Stund ankommet / wird seine Seel in die Ewigkeit gefordert / der Leib in das Kott verscharret / und was nimmt er mit sich von allen disen?

II.

O! wie wäre die Betrachtung deß Todts eine gute Lehr-Schul / nit vor die Krancke/ sondern vor Gesunde? Wir ha-

haben hierzu nicht vonnöthen die Fundamenta und Grund-Sätz oder Haubt-Stuck unsers Glaubens zu durchsuchen: die eigene Erfahrnuß zeiget und lehret uns solches alle Tag. So offt wir vor einen Verstorbnen die Gloggen leithen / oder ein Requiem singen hören / können wir uns bald erinnern / dise Persohn hat vor wenig Monath oder Täg noch gelebt / hat vor diser oder jener Zeit keinen Gedancken zu sterben gehabt / anjetzo ist sie in der Ewigkeit.

Betrachten wir alles / was wir sehen / wird uns jedes Ding dessen eine Gedächtnuß machen. Wo wir anjetzo wohnen / haben vor unser andere gewohnet / dise seynd gestorben. In eben disem Beth / oder Cammer / wo wir schlaffen / seynd andere verschiden. Wie offt betretten wir eben jenes Orth / wo man uns mit nächsten hinlegen / oder einscharren wird.

Wir erinnern uns gar wohl / was vor verschidene Todt-Fähl wir da und dort gesehen und gehört: wie da ein junger Mensch / so noch kaum recht angefangen zu leben / in gröster Hoffnung seiner Famili / durch einen unvorsehenen Zufahl sein Leben geendet: wie alldort ein anderer von einem hitzigen Fieber ange-

grif-

griffen / ehe er sich dessen vorgesehen / seiner Vernunfft beraubt / dahin gestorben. Wie eine andere Persohn / welche zwar lange Zeit kranck gelegen / doch immer eine Hoffnung ihrer Genesung hatte / eben in jener Stund / in welcher sie ihre Gesundheit erwartet / durch einen Schlag-Fluß berührt / in die Ewigkeit gefahren. Wir wissen und erkennen genugsam / daß selten eine krancke Persohn die Gewißheit deß annahenden Sterb-Stündleins ihr recht einbilden / oder wol auch glauben / sondern gemeiniglich sich vil mehr biß auff den letzten Abtruck mit eytler Hoffnung deß Lebens trösten / und den Todt noch immer entferneter zuseyn halten werde.

Mit aller diser Erinnerung / und unerachtet wir nit zweiflen / daß eben auff solche Weis uns einstens der Todt überfallen könne und werde / bleiben wir doch gantz unbeweglich / nit anderst / als wann alles dises nur die Verstorbne angienge / uns aber gar nit betreffe.

III.

Bedencke / obwohl unter allen Thorrheiten / deren ein menschlicher Verstand fähig ist / eine grössere seyn könne / als dise / da ich gewiß weiß / daß ich sterben muß / und daß nach dem Todt eine gantze

gluck-

glückseelig- oder unglückseelige Ewigkeit zugewarten seye / ich dannoch mich nicht sorge / noch daran gedencke / wie ich sterben / und zu was vor einer Ewigkeit mich bereiten solle?

Es wäre ja die gröste Unsinnigkeit / wann ihm einer einbilden wolte / daß er niemahl sterben könne? und solle es wohl eine mindere Thorrheit seyn / also leben / als wann man nit sterben könte?

Man will an den Todt nit gedencken / weil dergleichen Einbildungen gar zu forchtsam seynd. Wann dann nur die Erinnerung deß Todts eine Forcht verursachet / was vor Schröcken wird einstens der Todt selbst erwecken? je weniger man vorhero an ihne gedencket / je erschröcklicher wird er seiner Zeit uns vorkommen: da hingegen die öfftere Erinnerung dessen / in uns eine gar nutzliche Gewonheit einpflantzet / daß wir in allem Fahl uns fassen können / und niemahl unbereitet angetroffen werden.

Sage man einer / denen weltlichen Eytelkeiten ergebener Persohn / sie solle sich unter denen Gesellschafften / Comœdien / und andern Lustbarkeiten deß Tods erinnern: O! wie ungereimt / wie ungeschmach wurde sie ein solcher Vortrag zu seyn gedunncken? Aber Gedult! lasse sie

nur

nur in das Todt-Beth fallen: O! wie ungereimt / wie ungeschmach werden ihr alsdann alle Lustbarkeiten / alle Comœdien / alle Gesellschafften und Eytelkeiten der verflossnen Zeit vorkommen?

Eben also / geistliche Seel! wann dir anjetzo die Erinnerung deß gewisen Todts verdrüßlich fallet / da du nicht allein in allen deinen Meditationen und geistlichen Ubungen hierzu tägliche und vilfältige Gelegenheiten findest / stelle dir wenigist in gegenwärtiger Betrachtung nachdencklich vor / wie dich alsdañ in deinem Todt-Beth verdrüssen und reuen werde / eine so nutzliche / und nothwendige Vorbereitung unterlassen / und die edle Zeit versaumt zuhaben.

Geistliche Lection. Thomas Kempens. 2. Buch. 11. Cap.

Meditatio II.

Von denen Früchten und Nutzen der Buß.

I.

P. Croiſ. II. fol. 151.

BEtrachte / daß kein anderer Weeg ſeye in den Himmel zukommen / als durch die Buß und Abtödtung ſeiner ſelbſt. Chriſtus JEſus hat uns keinen andern gewiſen / und die gröſte Heilige / welche auch von Mutter-Leib in der Gnad GOttes gelebt / haben keine andere Straſſen gewandert.

Man irret ſich weit / wann man glaubet / daß die Buß nur vor die groſſe Sünder / und die Mortification oder Abtödtung nur vor die Vollkommene gehöre. Wann wir Sünder ſeynd / iſt unſer Schuldigkeit Buß zuthun; ſeynd wir ohne Sünd / iſt uns die Mortification nothwendig uns in der Unſchuld zuerhalten. Aber / was wollen wir uns ſelbſt ſchmeichlen ? Wir haben geſündiget / und können noch ſündigen : alſo haben wir ja zwey kräfftige Urſachen vor uns/welche uns ſowohl zur Buß als Abtödtung verbinden : und zwar die Buß we-

wegen der vergangenen / die Mortification aber zu Verhütung konfftiger Sünden.

Wann wir nichts anders zuthun hätten / als unsere Neigungen und Passiones zubezwingẽ / köntẽ wir wol hoffen solches zuthun / ohne Mortification? und wer will ihm getrauen / ohne Bezwingung seiner Passionen / in die Ewigkeit zu gehen?

Die Evangelische Warheit saget uns klar: Das Himmelreich leydet Gewalt / und die Gewalt üben / die ihnen Gewalt anthun / reissens zu sich. Matth. 11. v. 12.
Wer wird ihme dann in solches den Eingang versprechen ohne Mortification?

II.

Eine wahre Abtödtung ist Eines mit einer wahren Tugend: eine ohne die andere kan nit lang bestehen. Man mag sich im Gebett / Andacht / und andern guten Wercken üben / wie man will: so lang die Passionen noch lebendig / und man kein Zeichen sihet / daß solche wollen abgetödtet werden / ist nichts darvon zuhalten.

Es scheinet warhafftig / daß uns die Mortificationen nur darum so schwer gedunckẽn / weil wir solche pur auß Liebe GOttes vornemmen sollen.

Was leydet man nit der Welt / einem guten Freund / einem menschlichen Respect / einem andern zeitlichen Absehen zugefallen? O! wann GOtt von seinen Dienern sovil erforderte / als die Welt von denen ihrigen / wie wenig Diener wurde er finden?

Sollen wir uns nit schämen / wann wir ein Crucifix ansehen / wann wir betrachten / was der liebste Heyland vor uns gelitten? und darbey uns erinnern / daß uns keine Mortification so hart ankomme / als eben die jenige / welche wir ihme zu Lieb verrichten sollen?

O! wann wir um unsere Seeligkeit uns also bemühen müsten / wie sich manche Welt-Kinder bearbeiten ihrer Verdammnuß zuzueylen! wann wir um den Himmel sovil widerwärtiges und verdrüßliches leyden müsten / als mancher um eine schnöde Eytelkeit / um zergängliche Reichthumen / um augenblickliche Wollüsten / und endlich um die Höll selbst erdultet! Und solle es uns dann so schwer fallen / das wenige zuübertragen? und dises unserm Heyland zu Lieb / welcher sovil vor uns gelitten?

III.

Bedencke / daß durch die Früchten der Buß / und freywilliger Abtödtung / nit

so-

sovil die Leibs-Casteyungen / als vilmehr die Mortification unserer Passionen / und Verbesserung der Sitten verstanden werde. Dises seynd die Frücht / so GOtt von uns erwartet: an disen erkennet man den rechten Gebrauch der HH. Sacramenten / und ein wahres Abscheuhen der Sünden.

Die HH. Sacramenta, das Gebett / die gute Werck seynd grosse Mittel zur Vollkommenheit zugelangen. Wann man aber mit eben disen Mittlen dannoch fortfahret immerdar hoffärtig / immerdar zornig / immerdar ungedultig und andern beschwerlich zuseyn / dårff man sich von dem Gebrauch diser Mittlen nichts versprechen.

Die Leibs-Casteyungen seynd ein Act der Buß: aber die Frucht diser Buß bestehet in Demmung seiner Passionen / in Untertruckung der bösen Neigungen / und Abtödtung seines eignen Willens / seiner eignen Lieb.

Was nutzet es sich immerdar anklagen wegen seiner Fehler / wann man ein gantzes Jahr hindurch nit einen eintzigen verbessert? Es ist nit genug die Sünden verfluchen / es gehört auch der Vorsatz darzu / solche nit mehr zubegehen. Diser Vorsatz aber kan nit von Hertzen ge-

hen / wann man sich nit zugleich resolvirt auch die mindeste Gelegenheit hierzu zu⸗meiden: und eben dise Resolution ist ei⸗gentlich eine Frucht einer wahren Buß.

Es ist nit vonnöthen harte und schwe⸗re Buß⸗Werck zuüben: ein jede Ungele⸗genheit / welche uns zustosset / von einem unbequemen Orth / von Veränderung deß Wetters / von einer unangenehmen Persohn / von einer kleinen Unpäßlich⸗keit ꝛc. gibt uns Materi genug uns zuü⸗berwinden / wann wir es mit Gedult / und ohne einen Verdruß zuzeigen / über⸗tragen. Dises seynd zwar kleine An⸗stöß: aber unser Uberwindung hierin ist nit klein / sondern zeiget an ein genero-ses Gemüth: ja die gröste Gnaden der Vollkommenheit hangen gemeiniglich an der Hertzhafftigkeit sich in kleinen Din⸗gen beständig zu mortificieren.

In einem Clösterlichen Leben sich / so⸗vil möglich / der Gemeind gleich halten / von derselben (ohne erhebliche Ursach) nit dispensiern / ohne Absehen auff seine eigne Inclinationen und Gelüsten / auff seine Aembter / Verrichtungen / Vor⸗gang / Alter ꝛc. denen gemeinsamen U⸗bungen fleißig beywohnen / und alle diß⸗fahls vorfallende Beschwerlich ⸗ oder Ungelegenheiten hertzhafft überwinden /

dises seynd grosse Früchten einer wahren Buß und Abtödtung / um so mehr / als sie keiner eytlen Ehr und Singularität unterworffen / und mithin dem Wandel Christi JEsu gleichförmiger seynd.

Sonderbar aber ist das Haubtwerck einer rechten Buß / das jenige Laster oder Untugend / welches in uns die Oberhand zuhaben scheinet / mit Ernst außzureiten : alle andere Mengel werden leicht verbessert / wann dises gezaumet wird : ohne dises aber ist alles übrige umsonst : und eben dises ist die Ursach / warum wir den Nutzen einer wahren Buß so selten geniessen.

Meditatio III.

Von dem Leyden der Unschuld Christi.

I.

Bagnati. p. 273. BEdencke / was vor Unbild die allerreineste Unschuld Christi erlitten habe / in denen falschen Anklagungen und Verleimdungen / so ihme sowohl in dem Hauß deß Hohenpriesters Cayphä / als deß Pilati widerfahren.

Es suchte der GOtt- und Gewissenlose Obriste Priester allerhand falsche Zeugẽ auff / um nur einen Schein einer erheblichen Anklag wider JEsum auff die Bahn zubringen; aber alle dise Boßheit ware vergebens. Die Unschuld Christi ware dergestalten unsträfflich und unüberwindlich / daß sie auch so gar mit Unwarheit nichts erdichten könten / so nur ein Ansehen einer Glaubwürdigkeit haben möchte. Ja die Unschuld selbst müste ihnen dienen / ihne zu dem Todt zuverdammen / zu welchem sie auch nit die mindeste wahrscheinliche Ursach zuerfinden vermöchten; Dann nachdeme

me sich Caiphas / auß teuflischer Einbildung / vermessen / den wahren Sohn GOttes / durch den Namen deß allerhöchsten lebendigen GOttes zu beschwören / daß er ihme sagen solle: **Ob er Christus seye der Sohn GOttes** rc. ware die Unschuld Christi sogleich bereitet / die Warheit zubekennen / unerachtet / er gar wohl wußte / was ihme hierauß entstehen wurde; und eben dise unschuldige Bekandtnuß ware das eintzige Fundament / auß welchem ihne Caiphas vor einen Gotteslästerer außruffete / und zu dem Todt verdammte. *Matth. 26. v. 63.*

II.

Bedencke / wie eben dergleichen Unbild die Unschuld Christi in dem Pfleg-Hauß Pilati erlitten. Betrachte die unwarhaffte Anklagen / welche die Juden bey diser Heydnischen Obrigkeit wider Christum vorgebracht: Sie klagten ihne an: **Er habe das Volck verführt** rc. **Er habe verbotten dem Käyser den Tribut zubezahlen: und werffe sich auff vor einen König.** *Luc. 23. v. 2.*

Wie unverschamte und höchst-vermessene Lugen dises waren / wurde ein jeder von denen Gegenwärtigen selbst haben

erkennen müssen / wann nicht die Neyd- und Tob-Sucht der Hohenpriester und Schrifftgelehrten das gemeine Volck also verblendet hätte / daß sie wider ihr eigenes Wissen und Gewissen / zu solchen unwarhafften Außsprengungen und Inzichten still geschwigen. Sie wußten ja selbsten wohl / daß er das Volck nit allein zu keiner Auffruhr / wie sie vorgaben / verführet / sondern außtrucklich gelehret / daß sie ihren vorgesetzten Oberen / denẽ Pharisäern und Schrifftgelehrtẽ zu
Matth. gehorsamen / und **das jenige / was**
23. v. 3. **sie ihnen sagen / thun sollen**. Sie wußten / und könten durch deß Käysers Zohl-Beambte / wie auch durch deß Herodis Bediente selbst überwisen werden /
Marc. daß Christus nit allein außtrucklich be-
12. v. folchen **dem Käyser zu geben / was**
17. **deß Käysers ist** / sondern er selbst vor
Matth. sich und Petro den **Zinß - Groschen**
17. v. gereichet habe. Es ware endlich ja al-
23. len denen jenigen bekandt / deren er fünff tausend mit fünff Brod und zweyen Fischen ersättiget / daß / als sie kommen woiten / **ihne mit Gewalt vor einen**
Joan. 6. **König zumachen** / derselbe darvon
v. 15. geflohen auff einen Berg?

Hierauß erkenne dann die allervoll-

kom-

kommeneste Unschuld Christi/ daß so gar seine geschworne tödtliche Ertz-Feind / mit aller ihrer außgestudierten höllischen Boßheit / nichts wider ihne hervor zu bringen gewußt / welches nur einen Schein einer Warheit hätte haben können.

III.

Disem ungeacht / und ob zwar seinen Todts-Feinden selbst die unlaugbare Unschuld Christi unwidersprechlich vor Augen lage: ob zwar der ungerechteste Richter Pilatus widerholter mahlen ihne vor unschuldig erklärte / und gar wohl wußte / daß ihne die Juden nur auß Neyd also verfolgten: ob zwar auch Herodes selbst (ungeacht deß Anklagens / welches die Hohepriester vor dessen Thron beständig wider Christum fortsetzeten) nichts sträfliches an ihne gefunden/ noch erkennet / sondern ihne nur wegen seines Stillschweigens / mehr denen Juden zugefallen / als vor eine Bestraffung / vor einen einfältigen Menschen und Narren tractiert: ungehindert alles dessen / müste die / durchgehends so klar erkennte / Unschuld / nit allein dem mehr als teuflischen Haß der Juden unterligen / sonder offentlich vor den grösten Ubelthäter verurtheilet werden: und zwar von e-

bey dem jenigen Richter / welcher die Unschuld erkennet / öffters offentlich bekräfftiget / und eben da er das Blut-Urtheil wider all sein Wissen und Gewissen / auß purem menschlichen Respect / außgesprochen / durch die bekandte Waschung seiner Händ der gantzen Welt selbst bezeuget hat / daß er einen Gerechten / einen unschuldigen zum Todt verdammet.

Matth. 26. v. 24.

Hat man wohl jemahl unverwerfflichere Proben einer solchen Unschuld gehöret oder hören können? Eine Unschuld / so von dem jenigen selbst erkennt und geprisen wird / welcher sie zum Todt verurtheilt? Es seynd vil HH. Martyrer unschuldig gemartert worden / aber die Tyrannen / so selbige gepeyniget / haben sie nit vor unschuldig außgeruffen.

Betrachte nun / Christliche Seel! wie schmertzlich deinem liebsten Heyland dise so unbeschreibliche Verbitterung der Juden müsse seyn zu Hertzen gangen: Da sie ihne nit allein als unschuldig / sondern als einen wissentlich / und gerichtlich erkennten Unschuldigen / so grausam verfolgten / daß sie so gar einen beschreyten Bößwicht / einen warhafften Auffrührer und Mörder / den Barabbam / ihme vorgezogen.

Ge-

Gedencke hierbey / daß / ob zwar die Unschuld keinen andern Trost suchet / als sich selbst / und alle Unbild / in einer / ihr allzeit beywohenden / tieffesten Demuth willig übertraget: so ist doch die natürliche Empfindlichkeit deß Hertzens nit von Stein und Eisen / um solches nit zu fühlen.

Wann dann dir eine Unbild wehe thut / und zu Hertzen gehet / wo du doch von weitem dergleichen Unschuld dich nit anzurühmen hast. Ach! so schicke nur einen eintzigen Gedancken in das so vilfältig gequälte Liebs-volle Hertz JEsu / und versencke in dasselbige alle deine Bitterkeiten / du würdest alldort einstens finden / was dir eine solche hertzhaffte Resolution genutzet habe.

Pater noster, Ave Maria.

Si-

Sibender Tag.

Im Monath Julio.

Die Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Todt / Wegen Ungewißheit der Stund.

Meditatio I.

Von Ungewißheit der Zeit und Stund deß Todts.

I.

P. Crois. I. fol. 320.

BEtrachte / daß so gewiß und ungezweiffelt wir wissen / daß wir sterben müssen: eben so wenig wissen wir / wañ / wo / und wie wir sterbẽ werden: Dises allein wissen wir gewiß / daß wir allzeit ehender sterben werden / als wir

wir vermeynen. Der H. Glaub lehret uns / und das Evangelium ist klar / daß wir unsere letzte Stund nit wissen: sondern daß deß Menschen Sohn kommen werde / wann wir es am wenigisten entrauen. *Matth. 24. v. 41. 44.*

Wann dann mit aller deiner Vorbereitung du nit verhindern wirst / zur Zeit / da du es nit enttrauest / überfallen zuwerden; wie wird es dir ergehen / wann du dich gar nit zuvor bereiten wilst? *Luc. 12. v. 40.*

Es wird selten ein Todt seyn / welcher nit unversehens kommt: allzeit aber wird solcher zu fruhe seyn dem jenigen / der da sterben muß. Wievil hast du sterben gesehen / welche nit geglaubt / wenigist den morgigen Tag noch zuerleben?

Man weiß wohl / daß man sterben müsse. Ein Krancker erkennet solches wohl: bereitet sich auch zu der H. Weegzöhrung / machet sein Testament / beurlaubet sich von denen Umstehenden ꝛc. doch bildet er ihm noch nicht ein / daß es jetzo / dise Stund / disen Tag schon ernst seyn werde.

II.

Betrachte / wie wir uns allzeit unser Sterb-Stündlein von Ferne einbilden. Ein junger gesunder Mensch gedencket / daß ihne solches / dem natürlichen Lauff

nach /

nach/ erst in seinem spätteren Alter treffen werde. Ein Alter glaubet noch immer länger zu leben: und wo ist wohl ein Alter / welcher nit noch ein Jährl / oder wenigist einige Monath / oder Wochen zu schnauffen hoffet?

Auß allen denen jenigen/ so dises Jahr gestorben / wird villeicht nicht einer seyn / welcher ihm den Todt / zu Eintritt deß neuen Jahrs eingebildet: eben so wenig als ich anjetzo / der ich doch auch noch vor Außgang dises Jahrs sterben kan.

Man verwundert sich / man erschricket / wann man einen gählingen Todt-Fahl höret / daß etwann ein Mensch bey seinen besten Jahren / so ohne Anstoß einiger Kranckheit frisch und gesund gelebt / durch einen unverhofften gähen Todt hinweck genommen worden. Aber was ist hierbey zuverwundern? Ist er villeicht allein / oder der erste / welcher auff solche Weis gestorben? Vil verwunderlicher ist dises / daß / wann man von einem dergleichen gähen Todt-Fahl höret / man sich mehr wegen deß Verstorbnen / als wegen sich selbst bekümmeret. Man fraget nach / was ihm gefehlet? man glaubt endlich / er habe schon lange Zeit einen verborgenen Zustand gehabt: habe sich durch starcke Arbeit / Bewe-

wegungen/ Studieren/ oder andere Entkräfftungen / oder aber durch dise oder jene Speiß verderbt: habe schon vormahl ein oder anders dergleichen Accidens empfunden ꝛc. Dises alles will halt sovil sagen / ich finde an mir das jenige noch nit / was ihme den schnellen Todt verursachet: ich habe dergleichen noch nichts zubeförchten ꝛc. an statt / daß man vilmehr in sich selbst gehen und gedencken solle: diser Mensch ist gestern / vorgestern ꝛc. so gesund gewesen als ich / heut hat ihn der Todt unverhofft überfallen: wer verspricht es mir / daß es nit ebenfahls also mir begegnen könne?

III.

Betrachte / daß hundert und hundert Ursachen seyen / welche einen schnellen unvorsehenen Todt beförderen oder erwecken; wann du schon in dir nichts dergleichen empfindest / an welchem du andere gestorben zuseyn vernimmest: bist du eben darum nit sicher / ob nit ein anderer verborgner Umstand dir eben so geschwind das Leben benemmen könne.

Deßwegen / sagt der H. Augustinus, hat uns GOtt die letzte Stund so verborgen halten wollen / damit wir jede Stund vor die letzte halten und besorgen sollen; und wie der H. Hilarius meldet /

det / erfordert eben die Unwissenheit dises letztẽ Tags eine auffmercksame Sorgfältigkeit von uns / damit wir alle Tag bereitet seyen / alle Tag in Sorgen stehen / und auff keinen Tag uns verlassen.

Wann ein Priester wußte / daß dises H. Meß-Opffer / so er heut verrichtet / das letzte seyn wurde. Wann wir wußten / daß dise H. Communion die letzte unsers gantzen Lebens / und unsere Weegzöhrung in die Ewigkeit seyn solle. O! mit was vor Auffmercksamkeit und Andacht / mit was vor Fleiß und Zubereitung wurde man sich zu dergleichen gefaßt halten / und sich deren würdig zumachen bemühen? wie sorgfältig wurde man die Gedächtnuß wider alle außschweiffige Gedancken bewahren? den Verstand und Willen zu Außübung der vollkommenesten Act der Liebe / und anderer Tugenden anstrengen?

Nun aber wird eine Meß / eine Communion / eine Beicht / eine Betrachtung ꝛc. gewiß die letzte seyn: weißt du / ob es nit villeicht gegenwärtige seye?

Nein / mein HErr! ich will / bey solcher Ungewißheit meiner letzten Stund / keiner Stund mehr trauen: du gibest mir dise noch / durch deine unendliche Gütigkeit: ich will auch durch deine Gnad

mich

mich von disem Augenblick an also vorbereiten / daß ich dir allzeit mit Warheit sagen könne: **Mein Hertz ist bereitet / O GOtt! bereitet ist mein Hertz.** *Psalm. 56. v. 8.*

Geistliche Lection. Thomas Kemp. 3. Buch. 9. Cap.

Meditatio II.

Von denen Ursachen / sich um das Heyl seiner Seel zubemühen.

I.

ERinnere dich dessen / was du schon öffters betrachtet / daß nemlich das Geschäfft deß Heyls unserer Seelen das nothwendigiste un̄ vornehmste seye auß allen Geschäfften: daß / wann dises Geschäfft unglückseelig gehandlet wird / alles / ja GOtt selbst verlohren werde. *P. Crois. I. fol. 117.*

Das Geschäfft unsers Heyls gehet eigentlich uns selbsten an; andere Werck kan man durch andere verrichten lassen / aber dises kan für uns niemand als wir selbst besorgen. Alle andere seynd zeitli-

che Werck / nur allein dises ist ein Werck vor die Ewigkeit.

Wann sich die gantze Welt wider einen Menschen setzet / kan sie ihm doch weder den Himmel noch das mindeste von seiner Seeligkeit benemmen ; Hingegen wann die gantze Welt vor ihne stehet / kan sie ihme nit den mindesten Trost in seinem Unglück verschaffen / wann er an seiner Seelen verlohren ist.

Matth. 16. v. 26. **Was nutzet es einem Menschen / wann er die gantze Welt gewünnet / aber Schaden litte an seiner Seele?**

Es ist sich nur zuverwunderen / daß jedermañ erkennet / wie nemlich das Werck unsers Heyls das nothwendigiste seye: und dannoch wird keines mehr vernachlässiget / und schläfferiger tractirt / als eben dises.

Wann wir einen Brieff zu schreiben / eine Arbeit außzumachen / eine Visiten zu geben / oder zu empfangen haben / eine Conversation pflegen sollen / gibet uns alles dises sovil zu schaffen / daß wir nichts nothwendigers zuthun finden / und glauben / es lasse sich solches auff keine andere Zeit verschieben ; Sobald man aber sich um das Werck deß Heyls seiner Seelen annemmen solle / ey da ist es noch

alle

alle Zeit zu fruhe / es leydet noch schon Weyl / ja man findet offtermahlen gar keine Zeit darzu.

II.

Das Geschäfft unserer Seelen ist ein Werck / so die Ewigkeit anbetrifft: doch lasset sich solches nit würcken / als in der Zeit unsers Lebens. GOtt hat uns das gantze Leben zu disem Ende verlyhen / und ist der Meynung / daß uns eine wenigere Zeit nit erklecken wurde: Wir aber / O Thorheit! bilden uns ein / solches in gar kurtzer / ja noch in der letzten Zeit zuverrichten!

Wann man unsere Aufführungen betrachtete / solte man ja gedencken / als wann wir GOtt ein Gefallen erweisen wolten / und daß uns GOtt hierum obligiert seyn solle / wann wir seelig werden. Dann es ja offtermahl scheinet / daß wir es wenig achten / mithin es Gott mehr als uns daran gelegen seye. In Warheit / was glauben wir dann auß dem Evangelio / wann wir uns getrauen unser Seelen-Heyl auff so schlechte Weis zuwürcken / als wir bißhero villeicht offtermahl gepflogen haben?

Unser Seelen-Heyl ist das gröste und vornehmste aller unser Geschäfften. Nun ist bekandt / wann man in einem wichti-

gen Geschäfft verwicklet ist / daß man darbey alle andere verschiebe und vergesse: ja man gibt sich leicht zufriden / wann alle andere zu Nichts werden / da nur das Haubtwerck glücklich hinauß gehet.

Hier aber / wo es das Haubt-Interesse der Seel antrifft / geschicht just das Widerspihl: der mindeste Verlurst eines zeitlichen Guts / machet uns fast untröstlich: aber ob dem Verlurst einer Göttlichen Gnad bekümmeren wir uns wenig. Man redet / man lachet / man unterhaltet sich / wann man schon von seinem Gewissen ermahnet wird / daß man sich in einem / GOtt nit wohl gefälligen Stand befinde.

III.

Betrachte / daß dises Werck / nemlich das Heyl unserer Seelen nit allein das nothwendigiste uud vornehmste / sondern auch das eintzige seye / um welches wir uns die Zeit unsers gantzen Lebens zu besorgen haben.

Luc. 10. v. 42. Dises ist das jenige Eins / so vonnöthen / welches uns Christus in dem H. Evangelio so nachtrucklich erinnert. Eines / weilen dises allein ist / so alle unsere Auffmercksamkeit erfordert. Eines / weilen solches allein alle unsere

Auff-

Auffmercksamkeit verdienet. Eines endlich / weilen dasselbe allein an unserer Auffmercksamkeit hanget / ohne welche solches niemahlen recht verrichtet wird.

Wir können ja nit widersprechen / daß die Heilige GOttes als warhafftig gescheide und weise Leuth gelebet haben? aber eben ihre Weißheit bestunde allein in deme / daß sie das Heyl ihrer Seelen allen anderen Geschäfften vorgezogen / und solches allein als das **einige nothwendige** beobachtet haben.

Nun aber; seynd wir wohl verständiger und gescheider als sie / weil wir gantz das Widerspihl thun wollen? Sie haben alle ihre Zeit / alle Täg und Stunden alleinig angewendet / dises **einige Nothwendige** / zubesorgen: Wievil Zeit wenden wir hierzu an? In Warheit: eintweders seynd sie gar zu einfältig gewesen / sich um eine Sach (die Seeligkeit verstehe) sovil zu bemühen / welche uns so wenig kostet: oder aber wir werden uns selbst betrügen / wann wir also fortfahren / eine so wenige Zeit disem Werck zugeben / welches alle unsere Zeit erforderet.

Meditatio III.

Vom Leyden Christi in seinem allerheiligisten Haubt.

I.

P. Bagn. f. 284.

DAs Haubt ist der vornehmste Theil deß Leibs / in welchem alles Ansehen / Ehr / und Reputation eines Menschen seine Wohnung hat: Dahero dann die gröste Schmach und Verspottung jene ist / welche einem in das Angesicht verübet wird.

Eben das allerheiligiste Haubt JEsu haben die gottlose Henckers-Buben ihnen zu einem Schau-Platz vorgenommen / alle ihre grausamkeiten / durch unerhörte / mehr als teuflische Boßheit darinnen zuvollziehen. Eine in der gantzen Welt niemahl erhörte Invention und außgesonnenes Buben-Stuck ware ja die dörnerne Cron / so sie dem gebenedeyten Heyland auff das Haubt setzeten / nit allein ihne mit diser unmenschlichen Marter schmertzlichist zu peynigen / sonder auch durch die allerersinlichiste Weis auff das schmählichiste zuverspotten. Eine

ne Cron von Dörnern: einen Scepter von einem Moß-Rohr: einen Mantel von einem abgeschabenen zerrissenen Purpur-Fetzen / waren der Auffzug / in welchem der König aller Königen / der allerhöchste Monarch Himmels und der Erden / zu einem Schauspihl / zu einer Zeit-Vertreibung / und Gelächter denen verworffnesten Lotters-Buben eines zusammgerotteten Lumpen-Gesindls dienen muste.

Ach! Wann ein eintziger Dorn in dem Fuß einen Löwen vor Schmertzen brüllen machet: was werden zwey und sibentzig Dörner in dem zartesten Haubt unsers süssen JEsu vor unbeschreibliche Schmertzen verursachet haben? Der H. Magdalenæ von Pazzis ist geoffenbahret *In vita.* worden / daß eben dise Dörner der Ordnung nach das heiligiste Haubt durchstochen / so zusammen sechs grosse Wunden verursachet / nemlich drey auff der vorderen Scheidel / eine in der Stirn / zwey auff beeden Seythen: daß also unter disen Wunden-Schrammen noch allzeit ein Platz lähr gebliben / vor die jenige Seelen / welche auß Lieb und danckbarer Erkandtnuß den Schmertzen-vollen JEsum mit inbrünstiger Andacht zubesuchen / und ihme zu Lieb nur einen eintzigen Dorn einiger Betrübnuß / Kranckheit / Ver-

achtung ꝛc. mit Gedult und Resignation anzunemmen verlangen. Getrauest du dir / geistliche Seel! dises zuthun? so gehe hinzu / und mit tieffester Ehrenbietigkeit lege alle deine Widerwärtigkeiten Mitten unter die grausame Cron / mit welcher das süsse Haubt deines geliebten Heylands / deines Königs / deines Gottes / in unbeschreiblicher Peyn und Verspottung umgeben ist.

II.

Betrachte die Schmertzen / welche dein Heyland an seinen allerheiligisten Augen gelitten.

Was kan denen Augen schmertzlicher fallen / und mittls der Augen das Hertz selbst empfindlicher durchtringen / als seine ärgeste Todts-Feind immer in dem Angesicht haben? Nun gedencke / daß Christus nit allein dise seine geschwornesten Feind / die gottlose Phariseer und Schrifftgelehrten immerdar vor seinen Augen hatte; sondern auch gantz klar sahe das in dem innersten ihrer Hertzen wüttende Schlangen-Gifft ihres unversöhnlichen Haß / und alles vorhinein erkennete / was ihre Boßheit ihme vor entsetzliche Schmertzen / in dem bevorstehenden Todt / zubereitete.

Was hätte wohl denen betrübten Augen /

gen/ deß/ aller Hülff und Trosts beraub-
ten/ verlasseneſten JEſus/ erſchröckli-
cheres vorgeſtellt werden können/ als daß
er ſich dem Gewalt ſeiner Ertz-Feinden
übergeben ſehen mußte/ deren Muth-
willen und unſinniger Tobſucht der un-
gerechte Richter Pilatus den unſchuldi-
gen Heyland völlig preyß gegeben? Was *Luc. 23.*
glaubeſt du wohl/ daß diſe Göttliche Au- *v. 24.*
gen werden gelitten haben/ in Anſehung *25.*
deß ungemeinen Frolockens/ Verſpot-
tens/ und Gelächters diſer undanckba-
ren Creaturen? welche nit nur allem alle
erſinnliche Rasereyen und Grauſamkeiten
an ihme außgeübet/ ſondern ſich eben di-
ſer Schandthaten offentlich geprallet/
mit gröſter Aergernuß deß gemeinen
Volcks.

O Chriſtliche Seel! wievil Chriſten beleydigen die Augen GOttes noch auff diſe Stund/ welche nit nur unverſchamt ſündigen/ ſondern noch unverſchamter ſich ihrer Sünden rühmen/ und darmit Kurtzweil treiben. Beweine O Geiſtliche Seel! diſe Sünden der undanckbaren Welt/ und befleiſſe dich deines Orths nichts zuthun/ was denen *allerreineſten* Augen deines geliebten Bräutigams und höchſten Guts im mindeſten mißfallen möge.

III.

Erwege auch die Schmertzen / welche die allerheiligiste Ohren unsers JESU übertragen müssen. Sovil falsche Anklagen / boßhaffte Bezüchtigungen / Spott-Nämen / Gottslästerungen ꝛc.

Wañ man einem eine Gutthat erweiset / verhoffet man wenigist einen Danck darvor. Wievil Blinde hat Christus erleuchtet / wievil Lamme / Thaube / Stumme / Krancke geheylet; Sihe anjetzo seinen Danck vor alle dise Gutthaten: **Hinweg / hinweg mit ihm / creutzige ihn / creutzige ihn /** schreyen alle zusammen.

Joan. 15.

Hierbey bedencke / ob wir Christen weniger Gutthaten von Christo geniessen / als die Hebräer empfangen haben? und betrachte / wie danckbar wir uns gegen ihne verhalten? wann uns was widriges begegnet / O! was lassen wir die allerheiligiste Ohren JEsu vor Lamentationen / vor Klagen / vor Ungedult / Unwillen / Murren / verzweiflung ꝛc. anhören?

Sihe / O mein mit Dörnern gecrönter JEsu! hier liget vor deinen Füssen einer der jenigen Hencker und Peyniger / welche dich so schmertzhafft tractiert haben. Jene haben dich gepeyniget / weil sie dich nicht gekennet / sondern vor ei-

nen

nen Ubelthäter gehalten: aber ich/ unglückseelige/ undanckbare Creatur! ich sage und bekenne/ daß ich dich erkenne/ daß ich dich aller unendlichen Lieb und Anbettung würdig schätze: und dannoch habe ich die Vermessenheit gehabt dich zu peynigen/ dein gebenedeytes Haubt/ deine allerheiligiste Augen und Ohren zuverletzen! meine Hoffart/ mein Zorn/ und Ungedult waren die Dorn/ so daß innerste deines Haubts durchtrungen. Meine Eytelkeiten/ meine Sinnlichkeiten und vil andere Sünden/ verursachten deinen allsehenden Augen sovil Mißfallen und Verdruß. Meine ungezaumte Zung/ außgelassene Reden/ unnutzliches Geschwätz wider die Lieb deß Nächsten ꝛc. waren ja deinen heiligisten Ohren höchstens zuwider.

Nun erkenne/ und widerruffe ich alles dises/ und wünsche mir nichts anders/ als jenes Abscheuhen aller Sünd/ und alles dessen/ so dir mißfallet/ welches du selbsten tragest. O allergebenedeytiste Augen und Ohren! O allerheiligistes Haubt meines JEsu! ich wünsche in meinem Hertzen alle erdenckliche Anbettungen/ Verehrungen/ Lob und Benedeyungen zu haben/ welche immer allen Creaturen können mitgetheilt werden/

um

um das jenige zuersetzen / was ich in deinem Angesicht Zeit meines Lebens sündiges begangen habe. Ach! sihe mein JEsu / mich gantz bereitet / vor Reu und Leyd / vor bittersten Schmertzen meiner reumüthigen Seel zu sterben! O! hätte ich das Glück / daß eine wahre Reu und Zerknirschung mir dises armseelige Leben nehmete / und das ewige darvor gebere / wo ich dich nimmmermehr beleydigen / sondern ewiglich lieben könte und wolte!

Pater noster, Ave Maria.

Ach.

Achter Tag.

Im Monath Augusto.

Das die Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Todt / alle Täg und Stund nothwendig seye.

Meditatio I.

Von dem Fehler der jenigen / welche die Vorbereitung biß zu dem Todt selbst verschieben.

I.

BEdencke erstlich / wie beschwerlich man sich erst in denen letzten Stunden bereiten werde / wegen der Beschaffenheit deß Leibs. Es saget P. Bagn. f. 142.

Sap. 9. v. 15. get der H. Geist selbst: Der Leib / der verweßlich ist / beschweret die Seel / und die irrdische Wohnung trucket das Gemüth nider. Und solches bekräfftiget die tägliche Erfahrnuß.

Unsere arme Seel verlangte nichts mehrers / als in die Höhe ihrem Erschaffer zu zufliegen: wird aber / wider ihren Willen / an den Leib mit allen ihren Würckungen angebunden / und gleichsam von einem schweren Gewicht zuruck gehalten.

Wann dann der Leib mit einer Kranckheit / Schmertzẽ / Ohnmacht rc. überfallen ist / wird auch zugleich die Seel beschweret und in ihren Würckungen gehindert / weil sie nichts ohne Beyhülff der Sinnen / der Glider / deß Leibs verrichten kan.

Wann einer mit hefftigen Schmertzen von Stein und Grieß / Zahn- oder Kopff-Wehe rc. gepeyniget wird / solle er wohl im Stand seyn / etwas mit Bedacht / mit freyem Gemüth / mit vollständiger Vernunfft zu würcken? und was soll dises seyn / gegen den jenigen / welcher nit mit einem / sondern mit vilen Schmertzen / und tödtlichen Zuständen biß zum Sterben gequälet / da liget?

Betrachte einen solchen / wie die inner-

li-

liche Hitzen in ihme alles Ingeweyd verbrennen / einen unersättlichen Durst erwecken / daß Hertz ängstigen / den Mund verschliessen / allen Athem benemmen. Es weichen die Kräfften von Stund zur Stund / die Schwachheiten nemmen immer mehr überhand. Er wendet sich alle Augenblick von einem Orth zum andern: wann man ihne fraget / gibt er keine Antwort: alles schmertzet / alles verdrüsset ihn: er liget da in grösten Aengsten / in Ohnmachten / im tödlichen Schweiß ꝛc.

Sage mir nun / ist es bey einem solchen die rechte Zeit sich anjetzo erst zum Todt zurichten? Solle in einem solchen Stand jene Vorbereitung zu hoffen seyn / welche vor die gantze Ewigkeit erklecke? und dannoch / O! wie offt / wie vil hundertmahl geschicht solches / sonderbar bey jenen Welt-Menschen / welche ihr Leben in stätten Occupationen / Geschäfften / zeitlichen Sorgen / Wollüsten / ja offt in beständigen Feindschafften / und täglichen schweren Sünden zubringen / und ihnen keine Zeit nemmen an eine ernstliche Zubereitung zu gedencken / biß sie von dem Todt selbst überfallen werden. Allwo sonderbar mit blutigen Zähren zubeweinen / jene / mehr als barbarische Grausam-

samkeit der Befreunden / der Haußgenossen / Bedienten / Freund und Bekandten/welche auß einer höllischen Zärtlichkeit / um den Krancken nit zuerschröcken oder zubetrüben / demselben die Gefahr / so lang sie können / verbergen / den Beicht-Vatter nit beruffen zur Zeit / wo der Krancke noch bey besseren Kräfften und im Stand wäre eine reumüthige Beicht abzulegen/ sondern erst alsdann / wann die Seel schon schier auff der Zungen / und die Leibs - Kräfften schon fast in denen Zügen ligen.

Betaure geistliche Seel! dise so erbärmliche Verkürtzung so viler Seelen; glaube aber nit / daß solches nur allein die grosse Sünder angehe: auch du wurdest in deinem Todt-Beth zuspatt kommen / wann du jene Act und Tugend-Ubungen / so du alsdann zu verrichten vor nützlich oder nothwendig erachtest / erst biß dorthin versparen woltest.

II.

Bedencke andertens / wie beschwerlich dise Zubereitung erst in der letzten Todts-Kranckheit vorgenommen wurde / auch wegen dem damahligen Stand der Seelen.

Dises besser zubetrachten / stelle dir vor

vor einen in vilen Lastern und bösen Gewonheiten versenckten Menschen / welcher sein gantzes Leben in Sünden zugebracht / und jetzo auff dem letzten Augenblick über alles verfluchen und hassen solle / was er bißhero über alles gesuchet und geliebet. Man bildet sich ein / der Beicht-Vatter werde einen solchen schon zur genugsamen Buß disponiren. Ja! freylich wohl / wann aber auch die Seel sich darzu bereit befindet. Was ware nit der gottsförchtige und gelehrteste Cardinal Bellarminus vor ein erfahrner Beicht-Vatter? und dannoch / da er einstens einen sterbenden Cavalier zu einem Act einer wahren Contrition disponiern wolte / fragte der Krancke: Was ist dann diser Act? und alsogleich gab er seinen unglückseelig-unbereiteten Geist auff.

Der Beicht-Vatter wird zwar an Zusprechen nichts ermanglen lassen: aber es gehört mehr / als ein paar Wort / darzu / eine solche Seel in so kurtzer Zeit mit GOtt zuvereinigen / welche die gantze Zeit ihres Lebens völlig der Welt / Gott aber wenig oder nichts ergeben gewesen. Es gehet bey einem solchen / wie bey jenem / so zu seinem Beicht-Vatter gesagt: Pater, das Brod ist hart / und das

Messer schneidet nit. Wie sollen / spricht S. Bernardus, in einer Stund alle Kräfften der Seelen (nemlich der Will / die Gedächtnuß / der Verstand) alsogleich versamlet werden können / deren Begirden und Verlangen durch die gantze Welt zerstreuet seynd?

Serm. 58.

Wann du nun dises an einem so unglückseeligen Sünder betrachtest / gedencke / daß auch eine geistliche Seel nit wenig Aengsten und Beschwerlichkeiten finden werde / wann sie die rechte Vorbereitung biß in ihr Todt-Beth verschoben hat. Wie wird eine solche nachläßige Seel wider die Aengsten und Schwermuthigkeiten / auch wider die / alsdann häuffig eintringende Anfechtungen tapffer genug streitten können / wann sie sich nit zuvor in denen tauglichen Waffen geübet / und zu dem Kampf vorbereitet?

III.

R. P. Hieronym. à S. Hyacint. p. 13.

Wer einen geistlichen Ordens-Stand antritt / wird von der Welt selbst vor gestorben gehalten / wie der H. Apostel sagt: Dann ihr seyd gestorben / und euer Leben ist mit Christo in Gott verborgen. Gleichwie aber der Todt

Colloss. 3. v. 3.

der

der Gerechten kein Untergang / sondern vil mehr ein Ubergang zu einem bessern Leben ist / also ist auch der geistliche Todt: von welchem S. Bernardus schreibt: O glückseeliger Todt! der du das Leben nit nimmest / sondern in ein bessers veränderest. Serm. 52. in Cant.

Wann nun eine Sach verändert wird / muß solche nothwendig das jenige verlassen / was es zuvor gewesen; folglich / wann ein Mensch das weltliche Leben mit dem Geistlichen verwechßlen will / muß er nothwendig sich deß vorigen verzeyhen / und deme völlig absterben.

Es solle aber eine geistliche Seel nach Lehr deß gottseeligen P. Hieronymi à S. Hyacintho Carmeliter-Ordens / dem weltlichen Leben auff vier Manier und Weis absterben / nemlich p. 16.

1. Erstlich dem todten Leben / das ist / der Sünd / wie der Apostel sagt: daß ihr auch der Sünd abgestorben seyd: und zwar nicht nur den schweren tödtlichen Sünden / als welche nach Lehr gemeldten Apostels gar nicht in uns genennet werden sollen: Sondern auch denen läßlichen Sünden / welche uns nit allein zu schwereren Lastern disponie- Rom. 6. v. 11.

ren / sondern auch dem allerreinesten Bräutigam einer ihne absonderlich verlobten Seel/höchstens mißfallen. Förchtet den HErrn / sagt David nit allein denen Sünderen/sondern auch denen Gerechten / förchtet den HErrn alle seine Heilige rc.

Psal. 33. v. 10.

Andertens / müssen wir absterben dem fleischlichen Leben. Der H. Bernardus pflegte die angehende Novitzen zu ermahnen mit disen Worten : Wann ihr nach dem jenigen / was hierin ist (im Closter) verlanget / so lasset euer Fleisch / eure Leiber daraussen / nur allein die Geister kommen herein.

Allda sollen wir wohl in Obacht nemmen/ was die H. Theresia erinnert: Es scheinen / sagt sie / einige/als wann sie auß keiner andern Ursach in das Closter gangen wären / als daß sie alle Sorg anwenden sollen / damit sie nur niemahl sterben.

In via perf. c. 10.

Dann wann uns der Teuffel / fahret sie fort / einmahl mit disem zu schröcken anfanget / daß wir auß

Forcht

Forcht die Gesundheit zuverlieh-ren / uns von denen gewonlichen Ordens-Strengheiten abscheuhen / werden wir niemahlen was recht-schaffnes verrichten. Welches jedoch mit Discretion zunemmen ist / daß man nemlich / ohne Noth / sich von gewonli-chen Ubungen nit eximiere / und keine ab-sonderliche Zärtlichkeiten oder Singulari-täten suche. Eben auff dise Weis müs-sen wir

Drittens absterben dem sinnlichen Leben / welches denen unvernünfftigen Thieren gemein ist / von welchen der A-postel spricht: Der thierliche Mensch verstehet nit / was dem Geist Got-tes angehet. Dises Leben aber beste-het in denen Neigungen und Passionen der Sinnlichkeit. Dahero eine geist-liche Seel nicht nur die innerliche Pas-sionen deß Gemüths / als da ist die eigne Lieb / Hoffart / Zornmüthigkeit / Ungedult ꝛc. sondern auch die äusserliche Regungen oder Passionen seiner natür-lichen Begierlichkeiten / als zu unordent-lichen Speiß / Tranck / Geschwätz / Gelächter ꝛc. in einem beständigen Zaum

1. Cor. 2. v. 14.

halten / und hierin aller Außgelassenheit abgestorben seyn muß.

Viertens / müssen wir abgestorben seyn dem weltlichen oder eyt[illegible] Leben; absonderlich der Ehrsucht / oder der Begierd angesehen / geliebt / oder geehrt zu werden. Es gibt einige / sagt der H. Bernardus, welche von Jugend auff in einem Orden-Stand leben / und doch wegen ihres Ungehorsams / so allzeit mit einer Hoffart vermischet ist / zugrund gehen: da in dessen andere auff der Welt / von ihren grösten Lastern / wegen ihrer Demuth / Verzeyhung erlangen. Und die H. Theresia sagt: GOTT behüte uns vor jenen Clöstern / in denen man von der Reputation und Ehren-Puncten handlet ꝛc.

Epist. 114.

In via perf. c. 36.

Dann wann ein Himmel / sagt sie weiter / auff Erden zufinden ist / so ist denen jenigen dises Hauß (das ist das Closter) ein Himmel / welche pur mit deme sich vergnügen / daß sie GOtt allein gefallen.

Nun geistliche Seel! erwege bey dir selbst /

selbst / wie weit du disem vierfachen sündhafften Leben abgestorben seyest? oder noch abzusterben habest? so wirst du finden / wie nothwendig dir noch seye eine zeitliche Vorbereitung zu einem seeligen Todt / so eben dise freywillige Abtödtungen einschliesset.

Geistliche Lection. Thomas Kempens. 1. Buch. Cap. 19.

Meditatio II.

Vom guten Gebrauch der Zeit.

I.

Betrachte / daß nichts kostbarers seye als die Zeit. Es ist kein Augenblick / welcher nit eine gantze Ewigkeit giltet: dann die glückseelige Ewigkeit ist die Frucht eines guten Gebrauchs der Zeit. *P. Croiset. II. fol. 21.*

Es wird unter allen Verdammten keiner seyn / welcher nit alle Königreich der gantzen Welt geben wurde / um einen eintzigen Augenblick der jenigen Zeit / welche er so liederlich verlohren / und wir eben auff solche Weis verschwenden.

Die Zeit ist uns verlyhen zu keinem

andern Zihl / als alle Stund und Minuten mehrere Gnaden GOttes zuerlangen / und mittls diser Göttlichen Gnaden die Wohnungen der Außerwählten / ja den unendlichen GOtt selbst zugeniessen. So ist dann gewiß und wahr / daß so offt wir auch nur einen Augenblick unnutzlich vernachläßigen / wir mehr verliehren / als wann wir die gantze Welt verlohren hätten.

Begreiffen wir wohl auch dises ? oder haben wir solches bißhero begriffen ? die wir grosse Mühe haben wurden / nur ein eintziges gantzes Jahr in unserem gantzen Leben außzufinden / welches wir in dem Dienst GOttes angewendet : ja die wir villeicht nit einen Tag in einem eintzigen Jahr zehlen könten / welchen wir völlig GOtt geschencket hätten ?

Es haben freylich unser menschliche Leib und seine Gebrechlichkeiten auch ihre Zeit vonnöthen : wir müssen eine Zeit haben zu Essen / Trincken / Schlaffen / zur Arbeit : zur Ergötzung : ehrlicher Unterhaltung : nothwendiger Conversation &c. alles dises verursachet keinen Mißbrauch der Zeit / sonderbar / wann es auß Gehorsam geschicht / oder durch eine gute Meynung zu GOTT erhebet wird : der Mißbrauch bestehet in unnutz-

li-

licher / unnothwendiger / müßiger / liederlicher Verschwendung der edlen Zeit. Dahero dann noch ferner

II.

Betrachte / daß / was die Heilige GOttes die gantze Ewigkeit hindurch nit mehr thun können / nemlich durch ihre vollkommneste Tugend-Act nur einen neuen Grad der Glory zu verdienen / das kanst du anjetzo jeden Augenblick erwerben / durch einen eintzigen Act einer vollkommenen Liebe GOttes.

Imgleichen alles das jenige / was die Verdammte durch alle ihre Reu und Zäher / durch Ubertragung der erschröcklichisten Peynen / durch die gantze Ewigkeit nit erlangen mögen / nemlich nur den mindesten Nachlaß ihrer Sünden ; das kanst du alle Augenblick / durch einen eintzigen reumüthigen Seuffzer / durch einen Zäher / durch einen eintzigen Act einer wahren Reu erhalten: und solle nun auch eine kleine Zeit / ein Augenblick / so wenig geachtet werden?

Es gibt einige / welche nit wissen / was sie thun sollen : es ist ihnen alle Zeit zu lang. Sie beschäfftigen sich mit unnothwendigen / unnutzlichen Kinder-Possen. Sie seynd in ihren eignen Müßiggang gantz verdrossen / und suchen nichts als

die Zeit zuvertreiben / oder / besser zu sagen / zu verliehren.

O Blindheit! hast du dann nichts zuthun? hast du GOTT niemahl beleydiget? hast du von GOTT niemahl eine Gutthat empfangen? bist du GOTT nichts schuldig? keinen Danck? keine Erkandtlichkeit? keine Abbittung deiner Sünden? Ach gedencke / die gantze Ewigkeit erklecket denen Heiligen GOttes nit / um ihne genug zu lieben / zu loben / zu ehren / und zu dancken: und dir soll ein halber Tag / eine halbe Stund ꝛc. zu lang vorkommen in seinem Dienst anzuwenden?

III.

Bedencke / daß eine Zeit kommen werde / allwo wir alles darum geben wurden / nur einen diser kostbaren Augenblick zuhaben / welchen wir anjetzo unnutzlich verschwenden.

1. Cor. 7. v. 29. Die Zeit ist kurtz: Dann sie wehret nit länger als unser Leben: Wie lang vermeynest du / werde solches noch Bestand haben?

Wann wir die Zeit ins Konfftig wohl anwenden / können wir zwar uns dieselbe zu Nutzen machen / aber die verlohrne Zeit können wir nit mehr ersetzen.

O! wievil gute Stunden haben wir

ver-

vernachläßziget/ und mit denenselben wie- vil sonderbare Gnaden / so GOtt disen Stunden hat angehefftet? solle solches wohl möglich seyn zu zehlen?

Die Zeit ist kostbar und kurtz; und dannoch seufftzen wir nur / daß solche vor- bey gehe; wir fangen kaum den Winter an / da wünschen wir schon / daß bald der Früheling kommen möchte: woher kom- men dise unruhige Gedancken? Von nichts anders als von deme / daß wir die Zeit nit gebrauchen / wie wir sollen. De- nen jenigen / welche ihre Zeit recht und wohl anwenden / ist dieselbe niemahl zu lang / sondern vilmehr zu kurtz.

Eine solche Seel / welche ihre Zeit ihr zu Nutzen machet / wird allzeit ruhig / vergnügt und frölich seyn. Sie ist mit der Zeit / welche sie hat / zufriden / weil GOtt auch mit ihrem Gebrauch der Zeit zu friden ist.

O GOtt! was wurde es dem jenigen vor eine Gnad seyn / welcher in eben di- ser Stund / da ich dises betrachte / in Sünden dahin stirbt / wann er nur ein solches Stündlein noch erhalten könte? O! wie wurde er ihm solches zu Nutzen machen? O GOTT! mir gibst du dise Gnad / mir verleyhest du dise Stund / disen Tag / und villeicht noch dises Mo-

nath /

nath / dises Jahr: und solte ich dise grosse Gnad in müßiger Trägheit so liederlich verschertzen? Nein / mein HErr / daß solle nimmermehr geschehen: Ich will mir alle Brosen der Zeit zu Nutzen machen: nichts auff der Welt solle mich bewegen einen Augenblick mehr / mit meinem Willen / hiervon zu verliehren.

Meditatio III.

Von dem Leyden Christi in der unmenschlichen Geißlung.

I.

Bagnati. f. 290. BEtrachte / wie in dem gantzen Leyden Christi allzeit die Schmach mit denen Schmertzen vermischet gewesen: welches sonderbahr in der so schmächlich / als schmertzlichen Geißlung mit innerstem Hertzen-Leyd zubetrachten ist. Dann Erstlich / ware die Geißlung von dem GOtt- und Gewissen-losen Richter Pilato angeordnet um ihne zu züchtigen / dene er doch durchgehends vor unschuldig erkennet. Anderens / damit dessen Feind zu einer Erbarm-

Luc. 23. v. 16.

barmmuß beweget wurden / müßte der unschuldige JEsus also zugerichtet werden / daß er keinem Menschen mehr gleich sahe. Es ware die Geißlung damahl eine Peyn / mit welcher nur die verächtlichiste / dem Vich gleichgehaltene/ Sclaven angesehen wurden : kein Römischer Burger durffte nit gegeißlet werden/auß Respect diser / damahlen in der Welt herrschenden Nation.

Aber der Sohn GOttes : ein wahrer GOtt und Herrscher Himmels und der Erden / wurde hiervon nit befreyt. Gedencke an dises / O Seel ! wann du vermeynest / es werde dir ein Schmach/ eine Unbild angethan.

Drittens/ ware die Schmach der gottlosen Entblössung seines allerreinesten Jungfräulichen Leibs dergestalt schmertzlich / daß er von purer Schamhafftigkeit die Schmertzen der Geißlen gleichsam nit empfande; wie er durch den Mund deß H. Davids selbst bezeuget : Die Geißlen wurden über mich zusamen gebracht / und ich wußte nichts darum : über welche Stöll der H. Anselmus spricht : So groß ware der Schmertzen der Schamhafftigkeit Christi in diser Bloßheit / daß er

Psal. 34. v. 15.

er die Geißel-Streich gar nit wußte ꝛc. Gedencke / O Seel! was unsere unverschamte Sünden disem liebsten Jesu gekostet haben.

II.

Behertzige die unmenschliche Zerfleischung deß allerzartesten Leibs JEsu. Die fromme Seelen betrachten / daß der Jungfräuliche Leib Christi so zart und empfindlich war / als jemahlen der empfindlichiste Theil in einem Menschen / daß ist / der Aug-Apffel selbsten / kan gefunden werden.

Nun erwege die Grausamkeit diser Geißlung / in welcher so gar auch das hochwürdigiste Haubt und Angesicht nit verschonet / sondern gleich allen Glidern deß gantzen Leibs mit unsinnigister Wuth zerrissen wurde. Ach liebster JEsu! hast du dir deßwegen einen so zarten Leib annemmen wollen / damit du die allergrausamste Peynen desto empfindlicher leyden köntest?

Stelle dir / O mitleydende Seel! vor deine / mit Thränen überflossne Augen / dises erbärmliche Spectackel: wie der mildreicheste JEsus deinetwegen von denen unbarmhertzigistē Henckern Wechßel-Weis mit knöpffigen Stricken / schärffesten Geißlen / eisernen Ketten / mit Dörner

ner vervemengten Ruthen also zerfleischet und zerrissen wird / daß er nit nur einmahl (wie in verschidenen Offenbahrungen zu lesen) in Ohnmachten dahin sancke / sondern vilmahl hätte sterben müssen / wann er nit durch seine Göttliche Allmacht miraculoser Weis das Leben selbst erhalten hätte / um desto öffter und schmertzlicher zu sterben. Wie dann einige betrachten / daß die Juden die Henckers-Knecht mit Geld bestochen / um Christum auff so schmächliche und schmertzlichiste Weis auffzureiben / weil sie wegen der Zaghafftigkeit Pilati zweifleten / die Freud zuerwarten / ihne an dem Creutz sterben zusehen.

III.

Gehe nun in dein Hertz meine Seel! und erwege / was der gedultigiste Heyland unter wehrenden disem erschröcklichen Blut-Bad vor Gedancken gehabt? wie er seinem himmlischen Vatter dise Schmertzen mit gröster Liebe vor deine / und der gantzen Welt Sünden / auffgeopffert? und sich zu noch mehr Peynen biß in dem allerschmächlichisten Todt vor uns dargebotten? Erwege / was da seye / einen vermenschten GOtt geißlen / und also geißlen / daß er natürlicher Weis vil-

mahl

mahl hätte sterben müssen? und alles di-
ses leyden / wegen eines undanckbaren
Menschens / welcher ihme zu Lieb nichts
leyden will: keine mindeste Schmach / kei-
nen unanständigen Anblick oder unbe-
dachtsames Wort von seinen Nebenmen-
schen erdulten kan? Welcher eben noch
fortfahret jene unverschamte Sünden
zubegehen / so dem süssen Heyland eine so
Schmertzen- und Schmach- volle Blut-
Vergiessung verursachet haben.

Betrachte deinen JEsum in jener Ge-
stalt / wie der H. Bonaventura ihne be-
Serm. 2. trachtet / daß sein Angesicht nicht
de Epiph. mehr dem Angesicht JEsu / son-
dern einem geschundenen Men-
schen gleich ware. Und wie die al-
lerseeligiste Jungfrau der H. Birgittæ
L. 1, Rev. geoffenbahret: Also / daß man ihme
c. 10. biß auff die Rippen sehen kondte /
und wann die Geißlen zuruck ge-
zogen wurden / das Fleisch selbst /
an ihnen hangend / auff das aller-
schmertzlichiste mit heraußgerissen
wurde.

Trucke dises Spectackel tieff in dein
Hertz: beweine deine Sünden / als Ur-
sach

sach diser Peynen / und glaube / daß Christus alle dise Act / so du anjetzo würcken wirst / schon damahlen vorgesehen / und nunmehro auffnemme / als wann sie zur Zeit seines bittersten Leydens ihme von dir wären auffgeopffert worden.

Pater noster, Ave Maria.

Dritter Theil/

Für den Weeg Der Vereinigung

In denen Monathen

September, October, November, und December.

Inhalt
Deß
Dritten Theils/
Deß
Weegs der Vereinigung/ in welchem man zu Gemüth nimmt die
Glückseeligkeit deß Todts.

Neunter Tag.
Im September.

Meditatio I.

Von dem Todt der Gerechten.

Meditatio II.

Von dem Gebett der Kirchen zur Hülff der Sterbenden.

Me-

Meditatio III.

Von dem Todt Christi.

Geistliche Lection Thomæ Kempens. 3. Buch. 49. Cap.

Zehender Tag.

Im October.

Meditatio I.

Von denen Ursachen / so uns den Todt mit Freuden zuempfangen bewegen.

Meditatio II.

Noch weitere Ursachen den Todt mit Freuden anzutretten.

Meditatio III.

Von dem Leyden der Liebe Christi. Thomæ Kemp. 3. Buch. 47. Cap.

Eylffter Tag.

Im November.

Meditatio I.

Von der Glückseeligkeit und Verlangen deß himmlischen Vatterlands.

Meditatio II.

Von der Liebe GOttes und dem Verlangen GOtt ewiglich zugeniessen.

Meditatio III.

Erwegungen über das Leyden Christi.

Thomæ Kemp. 3. Buch. 48. Cap.

Zwölffter Tag.

Im December.

Meditatio I.

Wie liebreich GOtt seye an sich selbst.

Meditatio II.

Wie liebreich GOtt seye gegen uns.

Meditatio III.

Von dem allerheiligisten Sacrament deß Altars / als ewigen Pfand der Göttlichen Lieb.

Thomæ Kemp. 3. Buch. 5. und 6. Cap.

Neun-

Neunter Tag.

Im Monath September.

Von der Glückseeligkeit deß Todts.

Meditatio I.

Von dem Todt der Gerechten.

I.

BEtrachte / wie tröstlich man ster- be / wann man wohl gelebt hat. Der Todt ist nur eine Straff der Sünden: mithin ist er nur denen jenigen / so in Sünden sterben / zuförchten; einer Seelen aber / welche in der Liebe GOttes gelebt / und sich in Tugenden zuster- ben allzeit beflissen hat / kan der Todt *P. Crois. I. fol. 236.*

 nichts

nichts anders seyn / als der gröste Trost
Psal. und Freud. Köstlich ist vor dem An-
115. v. gesicht deß HErrn der Todt seiner
15. Heiligen / sagt der Prophet. Wann dann der Todt der Gerechten vor denen Augen GOttes so kostbar ist / wird kein Zweiffel seyn / daß GOTT vor sie alle Vorsorg trage. Es sterbe also ein solcher fruhe oder spatt / ohne eintzigen menschlichen Beystand / gantz schnell und gäh / wird doch sein Todt niemahlen anderst als höchst-glückseelig seyn können / weilen GOtt selbst vor ihne sorget / und solchen auff jene Weis / wie es seiner Seelen am vorträglichisten ist / verordnet.

Was vor ein Trost / was vor Freud solle seyn in dem Hertzen eines solchen Sterbenden / welcher sein Leben in dem Dienst GOttes getreulich zugebracht / und nun erwartet / was die ewige unveränderliche Warheit ihme so gewiß versprochen?

II.

Betrachte die Gewissens-Ruhe und Wolstand einer solchen glückseelig absterbenden Seelen. Alle Beschwerlichkeiten / alle Strenge deß Buß-Lebens / alle Abtöddtungen/Uberwindungen seiner Passionen / alle Arbeit und Widerwärtig-

kei-

keiten / so in dem Dienst GOttes außzustehen gewesen / seynd nun mehr vorbey: alles ist überstanden. O! was Trost alsdann in dem Todt-Beth vor eine Seel / welche sich versichern kan / daß sie alles gethan / was sie hat thun sollen und können! daß sie das Ubel nit gethan / zu welchem sie offtermahl Gelegenheit und Anreitzungen gehabt: daß sie alle Versuchungen ritterlich überwunden: denen Göttlichen Einsprechungen und Ermahnungen gefolget / und die ihr verlyhene Zeit zu ihrem Seelen-Heyl wohl angewendet. Wie wird eine solche Seel GOtt dancken / wann sie zuruck gedencket / daß / durch dessen mildreiche Gnad sie diser oder jener Gefahr oder Gelegenheit zu sündigen entwichen / dise oder jene Tugend-Ubung / so ihr zwar hart genug ankommen / GOtt zu Lieb verrichtet: und wann sie alsdann zu Gemüth fasset / wie sie anjetzo bereuen und betauren wurde / wann sie dises unterlassen hätte?

III.

Betrachte / wie eine / im geistlichen Ordens-Stand GOtt verlobte Seel / GOTT um die unendliche Gnad ihres geistlichen Beruffs dancken und sich erfreuen werde / daß sie demselben nachge-

folget / alles das jenige freywillig verlassen / was sie anjetzo gezwungener Weis verlassen müßte?

Der eintzige Gedancken deß Todts erschröcket zwar die unerschrockneste / sonderbar die Sünder / aber die heilige / fromme Seelen / erfüllet er mit tausend Freuden. **Ein frommer Mensch ist /** sagt Joan. Climacus, **welcher den Tod nicht förchtet: aber ein Heiliger / welcher solchen verlanget.**

O! mit was Freuden / mit was Andacht und innersten Liebs-Affecten empfanget eine solche Seel das allerheiligiste Viaticum, oder Weegzöhrung zu ihrer letzten Stund / welche in ihrem Leben allzeit ein inbrünstige Lieb und zarte Ehrenbietigkeit gegen disem Hochheiligisten Sacrament getragen / und solches würdiglich zugeniessen sich allzeit nach ihren Kräfften beflissen hat? mit was liebreichen Anblick wird eine solche GOtt-liebende sterbende Persohn in ihrem Tods-Kampf den sigreichen Fahnen deß glorwürdigen Erlösers / das H. Crucifix in ihren Händen halten / welches sie in ihrem Leben allzeit andächtiglich verehrt / und dem gecreutzigten Heyland zu Lieb all ihr Creutz und Armseeligkeiten gedultig

tig übertragen? Mit was Behändigkeit wird sie ungezwungen / und ohne alles ermahnen / freywillig / von sich selbst jene Theologische Tugend-Act deß Glaubens / Hoffnung und Lieb / nebst allen andern erwecken / in welchen sie sich vorhero in ihrem Leben öffters geübet / und zu jener letzten Stund fleißig vorhinein bereitet hat?

Nun also / geistliche Seel! wann du auch verlangest / daß **deine Seel den** Numer.
Todt der Gerechten sterbe / und 23. v.
dein Ende ihrem Ende gleich seye / 10.
folge ihnen nach / übe dich in jenen Vorbereitungen / welche hierzu vonnöthen seynd / und du in disen Exercitien offt genug betrachtet hast.

Geistliche Lection Thomæ Kempens. 3. Buch. 49. Cap.

Me-

Meditatio II.

Von dem Gebett der Kirchen zur Befelchung der Seelen in denen letzten Zügen.

I.

P. Croiſ. II. fol. 206.

BEdencke / daß nichts tröſtlichers und hülffreichers ſeyn könne/ welches uns in unſerm letzten Todts-Kampf mehrer Hertz und Muth zumachen vermag / als jene Gebetter / welche die H. Catholiſche Kirchen vor die Sterbende verordnet : dieweilen aber wenig ſeyn werden / ſo in ihrer letzten Stund ſolche verſtehen / und ihnen zu Nutzen machen können ; iſt es ſehr vorträglich / wann man ſolche bey guter Geſundheit und Vernunfft wohl zu Gemüth führet / ihre Würckungen und Krafft betrachtet / und ſich dergeſtalten anjetzo darzu vorbereitet / daß man alsdann derſelben Effect genieſſen könne / wann man auch nit mehr im Stand ſeyn wird ſolche zu hören oder zuverſtehen.

Diſe Gebetter beſtehen in der Befelchung der Seelen / ſo der Prieſter (oder

die

die Umstehende) bey einem Sterbenden zu betten pflegen auff folgende Weis.

Nachdeme er eine kurtze Litaney von allen HH. Patronen gesprochen / fanget er an die Seel auffzumundern und in die himmlische Freuden einzuladen mit disen Worten: **Fahre hin du Christliche Seel von diser Welt / im Namen GOttes deß Allmächtigen Vatters / der dich erschaffen hat. Im Namen JEsu Christi deß lebendigen GOttes Sohn / der für dich gelitten hat. Im Namen deß Heil. Geists / der dir in dem Tauff eingossen ist. In dem Namen der HH. Engel und Ertz-Engel / in dem Namen der Thronen / und Herrschaaren / in dem Namen der Fürstenthumer und Gewalt / in dem Namen der brinnenden Cherubin und Seraphin / in dem Namen der Seeligen Patriarchen und Propheten / in dem Namen der HH. Aposteln / in dem Namen der HH. Martyrer und Beichtiger / in dem Namen der HH. Münch und Einsidler / in dem Namen der HH. Jungfrau-**

frauen und aller Heiligen GOttes. Heut seye dein Orth im Friden / und deine Wohnung seye in dem H. Syon. Durch JEsum Christum unsern HErrn / Amen.

Sihe allda / wievil vortreffliche Schutz-Patronen dir in jenem Stand zu Hülff kommen werden / wann du anderst dieselbe anjetzo und in deinem Leben vor Patronen zuerhalten und zuverehren dich beflissen hast.

II.

Der Priester fahret fort: Barmhertziger GOTT / milder GOtt / O GOtt / der du nach der Vile deiner Erbarmung die Sünd der Büsser außtilgest / und die Straff der vergangenen Schuld / durch Nachlassung der Verzeyhung hinweg nimmest: Sihe gnädig an disen deinen Diener (Dienerin) und erhöre ihn (sie) gnädiglich / der (die) mit gantzer Reu und Beicht deß Hertzens Verzeyhung seiner (ihrer) Sünden begehrt. Gütigister Vatter / erneuere in ihm (ihr) alles / was durch irrdische Blödigkeit / und

Ge-

Gebrechlichkeit zerstöhret / und was durch Betrug deß Satans verletzt und geschwächt ist / und füge das Glid der Erlösung zu der Ewigkeit deß Leibs der Kirchen. Erbarme dich HErr seiner (ihrer) Seuffzer / erbarme dich seiner (ihrer) Zäher / und der (die) sonst kein Vertrauen hat / dann allein in dein Barmhertzigkeit / laß zu dem Geheimnuß deiner Versöhnung gelangē. Durch Christum unsern HErrn / Amen.

Dises Gebett ist ja trostreich und kräfftig? doch supponiert solches ein reumüthiges Hertz deß Sterbenden / welches man also bey guter Zeit ihme vorbereiten / und nit auff den letzten Abtruck verschieben muß.

III.

Der Priester continuiert noch weiter: Allerliebster Bruder (Schwester) ich befehle dich dem Allmächtigen GOtt / und vertraue dich dem / dessen Geschöpff du bist / daß du (wann du die Schuld deß Todts bezahlet hast) widerum kehrest zu deinem Erschaffer / der dich auß Laimb deß

Erd-

Erdreichs gemacht hat. Und also / wann die Seel von deinem Leib außgehet / alsbald wolle ihr entgegen kommen die scheinbahre Schaar der Engel / dir wolle entgegen kommen der zierliche Rath der Apostel / dir begegne das triumphierende Heer der HH. Martyrer / dich umgebe die Lilgen-weisse Schaar der Beichtiger / dich empfange der frolockende Chor der Jungfrauen / und verbinde dich mit lieblichen Umfang in die Schooß der Patriarchen / der sanfft- und liebliche Anblick JEsu Christi erscheine dir / der dich unter die jenige verordne / welche für und für bey ihme stehen in höchsten Freuden ⁊c. ⁊c.

Durch dise kräfftige Gebetter nun wird die Macht der Höllen / und alle Versuchungen derselben / mit allem Gewalt zuruck getriben / eine in der Liebe GOttes abscheidende Seel auff das kräfftigist gestärcket / und biß vor den Richter-Stuhl GOttes in beständigem Beystand begleitet.

Befleisse dich dahero geistliche Seel! eben

eben dise Gebetter (so du in unterschidlichen Bett-Büchern finden wirst) in deinem Leben/ sonderbar in gegenwärtigen Exercitien öffters mit Andacht zulesen/ welches der gütigiste GOtt anjetzo von dir annemmen/ und alsdann in jener Stund dir wird gelten lassen/ als wann du solches alldorten selbst gebettet oder nachgesprochen haben wurdest.

Meditatio III.

Von dem Todt Christi.

I.

BEtrachte erstlich die offentliche Außführung Christi zu dem Tod: allwo du finden wirst/ alle ersinnliche Verspottungen und grausameste Schmertzen/ so die unmenschliche Wuth der Juden/ auß teuflischer Eingebung und Boßheit immer außfinden und erdencken können. Und zwar **Erstlich**/ wie dem Schmertzen-vollen JEsu/ nach ergangenem Urtheil deß Todts/ sein angehabter/ und in die Blut-triessende Wunden gantz eingebachter Purpur-

P. Crois. I. fol. 178. P. Bagn. f. 295.

Mantel mit gröster Ungestimm abgerissen / und hierdurch die meiste Wunden mit unbeschreiblichen Schmertzen widerum erneuert / und das heiligiste Blut häuffig vergossen worden. Andertens / wie wider alle Gewonheit der auch grausamsten Tyrannen / JEsus gezwungen worden / sein eignes Creutz auff seinen schmertzlichisit verwundten Schultern / und biß in Todt entkräfften Leib / fortzuschleppen. Drittens / mit was vor Schmach und offentlichem Spott bey helliechten Tag / zu einer solchen (nemlich der Oesterlichen) Zeit / da alles Volck in Jerusalem zusamm gekommen / der einige Sohn GOttes / unter unbeschreiblichen Geschrey / Gelächter / Verspottung / und Gottslästerungen gleichsam als der allergröste Mörder und Ubelthäter außgeführt worden.

Bedencke allhier / O geistliche Seel! die dreyfache Schmertzen / so JEsus in seinem gantzen H. Leyden außgestanden: Also zwar / daß nit zu unterscheiden / ob er mehr an denen innerlichen Schmertzen seines / wegen vorgesehener Undanckbarkeit und Untergangs so viler tausend Seelen äusserist betrübten Hertzens: oder an denen äusserlichen Peynen /

nen / seines über alle menschliche Kräfften gequälten heiligisten Leibs: oder aber durch die unbeschreibiche Schmachen und offentliche Verspottungen / an seiner allerhöchsten Ehr und Unschuld gelitten habe?

II.

Betrachte nun weiter auß mehrmahligen verschidenen Offenbahrungen / und sihe disen / deinetwegen also gemarterten und so unmenschlich tractirten Heyland vor Schmertzen und Ohnmacht unter dem erschröcklichen Creutz-Block fast entseelet zu Boden sincken.

O unbeschreibliches Spectackel! derjenige unbegreifliche / Allmächtige Gott / so die gantze Welt durch seine Allmacht erhaltet / verdemüthiget sich so weit / daß er nit allein die Menschheit annemmen / sondern auch allen menschlichen Armseeligkeiten sich unterwerffen wollen / und dises alles dem undanckbaren / unerkandtlichen Menschen zu Lieb.

O! wie werden wir allda zu schanden / die wir unserem JEsu zu Lieb nichts übertragen / keine Beschwerlichkeiten außstehen: ja vilmehr von geringen / gemeinsamen Ungelegenheiten da und dort exempt und dispensiert seyn wollen?

Die gottlose / in höllischer Wuth ra-

sende Henckers-Knecht / auß Sorg / Christus möchte in diser Ohnmacht sterben / und ihre Boßheit / ihne lebendig zu creutzigen / verhinderen / fanden einen vorbeygehenden Mann Simonem Cyrenæum, deme sie das Creutz / Christo einige Schritt weit nach zuziehen / übergaben: sie verschoneten nemlich den Heyland nur in so weit / daß sie ihne hernach desto schmertzhaffter und spöttlicher creutzigen köndten.

Nun betrachte / wer Christo das Creutz tragen geholffen? es fand sich niemand solches zuübernemmen / als der eintzige Simon / welcher verdolmetschet wird der Gehorsame: Sihe also du / mit dem Gelübd deß H. Gehorsams verstrickte Seel / wie du durch einen wahren / auffrichtig / heiligen Gehorsam Christo seine Schmertzen ringern / sein Creutz abnemmen und nachtragen könnest: und glaube / daß / was du auß Gehorsam anjetzo verrichtest / eben sovil vor seinen Augen gelte / als wann du dazumahl mit dem Simone sein Creutz getragen hättest / dann er alles schon dazumahl vorgesehen hat / was du anjetzo würckest und würcken wirst.

III.

Betrachte nun endlich / wie der süsseste Hey-

Heyland seiner Kleyder abermahl mit unsäglichẽ Schmertzen und Spott beraubet / mit seinem heiligisten Leib / so gleichsam durch und durch eine Wunden ware / auff das Creutz nidergeworffen / außgestreckt / an Händ und Füssen mit eisernen Näglen angenaglet / mit gröster Ungestümmigkeit / Geschrey und Tumult auffgehebt / und also zu einem Spectackel der gantzen Welt vorgestellt worden.

O! was entsetzliche / was unbegreiffliche Schmertzen wird unser allerliebster JEsus in diser Außthännung seines allerheiligisten Leibs / an allen seinen Glideren / an allen seinen Nerven und Spann-Adern gelitten haben? und dannoch blibe er bey drey Stund lang an disem seinem Creutz in höchster Gedult und Sanfftmuth hangen / biß alles / was er selbst durch die HH. Propheten von ihme verkünden lassen / vollzogen und erfüllet ware.

O! wie werden wir allda beschämet / die wir in unsern Schmertzen / Kranck- und Unpäßlichkeiten so voller Ungedult / Unwillen / und Unlust seyn / wann wir nicht nach verlangen bedienet / mit erwünschten Mittlen versehen / mit verhoffendem Trost erquicket werden!

Unser süssester JEsus hanget da zwischen zwey Mördern / nit ein ungedulti-

ges Wort / oder Zeichen eines Schmertzens von sich sehen lassend / sondern durch die allerheiligiste siben Wort nit vor sich / sondern vor die Umstehende und uns alle sich sorgfältig erweisend.

Dises hat erfahren der glückseelige Mörder / welcher / kaum da er angefangen Christum zuerkennen und zubekennen / alsogleich das Paradeyß zum Lohn bekommen.

Jetzt liebe Seel! mache eine kleine Reflexion und Erinnerung hierüber: beede Mörder hangen neben JEsum: es ware allda die Gnaden-Zeit / wo JEsus vor alle Sünder gestorben: und dannoch war nur einer auß disen beeden erwählet / der andere verworffen: da doch beede ihre Buß biß in den Todt verschoben; Sihe also / O Christliche Seel! wie gefährlich es seye / seine Bekehrung / seine Besserung bißdahin zuverschieben: und wann schon ein oder anderer zu solcher Zeit Gnad erhalten / andere hingegen auch solche versaumet haben.

Betrachte auch anbey / wie tröstlich es seye einer zu GOtt bekehrten Seel / mit dem gecreutzigten JEsu / mit einem Crucifix in der Hand / und noch mehr im Hertzen habend / zusterben.

Pater noster, Ave Maria.

Zehen-

Zehender Tag.

Im Monath October.

Von der Glückseeligkeit deß Todts.

Meditatio I.

Von denen Ursachen / so uns den Todt mit Freuden zuempfangen bewegen.

I.

BEtrachte die Erste Ursach: nemlich / weilen unser Todt dem grossen GOtt selbst zur Ehr und Glori gereichet. *P. Croiset. fol. 53.*

Die H.H. Vätter seynd der Meynung/

 daß

daß die Kranckheit / welche man mit Gedult übertraget / ein Opffer seye / durch welches GOtt unendlich geehret wird: und eine gewise Gattung einer höchstverdienstlichen Marter.

Wañ nun die Gedult in einer Kranckheit vor denen Augen GOttes dises vermag / wievil mehr wird vermögen der Todt selbst / wann solchen der Mensch mit Liebe / Demuth / und Gedult annimmet / und dem unsterblichen GOtt / zu einer Erkandtnuß seiner unendlichen Oberherrschung sich selbst / durch die Zernichtung seines Weesens / als ein Schlacht-Opffer consecriert?

Es ist ein grosser Unterschid zwischen einem / der sich vor einen Schuldner erkennet / und einen / der seine Schulden bezahlt. Wir erkennen alle / daß wir unser Wesenheit und Leben von GOtt empfangen / und ihme wider zugeben schuldig seyen: aber dise Schuldigkeit entrichten wir erst im Todt selbsten: und mit desto grössern Wolgefallen GOttes / je freywilliger wir solches thun.

Es ist zwar wahr / daß der Todt eine Straff seye der Sünd / und uns wider unsern Willen komme: wir können aber solchen unsers Willens machen / wañ wir auß Lieb der Gerechtigkeit GOttes uns

un-

unterwerffen. Dann / wie der Heil. Augustinus sagt / der Todt / so in dem Gesatz der Natur eine Straff ware vor die Sünd / ist in dem Gesatz der Gnad zu einem angenemmen Opffer worden vor die Sünd. *Lib. 4. Trinit. c. 22.*

Wir sehen / wievil Soldaten und Favoriten ihren Königen und Fürsten zu Ehren / ihr Leben gantz frölich und mit Lust darsetzen / von denen sie doch solches nit empfangen.

Nun aber hat GOTT uns das Leben geben zu keinem andern Zihl und End / als daß wir solches zu seiner Glory und Ehr anwenden und auffopffern. Ich habe sie erschaffen / und habe sie formiert und gemacht zu meiner Herrlichkeit / sagt GOtt selbst durch den Propheten. *Isa. 43. v. 7.*

Weil wir dann GOtt auff keine höhere Weis ehren können / als ihme unser Leben auffopfferend / solten wir ja den Tag hindurch tausendmahl wünschen / ihme solches Wolgefallen und Opffer / wann es in unserem Gewalt stunde / abzustatten.

II.

Betrachte die anderte Ursach: weilen/

len / nemlich / durch den Todt der Göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung geschicht.

Es gibt gewise widerspenstige / feindselige Gemüther / welche / so bald sie wissen / daß sie eine Sach thun müssen / eben darum solche scheuhen und hassen. Dise sterben eben darum nit gern / weil sie wissen / daß sie sterben müssen.

Hingegen fromme / adeliche Seelen / so bald sie erfahren / daß ihnen ein Sach zuthun obliget / lassen ihnen nichts mehrers angelegen seyn / als solche recht zuverrichten / so bitter und schwer es auch immer ankommen möchte. Und dise sterben gantz gern / um eine Gelegenheit zu haben / der Göttlichen Gerechtigkeit ein Vergnügen zu leisten.

Die Gerechtigkeit GOttes kan eben keine grössere Genugthuung empfangen vor unsere Sünden / als einen mit freywilliger Ergebenheit in den Göttlichen Willen auffgeopfferten Todt: massen alle Sünden herquellen von drey Ursprüngen: nemlich von der Hoffart / den Geitz oder Begierd zu zeitlichen Gütern / und denen sinnlichen Wollüsten. Alle dise drey Quellen werden außgelöschet durch den Todt.

Dann erstlich / ist der Todt die äusser-

ste

ste Verdemüthigung deß Menschen: welcher ihne aller Ehren / Ansehen / Hochachtung / Aembter / Schönheit / Wissenschafft beraubet / und in den Staub und Erden verscharret / wo er mit Füssen getretten wird.

Andertens beraubt er den Menschen aller Güter / Reichthumen und Schätz. Dann / wann der Mensch gestorben / Job. 14. und entblösset / und von denẽ Würmen verzehret / wo ist er dann ? v. 10. fraget Job.

Drittens ist der Todt eine Genugthuung vor alle Sinnlichkeiten und Wollüsten deß Leibs / als deme er das Leben (so das Beste war / welches ein sinnlicher Mensch haben könte) benimmet / und darmit alle Begierlichkeiten abtödtet.

Nun seynd vil / welche in ihrem Todt-Beth geängstiget werden / daß sie so wenig oder gar keine Buß gewürcket / sovil Tugend-Ubungen / sovil gute Werck unterlassen / und destwegen sich in Kleinmütigkeit befinden.

Du kanst aber etwas weit grössers thun / als alle jene gute Werck gewesen wären / um deren Unterlassung du dich betrübest: wann du nemlich den Todt von der Hand GOttes annimmest / und mit dem kostbaresten Todt JEsu vereinbahrest:

rest: dann es ist keine Abtödtung / welche diser kan verglichen werden. Dise ist die tieffeste Zernichtung seiner selbsten: die gröste Armuths-Ubung: die strengeste Bußwürckung auß allen. O! was grosser Trost ist dann / daß man durch eine solche gedultige Resignation eben sovil / und offt mehr / in seiner letzten Zeit würcken möge / als man durch vil Buß-Werck das Leben hindurch nit hätte zuthun vermöget? aber eben dises ist eine Gnad von GOtt / welche man durch fleißige Vorbereitung zuverdienen suchen muß.

III.

Erwege die dritte Ursach / daß nemlich der Todt uns eine Gelegenheit gebe / unser Liebe und Danckbarkeit gegen GOtt zuerweisen.

Die Liebe lasset sich nit bezahlen / als durch eine andere Gegenlieb. Es ist die Lieb von Natur so adelich / das nichts zufinden / welches ihr gleichen möge / als sie selbst.

Unser Leben ist zwar nichts zuschätzen gegen dem Leben unsers HErrn JEsu Christi: wann es aber ihme auß Liebe auffgeopffert wird / bekommt es einen unschätzbaren Werth.

Er

Er selbst sagt bey Joanne: Niemand hat grössere Lieb / dann dise / daß einer seine Seel für seine Freund setze. Dahero dann der Apostel spricht: Die Liebe JEsu Christi treibet uns an / und zwinget uns ihne zulieben: und eben darum können wir uns nit mehrers danckbar erweisen / als wann wir durch freywillige Annemmung deß / von seiner Hand uns zusendenden Todts / ihme auß auffrichtiger Lieb unser Leben schencken / und mithin alles übergeben / sovil wir in unsern Kräfften haben; und eben dises ist / was der H. Apostel am obigen Orth weiter meldet: Er ist gestorben für alle / auff daß die jenige / die da leben / hinfort auch nicht ihnen selbsten leben / sondern deme / der für sie gestorben ist. Joan. 15. v. 13. 2. Cor. 5. v. 14. v. 15.

Es hat nemlich Christus / da er für uns gestorben / zugleich ein unveränderliches Recht über unser Leben erhalten: und weilen der Werth / welchen er darvor gegeben / unendlich grösser ist / als was er erkauffet / so gehöret ihm unser Leben auß unendlich vilen Ursachen zu. Aber über alles dises erfordert seine Lieb von uns / ihme das jenige auß Lieb zugebē / was wir ihne auß Gerechtigkeit schuldig seynd.

Er

Er ist gestorben: wer wolte sich dann deß Sterben weigeren? und weil er vor uns gestorben / wer wolte sich besinnen / vor ihne zu sterben?

Serm. 1. de dormit. Virg. Der Heil. Jo. Damascenus saget von dem Hinscheiden der Jungfräulichen GOttes Gebährerin: **O heiligiste Jungfrau! der Todt hat nit dich glückseelig / sondern du ihne süß und herrlich gemacht: du hast ihme alle Bitterkeit benommen / und darauß eine Freud und Vergnügung gemacht.**

Also ist es in Warheit: der Kelch deß Todts ist nunmehr gantz süß und angenehm seith der Stund / da JEsus selbst / und seine gebenedeyteste Jungfräuliche Mutter solchen an dero allerheiligisten Mund gesetzet: und ist nicht mehr zu fliehen / sondern mit Freuden zuverlangen von jenen Seelen / welche mit JEsu und Maria wünschen in alle Ewigkeit zu leben.

Geistliche Lection. Thomas Kemp. 3. Buch. 47. Cap.

Me-

Meditatio II.

Noch weitere Ursachen den Tod mit Freuden anzutretten.

I.

BIßhero haben wir den Todt uns annehmlich vorgestellt/ auß Liebe zu GOtt: anjetzo wollen wir auch auß unserem eignen Interesse dessen Nutzbarkeit betrachten / und zwar auß der

Vierten Ursach: dieweil er unseren Armseeligkeiten ein Ende machet.

Der H. Ambrosius sagt in einer Leich-Predig: Dises Leben ist dergestalten mit Armseeligkeiten angefüllet / daß der Todt vilmehr ein bequemmes Hülff-Mittel / als eine Straff kan erachtet werden. *De obitu Valent.*

Der H. Augustinus redet auff gleichen Thon: Was ist lang leben/ als lang gepeyniget werden? Dahero dann Petrus Blesensis darauß schliesset: wann unser gantzes Leben nichts als eine *Serm. 7. de Verbo Dom.* *Serm. 5. de Advent.*

Plag

Plag oder Marter ist / geschichet uns eine Gutthat / wann solches abgekürtzet wird.

Lib. 2. contr. Marc. GOtt hat den Cain wegen seines Bruder-Mords / wie Tertullianus beobachtet / nit gleich mit dem Todt gestrafft / sonder zu einer vil grössern Straff ihme das Leben verlängert / damit er desto länger die Armseligkeiten dises Lebens leyden müste.

Jub. 14. v. 1. Der Mensch von dem Weib gebohren / spricht der H. Job / lebet ein kurtze Zeit / und wird mit vilen Elend erfüllet. Als wolte er sagen / der Mensch / so von GOtt entsprossen / wird jetzo von dem Weib gebohren: der zuvor unsterblich ware / lebet jetzo eine kurtze Zeit / und welcher alle Wollust deß Paradeyß zu geniessen hatte / wird nun mit vilen Armseligkeiten geplaget.

Serm. 24. de Verb. Apost. Der Mensch wird gebohren zur Müheseligkeit / und stirbt / damit er ruhe / sagt der H. Augustinus.

II.

Die fünffte Ursach ist / dieweil uns der Todt ausser der Gefahr setzet / GOtt zu beleydigen und verlohren zugehen.

Der

Der H. Augustinus sagt: Das gantze Leben eines Christen / wann er nach dem Evangelio leben will / ist Creutz und Leyden: Dann lebt er nach dem Evangelio / muß er sich selbst hassen / und hat die Welt zum Feind; lebt er nit nach dem Evangelio / ist er ein Feind GOttes / und wird von GOtt gehasset.

Unser gantzes Leben / sonderbar wahrer Christen / und eyfriger Religiosen / ist nichts als ein beständiger Krieg. Keinen Augenblick haben wir Frid von unserem Seelen-Feind: wann wir eine Versuchung überwunden / erwecket er uns eine andere; und wer ist der jenige / der biß in seinen Todt ohne Sünd / ohne Beleydigung GOttes ihme zuverharren getrauet? ja was sage ich biß in den Todt? wer ist / der ihme auch nur einen eintzigen Tag versprechen kan / ohne Sünd / ohne Gefahr in eine läßliche Sünd zufallen / welche schon eine Beleydigung GOttes und ein Eingang ist zu grösseren Ubertrettungen.

Wir wissen auß denen Geschichten / wievil leyder! so GOtt lange Jahr heilig gedienet / dannoch zuletzt / durch eine eigne Lieb / eine Hoffart / ein vermessenes Vertrauen auff ihre Heiligkeit verführt / von GOTT verlassen / schändlich gefal-

len / und elendiglich zugrund gangen seyen.

Der H. Ambrosius spricht: GOTT habe den Todt lassen einführen / damit dardurch die Sünd abgethan werde / und durch den Todt die Menschẽ auffhören zusündigen: und an einem andern Orth / wan wir es recht betrachten / ist der Todt nit das End deß Leben / sondern der Sünd.

Lib. de bono mort. c. 4.

Lib. de fide Resurrect.

O! was kan dann erwünschlichers seyn / sonderbar einer GOtt recht liebenden Seel / als sich in einen solchen Stand übersetzen lassen / in welchem man sich in einer unendlich süssen Nothwendigkeit versichert weiß / GOtt immerdar zu lieber / und nimmermehr zubeleydigen / noch beleydigen zu können?

Es vermeynen zwar einige die Verlängerung ihres Lebens nur darumb zuverlangen / damit sie mehrer Buß würcken / und GOtt auff diser Welt darvor genug thun könten. Es stecket aber hierin offtermahl ein heimlicher Betrug deß Satans. Bist du vergwiset deine Schulden also abzuzahlen / daß du solche nicht vilmehr täglich mit neuen vermehrest? Je länger das Leben / sagt der Heil. Bernardus, je mehr wachsen die Sünden

den an / und mit einer Sünd wirst du GOtt mehr entunehren / als durch alle deine gute Werck verehren.

Wir wollen also das jenige / was gemeldter grosser heiliger Bernardus auß tieffester Demuth von ihme selbsten schreibet / uns applicieren / nemlich: Ich schäme mich zu leben / sagt er / weil ich im Weeg der Vollkommenheit so wenig Fortgang schaffe: und ich besorge mich zu sterben / weil ich nicht bereitet bin. Nichts desto weniger will ich lieber sterben / und mich der Barmhertzigkeit Gottes ergeben / weil er gut und barmhertzig ist / als länger leben / und meine Brüder durch ein böses laues Leben ärgeren.

III.

Die sechste und beweglichiste Ursach ist: daß uns der Todt in ein weit bessers Leben übersetze.

Wir wissen / daß wir allhier keine bleibende Statt haben / sondern die Zukünfftige suchen. Hebr. 13. v. 14.

Wir wissen / daß unser Hertz zu

S. Aug. l. conf. 1. c. 1. GOtt erschaffen/ und allzeit unruhig seye / biß es in GOtt ruhe.

L. 22. de Civit. Dei. c. 30. O! was wird alldorten vor eine Glückseeligkeit seyn / schreyet abermahlen auff der vor Liebe brinnende H. Augustinus, allwo wir kein Ubel antreffen / alles Gutes besitzen / daß Lob GOttes ewiglich singen werden. Allwo wir in GOtt alles finden.

Homil. 37. in Evang. Höre an den H. Gregorium, welche Zung wird können außsprechen / welcher Verstand begreiffen / was in der obern Stadt (deß Himmels) vor Freuden auff uns warten? denen Chören der Englen beygesellet seyn: mit denen seeligisten Geistern dem Lob deß Erschaffers beywohnen: daß Angesicht GOttes gegenwärtig anschauen: ein uneingeschrencktes Liecht ansehen: keinen Todt mehr förchten / in ewiger Unsterblichkeit sich erfreuen ꝛc.

De Mortalit. in fine. Vernimme auch den H. Cyprianum sprechend: Lasset uns seuffzen nach jenem Tag / welcher allen und jeden auß uns eine Wohnung zuberei

reitet ꝛc. allda werden wir sehen die Reyhen der glorreichē Apostelen: die Gesellschafft der Propheten: das unzahlbare Kreitzsheer der Martyrer: die hellglantzende Schaar der Jungfrauen. Da werden wir ansichtig aller unserer HH. Patronen / so wir in disem Leben verehret / und der unvergleichlichen Schönheit über alle Schönheiten (nach GOtt / und nach der allerglorwürdigisten Menschheit Christi) der allergebenedeytesten Göttlichen Mutter und Jungfrauen Mariä / der grossen Königen Himmels und der Erden / unter dero Schutz wir gelebt und ritterlich gestorben.

Sage nun an meine Seel! gelustet dich noch in deinen gebrechlichen / mit allerhand Zuständen / Kranckheiten / Beschwerlichkeiten / Unlust / Verdurß ꝛc. angefüllten Maden-Sack / in deinem sterblichen Leib / noch länger also eingespert / und von so unbeschreiblicher Freud und Glückseeligkeit außgeschlossen zu seyn?

Ach! wer will ihm solches von einer vernünfftigen Seelen einfallen lassen?

Wir wollen ohne Unterlaß mit dem H. Apostel Paulo verlangen auffgelößt Philipp. 1. v. 23.

lößt zu werden / und bey Christo zu seyn: und eben dises Verlangen wird uns eine beständige Vorbereitung seyn zu unserm konfftigen Sterbstündlein / um solches mit Freuden anzutretten: dann was man eyfrig verlanget / an solches wird man auch ohne Unterlaß gedencken / und wird niemahlen unverhofft / noch ungelegen kommen / was man unauffhörlich von Hertzen wünschet.

Meditatio III.

Von dem Leyden der Liebe Christi.

I.

Gleichwie die Liebe der vortrefflichste Affect ist eines menschlichen Hertzens / also ist auch der Schmertzen / so von der Lieb herkommet und verursachet wird / der allerempfindlichiste / so erfundē werden kan. Nun ist aber nichts zuersinnen / was ein liebendes Hertz mehr betrüben uñ schmertzē könne / als die Untreu und Undanckbarkeit deß Geliebten. Betrachte also / meine Seel! was JEsus gelitten durch die Lieb gegen denen Menschen. Er-

Ermesse die Grösse seines Schmertzens in Ansehung einer so ärgerlichen Unerkandtlichkeit / welche ihme das Jüdische Volck erwisen / so er mit so vilen Gut- und Wunderthaten gewürdiget / und ihre Bekehrung mit so grosser Mühe und Arbeit gesuchet hat. Sie hingegen alle einhellig zu seinem allerschmächlichisten Todt unbarmhertziglich zusam̃ geschworen / und nit nachgelassen / biß sie solchen von dem ungerechten Richter erzwungen.

Unter denen jenigen / welche Gottsmörderischer Weis zusammen geschryen / creutzige ihn / creutzige ihn ꝛc. waren ohne Zweiffel einige / die von ihme an Gepresten und Kranckheiten geheylet / oder in der Wüsten mit dem wunderbarlichen Brod gespeiset worden: und auß allen disen war nit einer / so sich seiner angenommen / sonder aller Wolthat vergessen schrye dise untreue Schaar beständig um seinen Todt.

Nun aber betrachte / was Betrübnus dem Liebs-vollen süssesten Hertzen JEsu verursachet habe / nit nur dise Untreu der verblendten Juden / sondern vilmehr der entsetzliche Undanck seiner Außerwählten Christen: welche er zu seiner Erkandtnuß erleichtet / mit allen überflüßigen Gnaden überhäuffet / und durch die schmertzhaffte Vergiessung seines al-

lerheiligisten Bluts ihnen so unaußsprechliche Seelen-Schätz bereitet; darbey aber leyder! durch seine Allwissenheit vorsehen müssen / wie wenig sie alles dises erkennen / achten / und zu nutzen machen / ja vilmehr mit undanckbaresten unverschamtesten Sünden verachten / und gleichsam mit Füssen tretten werden.

Ach! liebe Seel! lasse uns inniglich beweinen / was auch unsere / damahl vorgesehene / Sünden dem süssesten Hertzen JEsu vor Schmertzen verursachet; lasse uns solches in beständiger Reu durch unaufhörliche Liebs-Act ihme abbitten und ersetzen.

II.

Betrachte den jenigen Schmertzen / welchen das zarteste Hertz JEsu in Ansehung seiner / vor Lieb und Mitleyden biß in den Todt gequälten allergetreuesten und allerliebsten Jungfräulichen Mutter erlitten habe.

So lang die Welt stehet und stehen wird / ist keine solche Lieb gefunden worden / und wird nit mehr gefunden werden / als wie dise zwey Hertzen JEsu und Mariä aneinander geliebet / eine solche Mutter / einen solchen Sohn! Sie erkennte seine Vortrefflichkeit / seine Gottheit / und also liebte sie ihn mehr / als alle

le Engel und Außerwählte ihne in Ewigkeit lieben können: Er erkennte auch die Würdigkeit / die innerliche Seelen-Schönheit seiner außerwähltesten Jungfräulichen Mutter: und liebte sie sovil / als sein Göttliches / in die unsterbliche Seelen der Menschen-Kinder biß in den bittersten Todt verliebtes Hertz eine so würdigiste edleste Seel lieben könte.

Allda ermesse / O geistliche Seel! den Schmertzen / so das in Todt geängstigte Hertz JEsu in Ansehung der Schmertzen seiner betrüotesten Mutter gehabt. Erwege / was der gottseelige P. Laurentius Scupulus erzehlet / wie nemlich Christus einer andächtigen Seel geoffenbahret / daß ihme das Mitleyden Mariä dergestalten betrübet / daß / wann es seinem Göttlichen Vatter gefallen hätte / ihme der gröste Trost gewesen wäre / wann er alle ihre Schmertzen hätte über sich nemmen / und auch ihrentwegen sein gantzes Leyden widerum von neuem hätte anfangen können / wann nur seine allerliebste Mutter ihrer Schmertzen wäre befreyet worden. Gleichwie aber Christus in seinem Leyden keinen eintzigen Trost zugelassen / also hat er auch disen von seinem himmlischen Vatter nit erhalten.

De dolor. ment. JEsu

Als nun dise andächtige Seel solche Offenbahrung angehört / ist sie in ein so

schmertzliches Mitleydē gegē der betrübtē schmertzhafften Mutter außgebrochen / daß sie vermeynet / es müsse ihr Hertz vor lauter Leyd in Stuckē zerspringē / und könte unter häuffigen Zähren nichts anders reden / als **O Mutter GOttes! du Mutter aller Peyn / aller Schmertzen / und aller Betrübnussen so in der gantzen Welt zu erdencken seynd!** III.

Nun aber betrachte / O Seel! die Ursachen diser / einem so Lieb-vollen Sohn / einer so süssesten Mutter verursachten Schmertzen / so da keine andere ware / als deine und meine Sünden! O gütigister JEsu! du hast meinetwegen solche Bitterkeit erlitten / du hast dich mir gantz ergeben / von deinem heiligisten Blut gantz außgesauget / zerfleischet / und gecreutziget : und dises ware nicht genug / du hast mir auch deine allerliebste Mutter zu einer Mutter geben / und zwar mit dem Schwerdt der allergrösten Schmertzen / so zuerdencken seynd / durchstochen.

Alle dise Schmertzen deß Sohns und der Mutter seynd meinetwegen / mir zu Gutem / zu meinem Heyl außgestanden worden. Anjetzo aber mit was Gegen-lieb

lieb/ mit was Danckbarkeit habe ich mich dargegen eingestellet?

Ich beflisse mich auff alle ersinnliche Weis auff allen Undanck / auff alle Beleydigungen/ euch verachtend: ein jedes schlechtes verächtlichistes Geschöpff / Wolgefallen / Wollust / Sinnlichkeit / war mir lieber als euer Dienst / als eure Lieb / und Gnaden. Es brauchte gar nicht vil / ein Schatten einer Lustbarkeit ware mir genug / mich von euch abzuwenden / an euch nit einmahl zugedencken.

O JESU! O MARIA! O wie beschämet sich meine Seel / wann ich dises betrachte?

Ich habe mit allen disen dannoch mich vor einen Diener / vor einen Liebhaber Mariä außzugeben unterstanden: und beynebens mich nit gescheuhet / ihren gebenedeytesten Sohn so boßhafftig zubeleydigen: ja durch die Beleydigung deß Sohns / auch die süsseste Mutter auff das äusserste zubetrüben!

Ach! wolte GOTT! ich könte dises mein undanckbares Hertz in ein gantzes Meer der bittersten Buß-Zäher versencken / in meinem eignen Blut biß auff

den

den letzten Tropffen verschmeltzen / und durch eine auß purer Liebe angeflammte wahre Reu völlig zu Aschen verbrennen / um ein neues / und ein danckbares Hertz zuerlangen / den vor Liebe gestorbnen JESUM / und seine mitleydende Mutter MARJAM in alle Ewigkeit zu lieben.

Pater noster, Ave Maria.

Eylffter Tag.

Im Monath November.

Von der Glückseeligkeit deß Todts.

Meditatio I.

Von der Glückseeligkeit deß himmlischen Vatterlands / und einem inbrünstigen Verlangen zu demselben.

I.

BEtrachte / daß die Glückseeligkeit der Außerwählten im Himmel weder genug begriffen / noch genug verdienet werden könne. P. Crois. I. fol. 221.

Wann wir uns aber dieselbe / so vil es unserer menschlichen Blödigkeit möglich ist /

ist / vorbilden wollen / können wir solches nit besser thun / als wann wir gedencken / daß es eine Erlösung und Befreyung seye / von allen Armseligkeiten unsers sterblichen Lebens / welche wir nur gar zuwohl wissen / und erfahren. Schmertzen / Traurigkeit / Kranckheiten / Forcht / Unruhe / Unlust ꝛc. alles dises ist weit entfernet von jener glückseeligen Wohnung deß H. Jerusalem. Allda ist eine unveränderliche beständige Ruhe / und ewige Freud.

Ja nit allein ist allda alles / was man verlanget / sondern sovil / daß man nichts mehrers zu verlangen wußte. Es ist ein Meer immerwehrender Freuden / in welche die Außerwählte versencket seynd: ja es seynd nit allein allda alle Wollüsten / alle Güter beysammen / sondern der Ursprung alles Guten selbst / der unendliche GOtt / wird in diser unergründlichen Glückseeligkeit ewiglich genossen.

Wann ein innerlicher Trost und Gnad von GOtt auch auff diser Welt so unbeschreibliche Süßigkeiten geben kan / daß solche alle Bitterkeit der grausamsten Peynen denen HH. Martyrern leicht und angenehm gemacht / was wird dann in dem Himmelreich zu gewarten seyn / alle

allwo die Seelen der Außerwählten mit disen Süßigkeiten nit Tropffen-Weis / sondern mit einem gantzen Stromm der Gnaden übergossen werden ? Es ist GOtt selbst / welcher seine unendliche Allmacht anwendet dise Seelen unendlich glückseelig zu machen.

Was ist nit vor eine unaußsprechliche Freud einer andächtigen Seelen / wann dieselbe in dem Gebett oder Betrachtung durch einen innerlichen Trost von GOtt berühret wird ? Was haben nit jene glückseelige Seelen erfahren / welche durch einige Erscheinungen eines Heil. Patrons / eines Engels / der allerseeligisten Königin der Engeln / in disem Leben besucht worden ? was unbeschreibliche Süßigkeit haben sie nit genossen / also / daß etliche Stunden solcher Verzuckungen ihnen nit anderst als augenblicklich vorkommen ?

Und was solle dises seyn gegen jener Verzuckung / in welcher die außerwählte Seelen die gantze Ewigkeit hindurch erhalten / nit allein einen Heiligen / einen Engel / die allerheiligiste Jungfrau / und Menschheit Christi / sondern den unbegreifflichen allerhöchsten GOtt selbst / den Ursprung aller Lieblichkeit und Schönheit / von Angesicht zu Angesicht an-

anschauen / und nit mehr / wie anjetzo / durch die finstere Vorstellungen deß Glaubens / sondern in seiner völligen Klarheit ansehen / und / ohne eine Minuten sich darvon abzuwenden / in alle Ewigkeit geniessen werden?

1. Cor. 2. v. 9. Mit einem Wort: **Kein Aug hat gesehen / kein Ohr hat gehört / es ist auch in keines Menschen Hertz kommen / was GOtt denen jenigen bereitet hat / die ihne lieben.**

II.

Nun sihe ich / was mir bereitet ist / wann ich seelig werde / was mir vor ein Erbtheil beschaffen ist / wann ich GOtt liebe. Und mit allen disen solle ich wohl in einem andern Absehen eine Vergnügung finden? Soll ich wohl um eine schnöde zeitliche Freud eine ewige unaufhörliche Glückseeligkeit vertauschen? solle ich nit vilmehr allen ersinnlichen Fleiß und Mühe anwenden / um alldahin einstens zu gelangen?

De lib. Arbit. l. 3. c. ult. Höre den Heil. Augustinum also sprechend: **Eine solche Ergötzlichkeit und Freud ist in der himmlischen Glory / daß / wann wir auch nicht länger als nur einen eintzigen Tag**

sol-

solche geniessen könten / so sollen wir nur um disen allein unzahlbare Jahr deß sterblichen Lebens / wann sie auch mit allen erdencklichen Lustbarkeiten angefüllt seyn wurden / billich verachten und verlassen: dann es wird nit ohne Ursach von dem Psalmisten gesagt: ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser dann tausend. *Psal. 83. v. 11.*

Der nit ein inbrünstiges Verlangen zu disem glückseeligen Vatterland traget / und folglich den Todt / als einen nothwendigen Weeg hierzu nit mit Freuden annimmet / liebet in Warheit Christum nit. Was ist das vor ein Lieb / wann man deß Geliebten Gegenwart nit ververlanget? Auff diser Welt leben wir unter beständigen Feinden Christi: was ist das vor ein Liebhaber / den nit schmertzet / wann er seinen Geliebten mit so vilen Schmachen und Unbilden beleydiget sihet? Was sehen / was hören wir anders / als tägliche Laster / Gottslästerungen / Mordthaten / Ungerechtigkeiten / und ärgerliche Schandthaten? solle uns eine Freund seyn / unter solchen noch länger fortzuleben? *P. Noüet Exercit. f. 48.*

Wir seynd selbst in Gefahr Christum

zubeleydigen: ja wie offt beleydigen wir ihne durch unsere sträfftliche Nachläßigkeiten? und gesetzt / ich wäre versichert ihne nit mehr zubeleydigen / ihne beständig zu lieben: Ach! wie wenig / wie unvollkommen liebe ich ihn in disem sterblichen Fleisch? wie vil Ding zerstöhren / und unterbrechen meine Lieb? der Schlaf / die leibliche Nothwendigkeiten / Occupationen / Zerstreuungen / Unlust / Verdruß / und hundert andere Verhinderungen / wie minderen sie nit alle meine Lieb? O! wievil anderst werde ich ihne alldort lieben? hier liebe ich ihn abwesend / alldort gegenwärtig: hier verlange ich ihn / alldort geniesse ich seiner. O! wann
Psalm. 41. v. 3. werde ich kommen und vor dem Angesicht GOttes erscheinen?

O! wie abgeschmach ist mir die Erden / schreyet in völliger Liebs-Flamm auff der H. Ignatius de Loyola: wann ich den Himmel ansihe? Ach! so erlöse meine Seel auß diser Gefängnus! wofern du aber mich noch länger in Banden haben wilst: so verstricke mich noch mehr mit denen Banden deiner Lieb: Ich entschlage mich keiner Arbeit dir zu

Lieb:

Lieb: gibe mir nur eine wahre Lieb zu dir mit deiner Gnad / so bin ich reich genug

III.

Nun dann / O geistliche Seel! die du zur Anschauung GOttes erschaffen bist / und vor deine Glückseeligkeit nichts erklecken kan / was minder ist als GOTT: O edle Seel! erkenne den Last deiner Gefangenschafft: wie du in dem Erden-Klotz deines Leibs eingesperrt: wie deine edle Kräfften deß Verstands / deß Willens / der Gedächtnuß von denen fleischlichen Sinnlichkeiten gefeßlet und zuruck gehalten werden / daß du das jenige allerhöchste Gut weder mit gebührender Schuldigkeit anbetten / weder mit schuldiger Ehrenbietigkeit genugsam lieben könnest: du liebest und bettest anjetzo an einen GOtt / welchen du nie gesehen / noch dir einbilden kanst; und also ist deine Lieb und deine Anbettung sehr kalt und unvollkommen.

O edle Seel! wann die Band diser deiner Sclaverey werden zerrissen seyn / alsdann wirst du sehen und erkennen / den du geliebt / und in dem Glauben angebettet.

Betrachte / daß gleich wie denen Verdammten keine grössere Peyn durch die

gantze Ewigkeit seyn wird / als der Anschauung GOttes ewiglich beraubt seyn / zu welcher / eine von dem Leib auffgelößte Seel / als zu ihrem eintzigen End-Zweck mit unaußsprechlichem Verlangen trachtet: und dise Peyn eben die Straff ist / daß dise Unglückseelige GOtt auff diser Welt so wenig geliebet / und zu ihm verlanget. Also hingegen wird denen Außerwählten durch die gantze Ewigkeit eine unersättliche Ergötzlichkeit die immerwehrende Anschauung deß allerhöchsten Guts mitbringen: und dises ist der Lohn der jenigen Andacht / mit welcher eine gottsförchtige Seel in disem Leben der Gegenwart GOttes / in lebendigen Glauben und tieffester Ehrenbietigkeit zuerinnern sich befleisset; wordurch sie auch dise Glückseeligkeit in ihrem sterblichen Leib / auff eine gewise Weis / vorhinein geniesset.

Geistliche Lection. Thomas Kempens, 3. Buch. 48. Cap.

Meditatio II.

Von der Liebe GOttes / und dem Verlangen GOtt ewiglich zugeniessen.

I.

ES ist sich zuverwundern / daß uns GOtt gebieten müsse ihne zulieben: solle es dann möglich seyn / durch das Liecht deß Glaubens ihne / als das höchste Gut erkennen: als einen Ursprung alles Guten: ja als das einzige wahre ewige Gut: und ihne nicht lieben? P. Croiss. I. fol. 179.

Man möchte vermeynen / daß / wann uns GOtt solches nicht befolchen hätte / wir auß Forcht / auß Respect und Ehrenbietigkeit uns nit getrauen solten / ihne zulieben. Nun aber / da er es nit allein erlaubt / sondern selbst anschaffet / was kan uns hiervon entschuldigen?

Was kan doch auff der gantzen weiten Welt liebens-würdiges ersonnen werden / welches GOTT nit in dem allerhöchsten Grad besitzet? Hochheit: Schönheit: Macht: Gütigkeit: Lieblichkeit: al-

le dise liebens-anreitzende Gaaben seynd in denen Creaturen kaum ein Schatten der jenigen / so in GOtt in unendlicher Vollkommenheit gefunden werden.

In Psal. 143. Was gefallt dir auff Erden / sagt der H. Augustinus / was verlangest du zu lieben ? wohin du dich wendest / sihest die Erden / und den Himmel ꝛc. Du bist lange Zeit in Wanckelmüthigkeit gestanden / hast allerhand Sachen geliebt / überall aber unruhig / unbeständig / niemahl vergnügt. Nun gehe in dich / und wann dir was irrdisches gefallen hat / frage nach dem Urheber : gefallet dir ein Geschöpff / liebe den Erschaffer.

O! was gibt es in dem eytlen Lieben vor Verdruß / vor Unbeständigkeiten / vor Unruhe?

Du allein mein GOTT! bist mein / so lang ich will. Keine Begebenheit / keine Verdrüßligkeit / kein Gewalt kan mir dich entnemmen / wann ich nit will. In dir / O unendliche Süßigkeit ! habe ich weder Unbeständigkeit / weder Untreu zubesorgen.

Ich

Ich bekenne / O GOtt! mit dem Soliloq.
H. Bonaventura, aber ich schäme c. 1.
michs zusagen / es hat eine Schönheit der Creaturen meine Augen betrogen / und ich habe es nicht beobachtet / daß du unendlich schöner seyest als alle Creaturen / denen du nur einen Tropffen deiner unaußsprechlichen Schönheit mitgetheilet hast.

II.

Bedencke / O Seel! und bilde dir ein / es wäre eine Persohn / eine Creatur auf Erden zufinden / welche du erachten köntest deiner Liebe würdig zuseyn: wer wird dich versichern / daß ihr deine Lieb eben allzeit gefällig und anständig seyn werde?

Der so grosse / Allermächtigiste / Allervollkommneste / allerliebwürdigiste / allerschönste GOtt allein ist / welcher deine Lieb nit verwirffet / sondern mit grösstem Wolgefallen annimmet / und sich in dir erfreuet.

Wann die gantze Welt dich verachtet / verlachet / gleichsam vor einen Fuß-Hadern haltet / sihet dich GOtt an mit seinen Liebs-vollen Göttlichen Augen; er umfanget dich voll der zartesten Freund-

lichkeit; und verlanget von dir nichts anders als eine treue Lieb: und solst du wohl ihme solche versagen können?

Soliloq. c. 1. Mercke/ was der Heil. Bonaventura von der Liebe GOttes schreibet: Eine menschliche Seel/ welche GOtt zu lieben erschaffen ist/ kan nicht vergnügt seyn/ mit einiger andern Sach/ was nit GOTT ist: alles was GOtt nit ist/ ist ihr zu wenig. Aber hüte dich meine Seel/ daß du nit auß einer geliebten Braut zu einer untreuen Ehebrecherin werdest; wann du mehrer die Schanckungen und Gaaben lieben woltest/ als den jenigen/ der dir solche gibet.

Soliloq. c. 30. Eben auff dise Weis redet der Heil. Augustinus zu GOtt: Die Seel/ welche du erschaffen hast/ ist dergestalten fähig deiner unendlichen Majestät/ daß sie nur von dir allein/ und von nichts andern kan ersättiget werden. Wann sie aber dich hat/ ist ihr Verlangen also erfüllet/ daß sie nichts anders mehr/ ausser dir/ verlangen kan. Dann wann

sie

sie noch etwas ausser dir suchet / ist es ein gewises Zeichen / daß sie dich nit habe: weilen sie / wann sie dich hätte / nichts anders verlangen könte.

III.

Bedencke nun weiter / wie mehrmahlen der H. Augustinus dir zuspricht / O geistliche Seel! Wann du was bessers zufinden weißt / als das Angesicht GOttes anzusehen / so wende dich zu solchen. Aber wehe einer solchen Lieb! Wann du vermeynest etwas schöners / als der jenige / von welchem alle Schönheit ist / zuhaben / bist du nit würdig an ihne zugedencken. In Psalm. 43.

Betrachte / mit was Verlangen und Begierd die heiligiste Diener GOttes nach dem himmlischen Vatterland geseufftzet / nit wegen der Freuden und Glory / so sie alldorten erwartet und verhoffet / sondern vilmehr auß inbrünstigen Antrib ihrer hitzigisten Lieb / und unersättlichem Verlangen das allerhöchste / allerlieblichiste Angesicht GOttes zugeniessen.

Psal. 72. v. 25. v. 26. Was hab ich im Himmel / sagt David / und was hab ich auff der Erden begehrt / ausser dir? O Gott meines Hertzens! und mein Theil / O GOtt! in Ewigkeit.

De divers. affect. anim. Uber welche Stöll S. Bernardus fortfahret: Dann die Seel verlanget nichts / und suchet nichts anders von GOtt / als GOtt selbst.

Medit. c. 40. Und der H. Augustinus: Dich will ich / dich suche ich. Meine Seel will sich nit trösten lassen / als allein von dir / du meine Süssigkeit.

Philip. 1. v. 23. Der H. Apostel Paulus: Ich habe verlangen / daß ich möchte auffgelößt werden / und mit Christo seyn.

De bono mort. c. 3. Der H. Ambrosius: Der Tod löset auff die Seel von dem Leib: und dise Aufflösung machet nichts anders / als daß die Seel / von dem Leib befreuet / ihre Ruhe in Christo erlange.

Soliloq. c. 1. Beschliesse es endlich mit denen Worten deß Heil. Bonaventuræ: Nun dann / O süssester JEsu! durchsteche mit den heylsamsten Wunden deiner

ner Liebe das innerste meiner Seelen: daß solche brinne / und vor Verlangen vergehe / um aufgelößt zu werden/und bey dir zuseyn: Daß solche dich allein liebe / dich suche / dich finde / und in dir süßiglich ruhe in alle Ewigkeit / Amen.

Meditatio III.

Erwegungen über das Leyden Christi.

I.

WIe trostreich und höchst-verdienstlich die Betrachtung deß allerheiligisten Leydens Christi seye/ ist schon genug bekandt und vorgestellt worden. Dieweil aber der Frucht und geistliche Nutzen/ so eine GOtt-liebende Seel hierauß zuschöpffen hat / nit allein in einem zarten innerlichen Mitleyden / oder auß Lieb vergossenen Zähren / welche bald ertrocknen / sondern vilmehr in einer getreuen Nachfolg bestehet/um unsern liebsten JEsu zu Lieb unsere Sinnlich-

P. Bagn. f. 312.

lichkeiten zu regieren / alles ihme mißfällige zu meiden / und gefälliges zuüben: also wollen wir anjetzo solches ins Werck zusetzen betrachten.

Wir haben bißhero das bitterste Leyden unsers Schmertzen-vollen JESU sonderbar betrachtet / was er sowohl in seinen äusserlichen heiligisten fünff Sinnen / als auch denen innerlichen Gemüths-Regungen gelitten. Nun ist es also billich / daß auch wir unsere Sinnen / Sinnlichkeiten / und Passionen / ihme zu Lieb abzutödten / und durch H. Mortification in Schrancken zuhalten uns befleissen: dieweil alle unsere Sünden / vor welche der süsse Heyland so erbärmliche Peynen übertragen / von disen unmittlbar oder mittlbar herkommen.

Nun dann examiniere / O geistliche Seel! vor allen deine Augen / wie du dieselbe in geistlicher Eingezogenheit zuhalten / und von aller Außgelassenheit zuhüten / vermög deines Stands verbunden bist; und wann du dich hierin etwas begangen zuhaben schuldig weißt / so denen allsehenden allerreinesten Augen deines Liebhabers und Göttlichen Gespons mißfällig oder unangenehm seyn können / verschiebe nit / ihme solches demüthig abzubitten / und hinfüran ernstlich zuverbes-

bessern. Erinnere dich darbey / was du von denen Schmertzen der allerheiligisten Augen JEsu vorhero betrachtet hast.

II.

Auff gleiche Weis untersuche die ubrige Sinn deines Leibs. Als deß Gehörs / in welchem unterschidliche / eytle / unnutzliche / außgelassene Geschwätz / wider die Lieb deß Nächsten lauffende Reden / Murmurationen / Critisirungen rc. angehört werden. Lasse zugleich nit auß der Gedächtnuß / was du unlängst betrachtet von denen Peynen / so JESUS in seinem heiligisten Sinn deß Gehörs gelitten hat.

Jngleichem den Sinn deß Geschmacks: in Genuß verschidener / mehr zur Sinnlichkeit oder Fürwitz / als zur mäßigem Gebrauch dienlicher / oder etwann auch der Gesundheit schädlicher Speisen / und Schleckereyen rc. in Vorstellung der bitteren Gall und Eßig / so JEsus unsertwegen erdultet.

Nit weniger den Sinn der Fühlung: in einer gar zu grossen Zärtlichkeit / und ungewonlicher Gemächlichkeit / in Kleydung / Schlaffen rc. allwo man sich der Lehr deß Heil. Francisci Salesii erinnern kan / daß wir nemlich unsere / GOtt geweich-

weichte und zugeeignete Leiber/gleich als Reliquien in Ehrenbietigkeit halten/und keine üppige Wolpflegungen denenselben zulassen sollen: in Erwegung der Ungemach / so unser Heyland an seinen allerheiligisten Glideren unsertwegen außgestanden.

Dann endlich den Sinn deß Geruchs/ worin wir auch durch unnöthige /übermäßige Heiglichkeitẽ unserẽ Seelẽ-Gespons leichtlich mißfallen könten: in Erwegung/ was der süsseste Erlöser / in dem abscheulichen Kercker / in welchem er eingespert gewesen / in diser Sinnlichkeit / wegen unseren Zärtlichkeiten / hat übertragen müssen.

Letztlich aber vergisse nicht / und zwar vor allem deine Zung zubeobachten: welche der Heil. Apostel Jacobus eine
c. 3. Welt der Ungerechtigkeit / das ist/
6. ein Instrument aller Lastern nennet. Da wirst du finden / wie der Nächste herdurchgelassen : manche Argwohn vor Gewißheiten erzehlet: sovil unnutzliches/ sträfliches Geschwätz / Gelächter ꝛc. geübet: Unwarheiten / Stich-Reden eingemengt: Unwillen / Mißverständnussen erwecket: eignes Lob / Großsprechungen vorgebracht:und in Summa unsern Seelen-Bräutigam vil unbeliebiges verursa-

sachet werde / als deme dergleichen Außgelassenheiten an einer ihme absonderlich vertrauten geistlichen Seel / nit vil weniger mißfallen / als an andern Welt-Menschen grössere Sünden.

III.

Nun aber um das jenige / was wir in vorgehenden Meditationen von dem Leyden Christi öffters betrachtet / zu einer Vorbereitung vor unser Todt-Stündlein zu appliciern / können nunmehr hernachfolgende Act und Protestationes mit grossen Nutzen erwecket werden.

Nemlich / weil wir gemeiniglich in unseren letzten Todts-Zügen ein Crucifix in der Hand zuhalten pflegen / in dem festen Vertrauen / in disem Zeichen alle unsere sichtbahre und unsichtbahre Feind zu überwinden: als ist höchst nutzlich / daß wir in eben diser loblichen Weis zusterben / uns vorhero / sonderbar in disen Exercitiis öffters zu üben befleissen.

Kanst also / geistliche Seel! in deiner Cellen / oder sonst an einem einsammen Orth dich einschliessend / ein Crucifix in die Hand nemmen / und dir einbildend / als ligest du in deinem Todt-Beth in würcklichen Sterbs-Nöthen folgende Act mit Auffmercksamkeit und Andacht vornemmen.

I. Act.

I. Act.

Deß Glaubens.

JCh bekenne vor dem Allmächtigen GOtt Vatter / Sohn / und Heil. Geist: vor Maria der allerseeligisten Jungfrauen: vor meinem H. Schutz-Engel / und vor dem gantzen himmlischen Heer / daß ich alles festiglich glaube / was GOtt mittls seiner H. Catholischen Kirchen uns zuglauben vorgesetzt und geoffenbahret / und daß ich leben und sterben wolle unter dem blutigen Fahnen deß H. Creutzes.

II. Act.

Der Hoffnung.

JCh bekenne / daß ich hoffe durch die unendliche Verdienst und allerheiligistes Blut JEsu Christi seelig zuwerden / und daß ich wegen Grösse und Menge meiner Sünden niemahlen verzweiflen wolle / weilen die Barmhertzigkeit GOttes unendlich grösser ist / als alle meine Sünden.

III. Act.

Der Lieb.

JCh liebe / und will beständig / ja ewiglich / lieben meinen GOtt / das unendlich allerhöchste Gut / auß gan-

gantzer meiner Seelen / auß gantzen meinem Hertzen / auß allen meinen Kräfften: nur allein / dieweil er unendlich geliebt zuwerden würdig ist.

IV. Act.

Der Reu und Leyd.

UNd eben darum reuet es mich von dem inneristen meiner Seelen / daß ich meinen allerliebsten Gott / als das allerhöchste Gut jemahlen beleydiget: den ich über alles liebe / und lieber den allerschmertzlichisten Todt erleyden wolte / als ihne nur im allermindesten mehr wissentlich beleydigen.

V. Act.

Der Resignation.

ICh ergibe mich gantz und gar dem Göttlichen Willen: verlange zusterben / wie / wann / und wo er will. Ich nimme disen meinen Todt an von seiner Göttlichen Hand / nach seinem Wolgefallen: vereinige solchen mit dem kostbaren Leyden und Todt meines gecreutzigten JEsu: und in diser Vereinigung opffere ich denselben auff meinem Gott zu wohlverdienter Straff und Genugthuung meiner Sünden / und zu voll-

kommener Vollziehung seines Anbettens würdigisten allerheiligisten Göttlichen Willens.

VI. Act.

Einer Protestation.

ICh bekenne/daß ich niemahlen wolle einwilligen in eine teuflische Versuchung/ wie starck und arglistig dieselbe immer seyn möge/noch in einē andern Gedancken / so GOTT im mindesten mißfallen möchte. Ich protestiere hiemit beständig / wann auch meine Sinnlichkeit auß einer Unachtsamkeit oder Schwachheit: oder auß Grösse der Leibs-Schmertzen oder andern immer erdencklichen Ursachē eine Empfindlichkeit hierzu/ sonderbar zur Ungedult zeigen solle / ich nimmermehr darein einwilligen / sondern lieber alle erdenckliche Marter / ja die Peynen der Höllen selbst ertragen / als daß mindeste GOtt mißfälliges zulassen wolle.

VII. Act.

Einer Bitt.

ZU Bekräfftigung alles dessen umfange ich meinen gecreutzigten Heyland/küsse seine allerheiligiste Füß/ und

und lege meine arme Seel in seine allerheiligiste Seythen-Wund / mit demüthigister Bitt / er wolle mir die letzte sonderbare Gnad der Beharrlichkeit biß in meinem letzten Abtruck nit versagen / und seines bittersten Leydens und Sterbens mich theilhafftig machen / auff daß ich ihne in dem Himmel ewiglich lieben und loben möge / Amen.

Pater noster, Ave Maria.

Zwölffter Tag.

Im Monath December.

Von der Glückseeligkeit deß Todts.

Meditatio I.

Wie liebreich GOtt seye an sich selbst.

I.

Bagnati. f. 318. P. Crasset. fol. 356.

WAnn eine Zeit im Leben ist / in welcher der Mensch verbunden und obligiert wird eine Ubung der Liebe GOttes zuerwecken / so ist solche sonderbar in der letzten Kranckheit sehr nothwendig : weilen eine vollkommene wahre Lieb erklecket alle Sünden außzu-

zulöschen / und den Himmel zuverdienen.

Dahero dann / weil wir in disen Exercitien sonderbar jene Act und Ubungen beyzubringen uns befleissen / welche wir in unserm Sterbstündlein zuüben verlangen / würdet in disem letzten Tag diser Exercitien von der **Liebe GOttes** durchauß gehandlet / als in welcher das gantze Gesatz bestehet. So ist auch hierbey diser Vortheil / daß die Liebe alle Beschwernussen ring zumachen pfleget / mithin die beste Vorbereitung zu dem Sterben an die Hand gibet ; dann wer GOtt recht von Hertzen liebet / gehet dem Todt unerschrocken entgegen / ja mit einer heiligen Ungedult wünschet er nichts anders / als durch alle Schmertzen und Marter ohne Verzug zugelangen zu dem unendlich Lieb-würdigen und innerist geliebten allerhöchsten Gut.

Betrachte nun also anfänglich / O Seel! die unbeschreibliche **Schönheit GOttes.** Wir urtheilen eine Schönheit nach unseren Augen : dise aber / so wir nit sehen / können wir nit anderst als durch unlaugbare Proben uns in Vorstellung bringen. Die schlechteste Schönheit ist / welche wir sehen : und dise ist ein purer Schatten. Uber dise ist die na-

türliche Schönheit einer Seelen/der Engeln/der Heiligen GOttes. Die H. Theresia hat einstens nur eine Hand von einem glorificierten H. Leib zusehen bekommen/und darüber einen solchen Eckel an allen irrdischen Schönheiten erhalten/daß sie keine mehr ohne Grausen anschauen können.

Nun betrachte/was die Schönheit aller Schönheiten/von welcher Sonnen alle/auch die mindeste/Strahlen der erschaffenen Annehmlichkeiten außschiessen/was dise vor eine unvergleichliche Lieblichkeit begreiffen müsse?

Wann dann in einem menschlichen Hertzen eine irrdische/lähre/zergängliche Schönheit eine Lieb zuerwecken vermag: O! was ist das nit vor eine Thorheit/daß dise/uns zu ewigem Genuß vorbehaltene/Schönheit/als um welche zubesitzen wir erschaffen seynd/von uns so wenig geachtet/und alles andere mehr geliebet werde?

Die Göttliche unendliche Schönheit hat über die heilige Geister und Seelen eine solche Krafft/daß sie dieselbe mit einem süssesten Gewalt bezwinget/und in eine Nothwendigkeit setzet sie zulieben. O glückseelige Nothwendigkeit! O süsser Gewalt! O wolte GOtt! mein Hertz wäre also gefeßlet/daß solches in Ewigkeit

nichts

nichts mehr anschauen / noch weniger lieben könte / als das jenige allerhöchste Gut / jene unendliche Schönheit / so allein aller Liebe würdig ist.

II.

Andertens betrachte die Lieblichkeit oder Freundlichkeit / und Allmögenheit GOttes. O! fangte einstens der H. Ignatius an aufzuschreyen / O! wann dich / O HErr! die Menschen kenneten! O! wann sie dich also kenneten / wie sie die erschaffne Ding kennen / was unbegreifliche Süßigkeiten wurden sie finden in deiner Lieb?

Von GOtt kommt alles her / was lieblich / annehmlich / holdselig und liebreich kan erfunden werden. Es gefallet eine Blum; eine Frucht: eine Speiß: eine Music: eine Conversation: ein Freund: eine Lustbarkeit ꝛc. alles dises seynd die allermindeste Tröpflein / welche von der Lieblichkeit / Süßigkeit / Annehmlichkeit GOttes / als einem unergründlichen Meer / abfliessen.

Die uneingeschränckte unendliche Allmacht GOttes erwecket nicht allein in uns Ehrenbietigkeit / Forcht / und Submission: sondern sie solle uns vilmehr zu innerlicher Liebe gegen ihn bewegen.

Wann ein mächtiger grosser Fürst / nebst seiner Macht und Gerechtigkeit / auch eine Freundlichkeit gegen seine Unterthanen zeiget / wird er nicht allein geforchten / sondern auch von jedermann geliebet.

Was solle die Macht seyn aller Fürsten und Potentaten der gantzen Welt / gegen der Allmacht deß grossen GOttes? welcher durch das eintzige Wörtl Fiat, es werde / Himmel und Erden / und alles / was darinnen ist / von dem höchsten biß auff die allermindeste Creaturen / erschaffen / und mit einem eintzigen Fiat noch unzahlbare Welt / deren eine grösser / volckreicher / vollkommener wäre als die andere / erschaffen könte.

Gen. 1.

Was solle seyn die Gerechtigkeit aller Monarchen gegen der jenigen / welche GOtt unveränderlich allen und jeden erweiset?

Wer solle in Freundlichkeit GOTT gleichen? welcher eine solche Liebseeligkeit zu dem Menschen getragen / daß er selbst Mensch worden: vor den Menschen gelitten und gestorben: ja so gar dem Menschen sich zur beständiger Speiß und Tranck in dem Hochheiligisten Geheimnuß-vollen Sacrament deß Altars hinterlassen hat?

Wo ist dann nunmehr unsere Lieb? Wann wir lieben / was holdselig und annemlich ist: was uns alle Lieb und Freundlichkeit erweiset: wann wir lieben einen mächtigen Herren und wohlvermögenden Patron / der uns in unsern Anligen hülffet und helffen kan: wo finden wir zu allen disen Liebs-Anreitzungen einen würdigeren Gegenwurff / als eben den Lieb-vollen GOtt? O unsinniges / undanckbares / unmenschliches Hertz / so GOtt nit liebet über alles!

III.

Die Milde und Gütigkeit ist eine der vornehmsten Beweg-Ursachen zur Lieb: und je grösser dieselbe ist / je hefftiger solle auch eine vernünfftige Lieb seyn. In GOTT ist eine Versammlung aller Güte: eine unendliche Güte: ja alle Vollkommenheiten / alle Eigenschafften / alles / was in GOTT ist / ist eines mit der Güte.

Was Unbild geschicht dann einer so unendlichen Würdigkeit / welche eine unendliche Lieb verdienet / wann ihr die jenige Lieb entzogen wird / deren ein menschliches Hertz fähig ist?

Ein Lieb-würdiges Gut wird auff dreyerley Weis geachtet: nemlich als

Ehrlich / als nutzlich / und als ergötzlich.

Was vor ein Gut kan ehrlicher seyn / als das allerhöchste Gut? in welchem alle Gerechtigkeit / alle Weißheit / alle Vollkommenheit in seinem Ursprung beysammen ist.

Was kan nutzlicher vor uns seyn / als GOTT lieben? der nichts anders verlangt / als die Lieb: nichts anders befilcht / als die Lieb: nichts anders belohnet / als die Lieb.

Wo ist ein Fürst / der nichts anders belohnet als eine Lieb allein; oder nichts anders befilchet / als nur von seinẽ Unterthanen geliebt zu werden / mit Betrohung die jenige zustraffen / die ihne nit lieben?

GOtt allein ist der freygebigiste / liebreicheste / freundlich- und leuthseligiste HErr / welcher mit so wenigen sich vergnüget; der nichts als die Lieb von uns erfordert. Er belohnet solche mit einer gantzen Ewigkeit voller unbeschreiblichen / unendlichen Freuden: und straffet mit unauffhörlichen ewigen Peynen / die ihn nit lieben.

Was kan auch endlichen ergötzlichers / lustigers und leichters seyn / als GOtt lieben? wo ein eintziger Liebs-

Act

Act in einer wolbereiteten Seel mehrer Süßigkeit erwecket / als alle erdenckliche Lustbarkeiten der gantzen Welt geben könten.

Was fehlet dann disem unendlich Lieb-würdigen Gut / um sich von uns beliebt zumachen? Ach! an ihme fehlet nichts / an uns fehlet es / daß wir nit wollen / ob wir schon könten. O unerträgliche Undanckbarkeit! O Blindheit!

Geistliche Lection Thomæ Kempens. 3. Buch. 5. und 6. Cap.

Me-

Meditatio II.

Wie liebreich GOtt seye gegen uns.

I.

P. Bagn. fol. 324. BEtrachte / daß die Freygebigkeit GOttes ein Antrib seye zu einer danckbaren Lieb.

Ein Potentat / seye er so reich er wolle / kan einem nichts schencken / daß nit ihme solches abgehe / und er dardurch weniger habe.

GOtt / wann er uns auch unendliche Gaaben gibet / verliehret nichts an seinen unendlichen Gütern. Jedoch ist GOTT so weit gekommen / daß er uns armseligen Menschen sovil gegeben / daß er uns mehr nit mehr geben könte: dann er sich selbst uns gegeben / wann wir ihne nur haben wollen.

Ist es villeicht nit wahr / meine Seel! daß es in deinen Kräfften stehe / GOTT selbst zu besitzen / wann du dein Leben mit einem seeligen Todt zuenden weißt?

Genes. 15. v. 1. Ich bin dein überauß grosser

Lohn /

Lohn / sagte GOtt zu Abraham: und sagt es auch zu uns.

Sage mir her / der Leib / das Blut / das Leyden deß eingefleischten GOttes / gehört es nit dir zu? Wie kanst du dann seyn / daß du nit zerfliessest in Liebe gegen einem GOTT / so dir zu Lieb in seinen Gutthaten / wie jener gottseelige Abbt Guaricus sagt / fast / so zureden / verschwenderisch worden ist?

Er hat uns uns selbst geben. Was wir seynd / was wir haben / alles ist von ihme. Kanst du etwas ansehen / etwas gedencken / daß du nit eine Gutthat von GOtt antriffest? die Erden / der Himmel / das Meer / der Lufft / die Ernde / die Wein-Gewächs / die Reichthumen / die Gesundheit ꝛc. ist alles von GOTT / und von ihme uns gegeben. O Hertz! mehr eines Wildenthiers als Menschen / wann du alle dise Gutthaten / und welche dir von GOtt noch absonderlich erwisen worden / bedenckest / und keine danckbare Lieb / bezeigest!

Wann dir ein guter Freund eine Gutthat erweiset / wurdest du kein ehrlicher Mensch zuseyn glauben / wann du ihme nit hinwiderum mit einer Danckbarkeit begegnen sollest. Nur allein gegen Gott

kom-

kommet es uns hart an / eine solche Erkandtlichkeit zugebrauchen / so wir uns schämmen thäten einem Menschen zuversagen.

II.

Betrachte / daß die Barmhertzigkeit GOttes ein Antrib seye zu einer zarten Lieb.

Ein Mensch / so in einer Verlässenheit und schweren Anligen einen Freund findet / welcher sich seiner erbarmet / seiner annimmet / und ihme hülfft / empfindet einen natürlichen Antrib einen solchen Gutthäter inniglich zulieben. Dann eine jede Gutthat vor sich selbst verdienet eine Leib : eine Gutthat aber in einer Noth verdienet eine dopplete.

Wer kan begreiffen die Anligenheiten / die Noth / das Elend sowol aller Menschen / als eines jeden auß uns absonderlich? und wer kan erzehlen und beschreiben die Gutthaten / die Beystehungen / die Hülff / das Mitleyden deß gütigisten GOttes / so er in allen unseren Beschwernussen täglich und stündlich uns erweiset / widerhollet / und unablässlich fortsetzet?

O GOtt! deine unermessene / unendliche Barmhertzigkeit hat solchen Gewalt über die menschliche Hertzen / daß sich in der-

derselben blossen Erinnerung vil Halß-stärrige / verstockte Sünder zur Buß bekehrt / wann sie betrachtet / daß ob zwar unzahlbar / abscheuhlich / und gottloß ihre Sünden waren / GOtt dannoch barmhertzig und bereitet seye ihnen zuverzeyhen / ja sie in Gnaden / in seine Lieb an- und auffzunemmen.

Wer solle ihme aber einbilden können / daß einige boßhaffte Hertzen sich vermessen / eben darum GOTT zubeleydigen / weil er so barmhertzig ist? Ist das nit unbegreifflich / und einem Gott-liebenden Hertzen unerträglich zusehen / daß die Barmhertzigkeit GOttes eben solche sündhaffte Hertzen verstocket: die Freundlichkeit grob und unhöflich: die Gutthätigkeit undanckbar: und seine langwirige Güte dieselbe nur im̃er ärger machen?

O mein Seel! bist du einmahl in solchen Undanck gefallen / so bereue es von Hertzen: und befleisse dich GOtt durch eine hertzliche zarte Lieb das jenige / sovil in dir ist / zuersetzen / was ihme durch solche undanckbare Seelen entzogen wird.

III.

Betrachte / daß die **Gedult und Sanfftmuth** GOttes uns zu einer **forchtsamen Lieb** bewegen solle.

Wann unser Hertz nicht vor Liebe zer-

sprin-

springet / in Betrachtung der Gedult GOttes / die er hat in Zuwartung unserer / von denen er so offt beleydiget / widerum beleydiget / und immer noch mehr entunehret wird / so ist solches unser Hertz nit mehr zuverbesseren.

Gehe hin: beleydige einen Menschen / einen deines gleichen / oder fürnehmeren / als du bist: sihe ob er ein solche Gedult habe / ob er dir also zuwarten werde? GOtt allein machet durch seine Gedult / daß man fast ungescheuhet wider ihne sündiget / weil er zuwartet / und die Pfeil seines gerechten Zorns in seinen Händen zuruck haltet.

Ich hab gesündiget / habe die Höll verdienet. Alle Creaturen begehrten wider mich Rach. Der Lufft wolte mich erstecken: die Erden verschlucken: das Feur verbrennen: das Wasser erträncken. Nein sagte GOtt / ich will nicht: ich will diser Seel zur Buß zuwarten. Ich komme widerum / sündige wie zuvor: ligt nichts daran / sagt GOtt / dise Seel muß noch meine Dienerin / meine Freundin / meine Liebhaberin werden. O Zuckerl-süsse Gütigkeit! O höchster GOtt! was hast du an mir gesehen / daß du gegen mir eine so ungemeine Gedult gebrauchest? O höchst unendlich liebstes

Gut

Gut! sovil ich dich beleydiget / sovil will ich dich nun lieben: nit aber in vermessener / sondern in forchtsamer Liebe / damit ich nur im mindesten dich / auch wider meinen Willen / auß angebohrner menschlichen Armseligkeit / nit mehr beleydige.

Ich weiß zwar nit / ob ich mir mit Warheit zusagen getrauen dårffe / daß ich dich von gantzem Hertzen liebe? doch weiß ich dises in Warheit zusagen / daß ich alle meine Kråfften / und Begierden angewendet / in inbrůnstigem Verlangen dich von gantzem Hertzen zulieben. Ich verlange weder Reichthum / weder Ehren / weder Gesundheit / weder das Leben: Ich bitte dich nur allein um dise Gnad. Ach! mache / daß ich dich liebe: daß ich dich allein und von gantzem Hertzen liebe! Mein HERR! wann mein wanckelmůthiger freyer Will in disem dir in Weeg stehet / ach! von gantzem Hertzen übergibe und resigniere ich dir solchen: nimme ihn von mir: bezwinge ihn / daß er nichts anders kőnne / als dich lieben: ich verlange keine Freyheit / als dise allein / dich zulieben.

Meditatio III.

Von dem allerheiligisten Sacrament deß Altars als ewigen Pfand der Göttlichen Liebe.

I.

P. Crois. I. fol. 292. BEtrachte / daß das allerheiligiste Sacrament deß Altars seye ein Inhalt und Begriff aller der jenigen allergrösten Wunderwerck / welche GOtt gewürcket / um uns die Ubermässigkeit seiner Liebe zu erkennen zugeben / und ein ewiges Pfand derselben zuhinterlassen.

Daß sich GOtt gewürdiget sein außerwähltes Israelitisches Volck in seinen absonderlichen Schutz zunemmen ; daß er demselben zu Lieb sovil Wunder gewürcket: die Wasser deß Meers und deß Jordans auffgehalten / um ihnen einen Durchgang zuverschaffen ; daß er solches Volck mit dem himmlischen Manna ernähret: mit vilen tausend Gutthaten geseegnet / ja so gar selbst dessen Führer und Weegweiser seyn wollen ; dises alles

alles seynd Zeichen einer höchst verwunderlichen Liebe.

Daß aber unser GOtt und HERR JESUS Christus in dem H. Sacrament deß Altars solche Miracklen würcke/ohne zu gedencken/wer er ist/ und wer wir seyen? Daß er sich würdige allda in eine kleine Figur eines Brods einzuschliessen; unendlichmahl zuvermehren: sich seiner Majestät zu berauben/ um beständig bey uns zuseyn: sich unter dem Brod zuverbergen / um uns vor eine Nahrung zudienen: Ist dises nit alles eine Prob einer unbeschreiblichen Liebe?

Daß die Weesenheit deß Brods vernichtet werde / und doch dessen Gestalten verbleiben: daß der heiligiste Leib Christi in tausend und tausend Orthen zugleich verwandlet / und in so kleinen unzahlbaren Particklen allzeit sich gantz befinde: denen Worten und Händen eines Priesters unterworffen / allen / so ihne verlangen / ohne Unterschid außgetheilt werde: und warhafftig / ohne eintzige Majestät gegenwärtig bleibe: seynd dises nit Wunder über alle Wunder / welche er täglich und stündlich wider-

hollet / um uns zuüberweisen / mit was vor einer Ubermaaß er uns liebe?

II.

Was hat er uns nit vor Lieb erwisen / zur Zeit seiner Empfängnuß in dem Jungfräulichen Leib MARIÆ? in seiner Demuth-vollen Geburt? in seinem verborgenen gantzen heiligisten Leben? und endlich in dem bittersten Tod deß Creutzes? Aber alles dises findet sich eben gleichsam erneuert und versammlet in dem heiligisten Sacrament deß Altars.

JESUS ist allda verborgen unter denen Gestalten deß Brods: Er wird allda gleichsam auff ein neues gebohren: Er lebt allda gantz verborgen / und würdet täglich auffgeopffert und geschlachtet.

Allda hat er nit mehr die Welt zuerlösen / dann das Werck der Erlösung ist schon vollbracht: Er hat auch hierdurch vor sich keine mehrere Glory mehr zuverdienen / dann er ohne das schon die Völle aller Freuden und Glory besitzet / zu der Rechten seines himmlisches Vatters: Mithin ist es nur um dises zu-

thun /

thun / daß er dardurch seiner unermäßlichen Liebe gegen uns ein Genügen zugeben / solches in disem Hochheiligisten Sacrament auff eine unaußsprechliche Weis erfüllet sehe: und die Freud geniesse / sich seinem himmlischen Vatter ohne Unterlaß vor uns auffzuopffern.

Wann sich nun unser Heyland also vor uns dargeben / und noch täglich dargibet und auffopffert / ist ja kein Zweiffel an dem / was der H. Apostel saget / und uns selbst mit disen Worten befraget: Rom. 8. v. 32. Wie solte er uns dann auch nicht alles mit ihm geschencket haben? O unbegreiffliche / unbeschreibliche Liebe!

III.

Bedencke nun / O Seel! was dises seye / daß uns GOtt liebe / und zwar auff solche Weis / daß er sich biß unter die Gestalten eines Brods und Weins vor uns zuernidrigen würdigen wollen. Es ist ein GOtt / der uns also liebet: und er liebet uns als GOtt / in disem von seiner Göttlichen Allmacht angeordneten Wunder-vollen Geheimnus.

Nun aber betrachte / wie wir ihne ent-

gegen lieben? Er lasset sich nit verdrüssen in einer consecrirten Hosti eingespöhret zuseyn und zubleiben: Die Menschen hingegen / dise allerhöchste / und mit Englischer Reinigkeit anzubetten würdigiste Gnad gleichsam wenig achtend / lassen ihne allein in dem Altar: sie verzehren vil Stunden in ihren Eytelkeiten / Zusammenkonfften / Unterhaltungen / Geschäfften / Recreationen ꝛc. und wann sie dem / in denen Sacramentalischen Gestalten anwesenden GOtt nur ein Viertel- oder halbes Stündlein zur schuldigister Auffwartung schencken sollen / ach! da kommt es sie so hart an / daß es ihnen gleichsam ein Zwang und Peyn zuseyn scheinen will.

Es ist eine unglaubliche Sach / und ist doch wahr: daß / wann der süsseste JEsus uns nit also geliebt / und dises so grosse Wunder nit gewürcket hätte / er weniger von uns beleydiget / und vil grosse Entunehrungen unterlassen worden wären / welche durch Undanckbarkeit ihme in disem allerhöchsten Geheimnusvollen Sacrament widerfahren.

O liebster JEsu! wann du nichts anders thättest / als nur uns erlauben dich zu-

zulieben / solle ja dises eine unbeschreibliche Gnad vor uns seyn / daß einen so grossen GOtt ein veráchtlichister Erd-Wurm solle lieben dárffen / und lieben können! Aber daß du uns also liebest / wie du in disem heiligisten Sacrament erweisest / und daß sich dannoch solche Hertzen befinden / welche dises alles erkennen und wissen / und dessen ungeacht dich zulieben sich nit wúrdigen wollen / Ach! dises ist weniger zubegreiffen / als eben dein verborgnestes Hochheiligistes Sacramentalisches Geheimnus selbst.

Hier kan zum Beschluß nochmahl gelesen werden Thom. Kemp. 4. Buch 14. und 17. Cap.

Beschluß

Diser Exercitien.

IN disem letzten Monath und Tag beschliesse die Exercitia dich zu Mariam wendend / welche du / als eine allgemeine Zuflucht der Sterbenden / nach der im Eingang vorgesetzten Vormerckung §. 2. Num. 12. zu einer Special-Schutz-Frau diser Exercitien erbetten / und ihr dieselbe auffzuopffern vorgenommen.

Erstatte ihr gebührenden Danck / um dero dises Jahr hindurch / bey mehr gemeldten disen Exercitien geleisten Mütterlichen Beystand: befilche ihr die noch übrige Zeit deines Lebens / sonderbahr die letzte Stund deines Tods / und spriche mit Andacht folgenden

Act
Der Liebe zu MARIA.

O MARIA! Ich liebe dich nach JESU über alles! Ich liebe und verlange dich zu lieben / gleichwie dich lieben alle deine Liebhaber in diser streittbaren Kirchen: Ich liebe und verlange dich zulieben / O allersüsseste Jungfrau! Gleichwie dich lieben alle Außerwählte im Himmel: Alle Chör der Englen: dein keuschester Gesponß der H. Joseph. Ja ich verlange dich zu lieben / sovil dich liebet das Hertz deines eingebohrnen Sohns JESU selbsten / welches ich dir auch zu Ersetzung meiner mangelhafften Liebe demüthig auffopffere.

Nach disem bette folgendes Gebett.

O allerseeligiste Jungfräuliche Mutter deß HErrn! ein Hülff der Krancken / und gewiser Beystand der Sterbenden: deiner Mütterlichen Gütigkeit befilche ich die letzte Stund meines Hinscheidens / und bitte dich / du wollest mich nicht außschliessen von deiner Barmhertzigkeit / sondern mir beystehen in meiner Angst und Noth / in meinen letzten Zügen / wann meine Augen werden brechen / meine Zung nit mehr reden / meine Ohren nicht mehr hören / als dann O Maria! seye ingedenck meiner armen Seel / wende ab von mir alle Anfechtungen / und erhalte mich in denen Gnaden GOttes / auff deine tröstliche Heimsuchung verlasse ich mich / und hoffe durch dich / als durch die wahre Himmels-Porten

zum ewigen Leben eingeführt zu werden / Amen.

Letztlichen sage gleichfahls allen dises Jahr hindurch in disen Exercitien von dir erwählten HH. Patronen eyfrig schuldigisten Danck / und recommendire ihnen sammentlich deine letzte Stund.

Beschliesse es endlichen mit einem andächtigen Salve Regina, um durch die Vorbitt MARIÆ zu geniessen einen mildreichen barmhertzigen Anblick von deinem gütigen Richter / den gebenedeyten Heyland JESU / in deinem letzten

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zeidlmayr, Venerandus, 1670-1746 / Zeidlmayr, Venerandus, / Kresslinger, Massaeus,

Geistliche Exercitia Vor einen Tag In jedem Monath Um eine heylsame Vorbereitung zu einem seeligen Tod

München 1726

Asc. 5507
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269885-2
VD18 15340384